

DEUTSCHE GEOLOGISCHE GESELLSCHAFT**Die Seite des Präsidenten**

Liebe Kolleginnen, Liebe Kollegen,

eine großartige Demonstration geowissenschaftlicher Leistungsfähigkeit in Deutschland ist uns mit der Tagung **Geo-Berlin '98** gelungen. 1 400 Teilnehmer, an eine derart große Tagung konnten sich selbst die Senioren unserer Gesellschaft nicht erinnern. Das Echo in der regionalen Presse hat gezeigt, dass man mit solchen Veranstaltungen beträchtlichen Raum in den Medien besetzen kann. Soweit das bei mir bisher angelangte Echo erkennen lässt, wurde diese Tagung insgesamt als positiv empfunden und für eine Wiederholung plädiert. Die Tagung war hervorragend organisiert. Hierfür gebührt der besondere Dank Herrn Kollegen SCHRÖDER sowie Frau Dr. KAISER von der Zentralstelle für Wissenstransfer der TU und ihren Mitarbeitern. Der Arbeitsaufwand für eine derartige Tagung und die Koordinierung von 6 Gesellschaften plus Fachsektionen verlangt aber eine längere Vorbereitungszeit und ist außerdem mit Sicherheit nicht jedes Jahr leistbar. Hinzu kommt, dass man solche Tagungen nicht in kleinen Universitätsstädten organisieren kann, sondern in eine Großstadt gehen muss. In der Konferenz der Vorsitzenden der Wissenschaften von der Festen Erde haben wir darüber beraten, ob wir im Jahr 2002 wieder eine gemeinschaftliche Tagung zusammen bekommen können. Erste Gespräche mit möglichen Veranstaltern sind bereits im Gange.

Das letzte Heft der *Nachrichten* ist leider ein paar Tage nach der Berliner Tagung erst ausgeliefert worden. So konnten Sie die Programmfolge nicht vor der Tagung erhalten. Dieses hat nicht nur damit zu tun, dass unser Redaktionsteam mit dieser ehrenamtlichen Tätigkeit sehr stark belastet ist, sondern auch damit, dass unsere Oktoberausgabe regelmäßig in Konflikt gerät mit der Frankfurter Buchmesse. Sämtliche Druckereien und Verlage sind zuerst bestrebt, für die Buchmesse ihre Produkte fertigzustellen.

Soweit Sie sich jedoch im Internet informieren, hatten Sie das Programm schon lange vor der Tagung im Netz. Außerdem hatten wir kurz vor der Tagung die Abstracts im Internet zur Verfügung gestellt. Ich glaube, dass das Medium Internet in Zukunft immer stärker das Medium für alle diejenigen sein wird, die ein Zugang zum Internet haben.

Ich sprach bereits die starke Belastung des ehrenamtlichen Redaktionsteams für die *Nachrichten* an. Die Belastungen werden immer stärker und die Anforderungen unserer Mitglieder steigen. Dem Kreis der Vorsitzenden der Gesellschaften der Festen Erde haben wir dieses Problem angesprochen, und es trifft nicht nur die DGG, sondern sämtliche Gesellschaften. Wir werden versuchen, für die Zukunft eine Regelung für ein gemeinsames Nachrichtenblatt mehrere Gesellschaften zu finden. Die zusätzlichen Druckkosten für einige Tausend Exemplare mehr sind nicht das Ausschlaggebende für eine solche Lösung. Vielmehr müssten wir versuchen, eine professionelle Lösung für die Redaktion und den Umbruch zu finden. Ich hoffe, dass wir im neuen Jahr in dieser Richtung eine Stück vorwärts kommen können.

Im kommenden Jahr wird erstmalig das Präsidium durch Briefwahl gewählt. Sie wählen im nächsten Jahr das Präsidium für den Beginn des neuen Jahrtausends. Sie haben in den *Nachrichten* Nr. 65 die Wahlordnung mitgeteilt bekommen. Nach dieser Wahlordnung hat jedes Mitglied das Recht, Vorschläge für die Mitglieder des Präsidiums einzureichen. Ich bitte Sie, sich rege an den Wahlvorbereitungen durch Nennung von Kandidaten zu beteiligen.

Ich will dieses letzte Wort des Präsidenten im Jahr 1998 nicht schließen, ohne großen Dank zu sagen an all die vielen ehrenamtlichen Mitarbeiter, die die Gesellschaft am Leben erhalten. Insbesondere danke ich dem Redaktionsteam für die *Nachrichten*, aber genauso unserem Schriftleiter für die *Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft*, Herrn Kollegen VOßMERSBÄUMER und den vielen Reviewern, die die Qualität unserer Zeitschrift auf die nunmehr bekannte Höhe gebracht haben.

Mit allen guten Wünschen für 1999 und Glückauf verbleibe ich

Ihr

Peter NEUMANN-MAHLKAU

Geo-Berlin '98 im Bild

Prof. NEUMANN-MAHLKAU dankt Minister a.D. H. RIESENHUBER für seinen Festvortrag über den Planeten Erde und das Überleben der Menschheit. (Foto: B. KLEEBERG)

Der Tagungsleiter, Prof. Dr. Johannes SCHROEDER, im Gespräch mit Frau FRANKE und Prof. Wolfgang FRANKE (rechts). (Foto: B. KLEEBERG)

So junge Besucherinnen und Besucher waren auf der Jubiläumstagung leider in der Minderzahl.
(Foto: B. KLEEBERG)

Auf der Podiumsdiskussion über Geowissenschaftliche Öffentlichkeitsarbeit: Prof. Detlev DOHERR, Dipl.-Geol. Marie-Luise FREY, Alfred WAETZEL (von links nach rechts). (Foto: D. STOPPEL)

**Leopold von BUCH-Medaille
für
JEAN DERCOURT**

Anlässlich der 150. Hauptversammlung in Berlin 1998 ist es der Deutschen Geologischen Gesellschaft eine besondere Ehre und Freude,

Prof. Jean DERCOURT, Paris,

Membre de l'Institut

mit der Leopold von BUCH-Medaille auszeichnen zu können.

Die Geologie-Ausbildung nahezu eines jeden franz. Studenten beginnt mit einem Klassiker, der 1974 erschien, inzwischen u. a. ins Spanische, Portugiesische und Englische übersetzt wurde und heute in 9. Auflage vorliegt, mit

„DERCOURT & PAQUET: Géologie - objets et méthodes.“

Dieses Werk vermittelt mineralogisches, geophysikalisches und geologisch-paläontologisches Grundwissen und hat inzwischen einen Modernitätsgrad erreicht, den man hierzulande mit der Lupe suchen muß.

Studenten des 2^o cycle an französischen Hochschulen lernen heute Regionale Geo-

logie nach einem 1997 erschienenen Werk DERCOURTS, das bereits seiner 2. Auflage entgegensteht:

DERCOURT: Géologie et géodynamique de la France.

Vorher bereits lernten sie die Kunst der geologischen Kartierung aus einem

„Manuel de travaux pratiques de cartographie“,

das Jean DERCOURT 1970 mit JEAN AUBOUIN, seinem Lehrer, und B. LABESSE herausgegeben hatte. Es verwundert somit nicht, wenn man in Frankreich allenthalben hört, Jean DERCOURT sei ein großer Lehrer.

Der 1935 geborene Laureat studierte in Paris, lieferte mit 22 Jahren seine DESS-Arbeit ab, unserer Diplomarbeit vergleichbar, und publizierte 1959 deren Ergebnis im Bull. Soc. Géol. France unter dem Titel „L'accident de Seine“. Es wurde einer der ganz wenigen Titel zur französischen Geologie im ungewöhnlich umfangreichen wiss. Werk DERCOURTS.

Das Berlin des DGG-Ehrenmitgliedes JACOBSSHAGEN und das Paris von Jean AUBOUIN und Jean DERCOURT kennen und kannten eine gemeinsame Leidenschaft: Griechische Geologie. Ihr gehört fortan das wiss. Leben des jungen Parisers, der bereits 1959 mit der „Note préliminaire sur la série de Tripolitza dans le massif du Kelmós“ seine 2. Arbeit in Paris veröffentlicht und in den folgenden 30 Jahren über 50 Titel zu Fazies, Stratigraphie, Tektonik und Geodynamik Griechenlands, insbesondere des Peloponnes, veröffentlicht. Darunter sind auch mehrere Karten im Maßstab 1 : 50.000. Mit 29 Jahren war Jean DERCOURT, nach unserer Denkweise, habilitiert. Er blieb noch 2 Jahre in Paris, wurde 1966, mit 31 Jahren, Professor in Lille. Das verließ er 1978/79 zugunsten der berühmten Université P. et M. CURIE in Paris. Dort arbeitet er heute im Département de Géologie, Laboratoire de Stratigraphie, als PR Exp. 2. Hinter diesem Kürzel verbirgt sich der nur wenigen verliehene Titel „Professeur de classe exceptionnelle“.

In den 80er Jahren zeichnet sich im Werk DERCOURTS, erst allmählich, dann dominierend, eine Interessenerweiterung und -verlagerung ab, zunächst auf den Balkan, dann vom Festland ins Mittelmeer und schließlich zu dem international hochkarätigen Thema TETHYS. Es wäre somit nicht abwegig, wengleich viel zu einfach, hier dieses in allen unseren Bibliotheken vorhandene Wunderwerk moderner Sedimentgeologie/Stratigraphie und moderner Kartographie hochzuhalten und durch das Werk den Senior Autor loben zu lassen:

DERCOURT, RICOU & VRIELYNCK (eds, 1993): Atlas Tethys

Palaeoenvironmental Maps. - 307 pp., 14 maps, 1 pl.; Paris.

Die Regionale Geologie und die Kartographie ziehen sich, wengleich unter sehr verschiedenen Aspekten, wie ein roter Faden durch die bisherigen Arbeiten Jean DERCOURTS. Insofern versteht man es diesseits des Rheines nur bedingt, daß das heutige amtliche Frankreich der Geländeausbildung eine immer geringere Rolle zuweist. Dieses „insofern“ versteht, wer die prächtige 6. Auflage der „Carte Géologique de la France à l'échelle du millionème“ von 1996 ansieht und dabei feststellt, daß sie unter der Leitung von Jean DERCOURT entstand.

Frankreich und Deutschland haben eine stolze gemeinsame Tradition in der internationalen Kartographie. Wir stellen den Vizepräsidenten, der für die Geologische Karte von Europa verantwortlich ist. Ein Franzose leitet die Arbeiten zur Geologischen Karte der Welt. Der gegenwärtige Präsident der „Commission de la Carte Géologique du Monde“ heißt Jean DERCOURT.

Der Laureat hat bisher schon viele Ehrungen erfahren. Nur zwei seien davon hier erwähnt. Er ist Chevalier de la Légion d'Honneur. Zudem ist er ständiger Sekretär der Académie des Sciences, d. h. „Membre de l'Institut“. Das ist eine im intellektuellen und kulturellen Frankreich nur wenigen gewährte Auszeichnung.

Die Deutsche Geologische Gesellschaft verleiht anlässlich der 150. Hauptversammlung in Berlin 1998 die Leopold VON BUCH-Medaille an

Jean DERCOURT, Membre de l'Institut, für seine Beiträge zur Förderung der Geowissenschaften - als Stratigraph, als effizienter Wegbereiter großer geowissenschaftlicher Vorhaben, sowie als Lehrbuchautor und Hochschullehrer.

<p>Leopold von BUCH-Medaille Heinrich D. HOLLAND</p>
--

Prof. Heinrich HOLLAND (Harvard University) nahm als Dank für seine geochemischen und lagerstättenkundlichen Arbeiten die Leopold VON BUCH-Plakette entgegen.

„Geowissenschaften in Ökonomie und Ökologie - Das System Erde“ lautet das Thema der Jubiläumsveranstaltung der Deutschen Geologischen Gesellschaft.

So ist es nicht verwunderlich, daß sich die DGG entschieden hat, Heinrich HOLLAND zu diesem Jubiläum die Leopold VON BUCH-Medaille zu verleihen.

Wer sich heute an der Diskussion über die alten und zukünftigen Ökosysteme der Erde

beteiligen will, muß sich mit dem grundlegenden Werk Heinrich HOLLANDS „The chemical evolution of the atmosphere and the oceans“ auseinandergesetzt haben. Es zeigt eindrucksvoll Heinrich HOLLANDS Breite des Wissens über das System Erde. Ausgehend von der Geochemie wird die Erdgeschichte vom Archaikum bis zur Gegenwart beleuchtet. Die gleichzeitige Beschäftigung mit Lagerstätten gipfelt in der Studie „Living dangerously (The Earth It's resources and the Environment)“ womit sich Heinrich HOLLAND als Professor für Economic Geology nicht nur in die Diskussion über Ökonomie und Ökologie der Geowissenschaften, sondern auch in politischer Hinsicht einbringt.

Heinrich HOLLAND wurde 1927 in Mannheim geboren. Er studierte zunächst Chemie an der Princeton Universität, wo er 1946 im Alter von 19 Jahren das B. A.-Examen mit magna cum laude abschloß. Nur zwei Jahre später schloß er das Geologiestudium an der Columbia Universität mit dem Master-Examen ab und noch mal vier Jahre später promovierte er 1952 an der Columbia University in Geologie.

Seine berufliche Karriere begann er bereits im Jahre 1950 als Instructor an der Princeton University, wo er bis 1972 als Full-Professor blieb. 1972 übernahm Heinrich HOLLAND die Professur für Geochemie an der Harvard University und wurde 1996 H. C. Dudley Professor für Economic Geology.

Stipendien führten 1956 / 1957 an die Oxford University, 1963 / 1964 an die Universität Durham und an das Imperial College in London. 1975 / 1976 war er Guggenheim-Fellow und 1980 / 1981 Alexander VON HUMBOLDT-Stipendiat. Danach war er mehrfach visiting-Professor an den Universitäten von Hawaii und Pennsylvania.

Seine erste Auszeichnung erhielt Heinrich Holland für seinen B. A.-Abschluß mit dem Phi-Beta-Kappa-Preis für physikalische Chemie. Sein Buch „The chemical Evolution of the atmosphere and the oceans“ wurde 1984 mit dem Preis für das beste naturwissenschaftliche Buch durch die Association

of American Publishers ausgezeichnet. 1994 erhielt er die Goldschmid-Award der Geochemical Society und 1995 die Penrose-Medaille der Society of Economic Geologies.

In über 150 Aufsätzen und vier Büchern dokumentiert sich das wissenschaftliche Schaffen Heinrich Hollands. Am Anfang lag der Schwerpunkt seiner Interessen auf der Geochemischen Untersuchung kristalliner Gesteine. Auf dieser Basis hat er sich auch mit Prospektion von Uran und Nickel beschäftigt. Daraus ergab sich seine Beschäftigung mit den physikochemischen Grundlagen der Bildung magmatogener Lagerstätten. Eine Reihe von Arbeiten widmen sich auch den Elementen Strontium, Kalzium und Magnesium.

Immer wieder wird bei diesen Arbeiten aber deutlich, daß Heinrich HOLLAND Grundlagen für die Anwendung in der Erzlagerstättenkunde liefert. Sehr früh schon versuchte er, die grundlegenden Entwicklungen im Rahmen der Erdgeschichte mit zu erfassen. So legt er bereits 1962 ein Modell für die Evolution der Erdatmosphäre vor. Diese Frage läßt ihn im Laufe seines Forscherlebens nicht mehr los und wird schließlich zum Hauptgegenstand seiner Forschungen. Dabei berücksichtigt er nicht nur die geochemischen Grundlagen atmosphärischer und ozeanischer Evolution, sondern bezieht im zunehmenden Maße auch den Einfluß der Biosphäre auf die geogene Entwicklung mit ein.

In den letzten Jahren hat er durch Arbeiten zur Verwitterung und Bodenbildung die Paläoböden vom Archaikum bis in die jüngste Vergangenheit zur Untermauerung seiner theoretischen Überlegungen herangezogen. Und schließlich hat sich der H. C. DUDLEY Professor of Economic Geology der Diskussion des angeblichen Widerspruchs zwischen Ökonomie und Ökologie gestellt.

Die DGG verleiht die Leopold VON BUCH-Medaille an Heinrich D. HOLLAND für seine hervorragenden Arbeiten zur Entwicklung des Ökosystems Erde. Sie ehrt einen Wis-

senschaftler, der sowohl die Ökonomie als auch die Ökologie umfassend im Blick hat.

**Leopold von BUCH-Medaille
für Antoni Stainislaw KLECZKOWSKI**

Prof. A.S. KLECZKOWSKI (Poznań/Posen) dankt für die Verleihung der Leopold VON BUCH-Plakette. (Foto: B. KLEEBERG)

Anlässlich ihres 150jährigen Bestehens ehrt die Deutsche Geologische Gesellschaft mit Herrn Prof. Dr. KLECZKOWSKI einen polnischen Forscher und großen Menschen. Antoni KLECZKOWSKI ist einer der hervorragenden Vertreter unter den Hydrogeologen Europas. Er gehört zu den Professoren, die sich nicht nur als Wissenschaftler fühlen, sondern die Ausbildung der Studenten genau so wichtig nehmen wie den Wunsch, den Bezug zur Praxis aufrecht zu erhalten. Er betreute viele Diplom-Arbeiten, promovierte 15 Doktoren, und acht seiner Schüler sind Professoren in Polen, Mexiko, Vietnam und Deutschland.

Antoni KLECZKOWSKI wurde am 05. Mai 1922 in Poznań als Sproß einer alten Gelehrtenfamilie geboren. Sein Vater war Professor für Germanistik. Daher sein gutes Deutsch. Er gehört einer Generation an, die besonders viele Opfer gebracht hat und 1945 in der Blüte ihrer Jahre vor großen Problemen stand. So konnte er erst ab 1946 in Kraków studieren.

An zwei Traditions-Hochschulen wurde er examiniert: 1950 an der Bergakademie

Akademia Górniczo-Hutnicza (AGH) zum Diplom-Ingenieur und 1951 an der ältesten Universität Osteuropas, der 1364 gegründeten Jagellonischen Universität zum Magister der Philosophie. 1958 promovierte er mit einer stratigraphisch-palaeogeographischen Arbeit über den Muschelkalk am Nordrand des Polnischen Mittelgebirges.

Anschließend wirkte Antoni KLECZKOWSKI drei Jahre als Hydro- und Ingenieurgeologe in China, vor allem in der nordchinesischen Provinz Hebei, und er veröffentlichte darüber u. a. auch eine Monographie (1963).

Im selben Jahre habilitierte er sich an der AGH, wurde 1967 auf den Lehrstuhl für Hydrogeologie berufen, erhielt 1972 den Professorstitel, war von 1974 bis 1982 Direktor des Institutes für Hydro- und Ingenieurgeologie der AGH und wurde 1992 im Alter von 70 Jahren feierlich emeritiert.

Antoni KLECZKOWSKI hat in wissenschaftlichen Zeitschriften im Laufe von fünfzig Jahren etwa dreihundert Aufsätze zur Hydrogeologie, Regionalen Geologie, Ingenieurgeologie und Wissenschaftsgeschichte veröffentlicht, vorwiegend in polnisch und englisch, auch in deutsch. Vor allem ist er aber Verfasser, Mitverfasser und/oder Herausgeber von etwa dreißig Büchern, Monographien und Karten.

Seit 1989 ist er Vorsitzender des polnischen Staatlichen Rates für Umweltschutz. Bereits vorher hatte er sich sehr engagiert für den Grundwasserschutz eingesetzt; in den zahlreichen Bergbaurevieren war dies keine leichte Aufgabe. 1984 brachte er gemeinsam mit H. JORDAN, J. ŠILAR, W. M. SZESTAKOW und S. WITCZAK ein Standardwerk über den Grundwasserschutz heraus. 1994 editierte er das z. T. englischsprachige Buch über die methodischen Grundlagen des Grundwasserschutzes.

Mit dem 1997 gemeinsam mit Andrezej ROZKOWSKI herausgegebenen fünfsprachigen (polnisch, englisch, französisch, deutsch und russisch) hydrogeologischen Wörterbuch untermauerte er seine internationalen Verbindungen.

So pflegt Antoni KLECZKOWSKI seit etwa vierzig Jahren auch engen wissenschaftlichen und privaten Kontakt zu vielen deutschen Hydrogeologen in allen Bundesländern. Seit über zwanzig Jahren gehört er der Fachsektion Hydrogeologie der Deutschen Geologischen Gesellschaft an. Engagiert und temperamentvoll, verschmitzt und humorvoll, liebenswürdig, manchmal aber auch durchaus streitbar, hat er viele ihrer Tagungen belebt.

KLECZKOWSKI ist in der deutschsprachigen Fachliteratur zuhause. Für sein 1979 erschienenes Lehrbuch der Hydrogeologie Polens und seiner Nachbarländer hat er allein für den deutschen Anteil einige Monate an deutschen Hochschulen und Landesämtern recherchiert.

Der vielsprachige Gelehrtentyp, den KLECZKOWSKI repräsentiert, ist selten geworden. Trotz seines verblüffenden Leseleißes, trotz seiner nie nachlassenden Energie, die Ergebnisse seines Forschens mit peinlicher Sorgfalt auszuarbeiten, nahm er mit großer Festigkeit am Leben seiner Alma Mater teil. So war er in der politisch sehr unruhigen Zeit seit 1981 bei völlig ungewissem Ausgang der revolutionären Geschehnisse sieben Jahre lang Rektor der AGH. Man kann mit Verlaub sagen, daß er hintersinnig mit Schwejkscher Pfiffigkeit die Klippen des Sozialismus geschickt umschiff hat und so viel Unbill von Studenten und Kollegen abhalten konnte.

Der allseits gebildete Prof. Dr. A. KLECZKOWSKI ist auf den Gebieten der Hydrogeologie und der Geschichte der Geologie der Mittler zwischen Ost und West, er ist ein Humanist und ein Europäer par excellence. Er hat Menschsein und Professorsein gut in Übereinstimmung gebracht, und er macht den polyglotten Leopold VON BUCH (1774 - 1852) alle Ehre.

**Leopold von BUCH-Medaille
für Ian PLIMER**

Prof. Ian PLIMER erhielt die Leopold VON BUCH-Plakette. (Foto: B. KLEEBOERG)

Lagerstätten sind von jeher durch die Wirtschaftlichkeit des Abbaus des betreffenden Rohstoffes definiert gewesen. So steht denn auch Ian PLIMER in erster Linie für die Ökonomie im Motto unserer Jubiläumstagung. Seine mehr als 100 Publikationen befassen sich demgemäß mit Erzlagerstätten im weitesten Sinne. Aber gleichgewichtig - nicht von der Zahl der Publikationen, sondern von der Bedeutung - steht daneben sein Engagement für die Verbreitung geowissenschaftlicher Erkenntnisse.

Geboren wurde Ian PLIMER 1946. Er lernte den Bergbau als Kumpel kennen, bevor er das Geologiestudium begann. Seine Bache-

lor of Science Thesis - übrigens mit Auszeichnung bewertet, befaßt sich mit der Metamorphose des Broken Hill-Erzkörpers (Australien). Die Dissertation über Granite-related Wolfram-Molybdän-Wismut Lagerstätten verfaßte er 1974 - 1979 während einer Tutorentätigkeit von an der Universität von New South Wales in Broken Hill. Von 1979 - 1983 arbeitete er als Senior Research Geologist der North Broken Hill Erz-Company. Wie man hört, hat er während dieser Zeit eine Flugzeugbruchlandung knapp überlebt und beschloß daher aus der Bergbau- und Prospektorentätigkeit sich auf den etwas sichereren Job eines Hochschullehrers zurückzuziehen. Seine akademische Karriere begann Ian PLIMER als Senior Lecturer. Er wurde dann Professor und Leiter des Geologie Departments an der Universität von Newcastle. 1991 schließlich wurde er Professor und Head of the School of Earth Sciences an der Universität von Melbourne.

Die Universitätslaufbahn führte zu einer lebhaften Forschungstätigkeit, die sich insbesondere mit den metamorphen und polymetamorphen Lagerstätten des Broken Hill-Typus, befaßten. In letzter Zeit richteten sich Ian PLIMERS wissenschaftlichen Interessen auf die Rolle der Evaporite bei der Genese sulfidischer Lagerstätten in intercratonischen Rifts. Seine Forschungsobjekte sind weltweit verteilt. So hat er einerseits die Lagerstätte von Bergslagen in Schweden mit der Broken Hill-Lagerstätte in Australien verglichen und auch in Südafrika gearbeitet. Mehr als die Hälfte seiner Publikationen sind in Deutsch erschienen, z. B. im Neuen Jahrbuch für Mineralogie, in der Geologischen Rundschau und im Mineralium Deposita. Mehrfach war Ian PLIMER auch Gast in Deutschland, so in Heidelberg und München.

Ian PLIMER ist stets bemüht, seine Wissenschaft auch allgemein verständlich darzustellen. Mehrere Bücher und Schriften zeugen davon, so z. B. „A Journey through Stone - the Chilagoe Story“, 1997 erschienen. Für seine allgemein verständlichen Publikationen wurde er mit dem DOLEY

Preis für Wissenschaftsjournalismus ausgezeichnet.

Sein am meisten verkauftes Buch ist jedoch gegen den Religiösen Fundamentalismus gerichtet. „Telling lies for God“ (1994) ist das Buch, das in Australien den meisten Anstoß, aber weltweit den meisten Zuspruch gefunden hat. In diesem Buch setzt Ian PLIMER sich mit den Thesen der Creationisten und deren pseudowissenschaftlichen Aussagen zur Genese der Erde und der Evolution auseinander. - Der Creationismus ist eine fundamentalistische Sekte, die die Bibel als einzig korrekte Quelle zur Evolution der Erde ansieht. Danach wurde die Erde vor 6000 Jahren geschaffen und 2000 Jahre später durch die Sintflut zerstört. Diese Auseinandersetzung hat ihn in den letzten Jahren viel Zeit und Kraft gekostet. Aber nicht nur Zeit und Kraft, sondern auch viel Geld hat er in Prozesse, die ihm von den Creationisten angehängt wurden, stecken müssen. Für sein Engagement gegen pseudowissenschaftliche Umtriebe ist Ian PLIMER zum Ehrenmitglied der Geological Society of London ernannt worden und hat den Eureka Preis zur Förderung der Wissenschaft erhalten.

Seine weltweite Forschungen zur Lagerstättengenese und sein unerschrockenes Eintreten für die Wahrheit geowissenschaftlicher Erkenntnisse prädestinieren ihn für die Leopold VON BUCH-Medaille, die ihm aus Anlaß des 150. Jubiläums von der Deutschen Geologischen Gesellschaft verliehen wird.

**Hans-STILLE-Medaille
für
Egon ALTHAUS**

In einer Zeit zunehmender Globalisierung steht die 150. Hauptversammlung der DGG in Berlin unter dem Motto gemeinsamer Ziele und Aufgaben der bislang divergent orientierten geowissenschaftlichen Einzeldisziplinen. Und sehr bewußt und ebenso überzeugt verleiht die DGG ihre höchste Auszeichnung für deutschsprachige Wissenschaftler, die Hans-STILLE-Medaille, an den Karlsruher Mineralogen:

Egon ALTHAUS.

Egon ALTHAUS gehört, 1933 geboren, einer Generation an, in deren Amtszeit die Wissenschaft und die Arbeitsweisen eines Wissenschaftlers von einem geradezu revolutionären Wandel erfaßt wurden.

Vor diesem Hintergrund verlief die Entwicklung von Egon ALTHAUS über das Diplom (1959) und die Promotion (1961) in Marburg und die Habilitation in Göttingen (1967). Prägend wird die Zeit als Research Staff Geologist in Yale. Von dort kommt er 1969 nach Deutschland auf die Stelle eines Abteilungsvorstehers nach Karlsruhe zurück. Mit 36 Jahren ist der Ordinarius dortselbst. Und er bleibt seiner Hochschule treu, ungeachtet ehrenvoller Rufe nach Braunschweig, Tübingen, Graz und Göttingen.

Drei große Tätigkeitsfelder kennzeichnen das bisherige Lebenswerk von Egon ALTHAUS:

Da ist zunächst die wissenschaftliche Leistung, die sich bis heute in mehr als 180 Titeln niederschlägt und durch eine außerordentliche Breite gekennzeichnet ist. Die frühen entscheidenden Arbeiten gelten der experimentellen Petrologie. ALTHAUS befaßt

sich mit Stabilitätsbeziehungen zwischen Aluminiumsilikaten, allgemeinen Problemen der experimentellen Gesteinsmetarmorphose, ab 1972 mit Glimmern, später mit Feldspäten. Mitte der 70er Jahre kommen Flüssigkeitseinschlüsse hinzu, dann Wechselwirkungen zwischen Fluiden und Gesteinen. Ende der 70er Jahre steigt er in die Geothermie-Problematik ein.

Egon ALTHAUS befaßt sich mit Farben, mit Amphiboliten und Granuliten, und immer wieder mit Obsidianen. Mitte der 80er Jahre bekommt die Forschung seiner Schule mit zunehmend angewandter Forschung eine neue Facette: Mörtel, Putz, Klinker, Beton und immer häufiger steht die Problematik der Erhaltung historisch bedeutsamer Bauwerke im Mittelpunkt der Forschung.

Das zweite große Tätigkeitsfeld ist die akademische Selbstverwaltung. Sie nimmt Egon ALTHAUS sehr ernst, und er dient seiner Universität als Dekan, als Mitglied des Großen Senats, als Prorektor und schließlich als Mitglied der Strukturkommission.

Das dritte, für die deutschen Geowissenschaften insgesamt segensreiche Tätigkeitsfeld tut sich ab 1976 auf. Er wird zum DFG - Fachgutachter gewählt und übt dieses Amt acht Jahre lang aus. Von 1978 gehört er der Geokommission an, die er von 1985 - 1991 leitete. Unter seinem Vorsitz nimmt das Kontinentale Tiefbohrprogramm der Bundesrepublik Deutschland (KTB) konkrete Formen an; so daß Egon ALTHAUS schließlich als dessen Koordinator fungiert.

Nach dem Zusammenbruch der DDR gehört ALTHAUS zu mehreren Arbeitsgruppen und Kommissionen, die sich mit Evaluation und Neuaufbau der Naturwissenschaften im allgemeinen und der Geowissenschaften im speziellen befassen. 1991 ist er Mitglied des Gründungsausschusses für das Geoforschungszentrum Potsdam und ab 1992 Vorsitzender des wissenschaftlichen Bereichs. Schließlich belegt die ehrenvolle Berufung im Senat und Hauptausschuß der DFG (1991 - 1997) seine Rolle in der Wissenschaftspolitik.

Der Abriß ist noch sehr unvollständig, doch runden ihn die jüngsten Berufungen bezeichnend ab. Seit 1995 ist Egon ALTHAUS Mitglied der Kommission für das Bayerische Geo-Institut in Bayreuth und seit 1996 auch des Kuratoriums der Alfred-WEGENER-Stiftung.

Daß er schließlich maßgeblich zu der finalen Formulierung eines Studiums der Geowissenschaften beigetragen hat, darf nicht übersehen werden. Vor diesem Hintergrund hat die Urkunde folgenden Wortlaut:

„In Würdigung seiner Verdienste als innovativer Petrologe und vielseitig forschender Mineraloge sowie seiner vertrauensvollen Tätigkeit zugunsten der internationalen Bedeutung der deutschen Geowissenschaften“.

**Hermann-CREDNER-Preis (1998) für
Gernold ZULAUF**

Dr. Gerold ZULAUF (Frankfurt/M.) erhielt für seine tektonischen und petrographischen Arbeiten den Hermann-CREDNER-Preis.
(Foto: B. KLEEBERG)

Zu den vornehmen Aufgaben der Deutschen Geologischen Gesellschaft gehören der Blick in die Zukunft und der Versuch, erfolgversprechende Nachwuchswissenschaftler rechtzeitig zu erkennen und sie auf ihren akademischen Weg durch die Verleihung des Hermann-CREDNER-Preises oder -Stipendiums zu fördern. Die Liste der seit 1960 Geehrten zeigt, daß die DGG dabei bisher ein sicheres Gespür für Qualität bewiesen hat.

Im Jahre 1998 ehrt sie, anläßlich der 150. Hauptversammlung in Berlin, als nunmehr 47. Preisträger

Herrn Privatdozenten Diplom-Geologen

Dr. Gernold ZULAUF.

Gernold ZULAUF wurde am 24.01.1958 in Elbenrod (Vogelsberg) geboren. Dort bzw. in der Umgebung besuchte er Volks- und Realschule und ließ sich 1973 bis 1976 in Alsfeld zum Vermessungstechniker ausbilden. Diesen Beruf übte er 1976 bis 1977 aus. Zwischenzeitlich absolvierte er die Fachoberschule Alsfeld mit dem Abschluß der Fachhochschulreife. Ende 1977 bis 1981 studierte er Geodäsie an den Fachhochschulen Berlin und Frankfurt mit dem Abschluß eines Vermessungsingenieurs (Dipl.-Ing. FH).

1981 begann er das Studium der Geologie an der J. W. Goethe-Universität in Frankfurt. Seine Diplomarbeit schrieb er in Mesozoikum und Basaltvulkanismus des Vogelsberges. Nach dem Diplom (Oktober 1984) konzentrierte er sich auf die Strukturgeologie und wurde im November 1990 mit einer Arbeit über kataklastische Deformation(en) innerhalb eines KTB-Projekts unter der Anleitung von Ono ONCKEN und Georg KLEINSCHMIDT promoviert.

Bald nach der Promotion konnte er aus einer DFG-Post-Doc-Stelle in eine C1-Assistentur übernommen werden, eine Position, die er außer für umfangreiche Lehrtätigkeit für vielfältige erfolgreiche Projekte genutzt hat. Dazu gehörten außer weiteren KTB-Projekten ein sehr beachtliches und beachtetes Experiment zur Erzeugung konstriktio-

naler, streckungsfaserparalleler Falten (zusammen mit G. KORBBERGER) und vor allem seine Habilitationsschrift „Von der Anchizone bis zur Eklogitfazies: Angekippte Krustenprofile als Folge der cadomischen und variskischen Orogenese im Teplá-Barrandium (Böhmische Masse)“.

Das Fazit von ZULAUFs Habil-Schrift ist nicht etwa einfach die Übertragung von zusammenfassenden Vorstellungen und Modellen anderer auf den von ihm untersuchten Raum, d. h. nicht einfach die Anpassung seiner Daten und Ergebnisse an existierende Modelle, GERNOLD ZULAUF geht darüber hinaus, indem er prinzipiell neue Modellvorstellungen entwickelt, die bereits ihrerseits befruchtend auf andere Arbeiten zu Varisziden, Cadomikum und Orogenese allgemein wirken.

Die Arbeit ist international bedeutend und wichtig:

- wegen des großregionalen Gesamtbildes für das Cadomikum in Europa,
- wegen allgemeiner Ergebnisse zur Quarzgangbildung und zur Bedeutung spätorogener Kollapstektonik und
- wegen meisterhafter Kombination von genauer Detailbeobachtung, -untersuchung und -darstellung mit groß- und überregionaler Modellierung.

Sie ist eine großartige Leistung, die eine Fülle von neuen Fakten und Ergebnissen, die unter anderem ein Gesamtmodell von Variszikum und Cadomikum für Mitteleuropa und darüber hinaus erbracht hat. Sie regt zu weiteren Arbeiten an und bringt eigene neue Projekte hervor.

Sein großes Engagement für die Geologie, insbesondere die Strukturgeologie, und seine enorme wissenschaftliche Leistungsfähigkeit hat er durch eine Vielzahl von Publikationen, auf die er neben einer umfangreichen Lehrtätigkeit verweisen kann, bewiesen. Von den knapp 50 Veröffentlichungen sind viele in international bestens renommierten Zeitschriften mit strengem Reviewsystem erschienen (Tectonics, Tecto-

nophysics, J. struct. Geology, J. geophys. Res.).

ZULAUFs Arbeiten sind stets theoretisch fundiert, ideenreich, gehen (zunächst) von Aufschluß oder Experiment und deren Befunden aus, münden dann in übergeordnete Schlußfolgerungen und eröffnen weitergehende Fragestellungen.

Gernold ZULAUF vermag komplexe und komplizierte Vorgänge mit ihrer gesamten Kompliziertheit verständlich und mit enormer Kenntnis des physikalischen Backgrounds darzustellen.

Gerade in seinen Lehrveranstaltungen äußert sich, daß er ein außerordentlich engagierter, begeisterter und begeisternder Nachwuchswissenschaftler ist, dem die DGG mit der Verleihung des CREDNER-Preises die Möglichkeit weiterer interessanter Arbeiten eröffnet.

**M. u. R. TEICHMÜLLER-Stipendium
für
Klaus-Peter KELBER**

Viele, wenn nicht die meisten, deutschen Studenten der Geowissenschaften kennen das bei Springer erschienene Mineralogie-Lehrbuch des Würzburger Siegfried MATTES: Immerhin hat es von 1982 bis 1996 fünf Auflagen erreicht. Und Sie werden zugeben, daß die klaren und optisch gefälligen Abbildungen maßgeblich zum Wert dieses Buches beitragen. Deren technische Ausführung besorgte Klaus-Peter KELBER. Im englischen Teil findet man dort unter „Technical Staff“ - Klaus-Peter KELBER: macro- and microphotography, mechanical and computer drawing. Auf seiner eigenen Website stellt er seine Publikationsliste vor, zudem Conference Abstracts, Hints for Palaeobotanists, Hints for Mineralogists, u. a.

Klaus-Peter KELBER wurde am 25.02.1944 in Würzburg geboren. 1958 verließ er als Vierzehnjähriger die Volksschule. Dann lernte er drei Jahre lang den Beruf eines Klischeeätzers, schloß die Lehre 1961 mit der Gehilfenprüfung ab und arbeitete anschließend bis 1964 in seinem Beruf im Würzburger Vogel Verlag. Bei der Bundeswehr diente er bis 1966, bevor er die nächsten sieben Jahre als Berufsmusiker in verschiedenen Kapellen im In- und Ausland auftrat, zuletzt als Kapellenleiter. Mit 29 Jahren begann er 1973 eine Berufstätigkeit als Chemograph und Farblithograph beim Stürtz-Verlag in Würzburg. 1977 stellte ihn Prof. Siegfried MATTHES als Technischen Angestellten im Würzburger Mineralogischen Institut und Museum ein.

Dieser Schritt war für den damals 33-jährigen KELBER von größter Bedeutung, hatte er sich doch seit Beginn der 70er Jahre zunehmend mit Geologie-Paläontologie beschäftigt und mit schnellen Schritten vom begeisterten Laien über den eifrigen und erfolgreichen Sammler (und Hüter beneidenswerter Schätze) zum autodidaktisch arbeitenden Amateurforscher entwickelt. Selbstverständlich war die örtliche VFMG-Gruppe anfänglich Stütze, und gerne boten ihm die Würzburger Institute ihren Rat, zumal Klaus-Peter KELBER bald häufiger und

intensiver in den Bibliotheken studierte als die eigenen Hauptfach-Studenten. 1974 erschien seine Erste Veröffentlichung im „Aufschluß“: „Über Terebratel/Placunopsiden-Riffe im Hauptmuschelkalk Frankens“. - Die zweite Publikation folgte 1977, als er in die Dienste der Mineralogen trat, über „Hungarites strombecki im mainfränkischen Wellenkalk“. Inzwischen umfaßt sein Schriftenverzeichnis 28 Titel, auf Deutsch und mittlerweile auch auf Englisch, und 7 Conference Abstracts.

Daraus geht hervor, daß sich Klaus-Peter KELBER zunehmend auf paläobotanische und palökologische Fragen der süddeutschen Trias, insbesondere des Keupers, und auch des Tertiärs spezialisierte, damit nationale und internationale Resonanz fand und zunehmend zu Tagungen im In- und Ausland eingeladen wurde.

Den Durchbruch schaffte Klaus-Peter KELBER 1990 mit der selbständigen Gestaltung der Ausstellung „Die versunkene Pflanzenwelt aus den Deltasümpfen Mainfrankens vor 230 Mio. Jahren. Makroflora aus dem Germanischen Unterkeuper“ anlässlich der Würzburger Landesgartenschau. Dazu erschien seine erste Monographie, reich und vorzüglich bebildert, in der viel eigenes Sammlungsmaterial verwendet wurde. Eine zweite Ausstellung (mit Monographie) folgte 1995 in Heilbronn (zusammen mit W. HANSCH).

Der Lebenslauf von Klaus-Peter KELBER ist beeindruckend. Er zeigt beispielhaft, wie Intelligenz und Begeisterung Berge versetzen und neue Welten eröffnen kann. Wer Klaus-Peter KELBER kennt, weiß, daß die wiss. Reputation, die er im In- und Ausland erfährt, ihn in keiner Weise verändert hat: Er ist ein bescheidener und geradliniger Mensch. Er hat Stil.

Sein weiterer Weg erscheint Vorstand und Beirat der Deutschen Geologischen Gesellschaft im Interesse der Wissenschaft und der Persönlichkeit uneingeschränkt förderungswürdig. Deshalb wird Klaus-Peter KELBER anlässlich der 150. Hauptversammlung 1998 in Berlin ausgezeichnet mit dem

Rolf-und Marlies-TEICHMÜLLER-Stipendium.

Die Deutsche Geologische Gesellschaft verleiht anlässlich der 150. Hauptversammlung in Berlin 1998 das Teichmüller-Stipendium an Klaus-Peter KELBER in Anerkennung seiner Entwicklung vom umtriebigen Sammler über den Autodidakten in Paläontologie zum international bekannten Erforscher triassischer und tertiärer Floren und zur weiteren Förderung dieses bemerkenswerten und erfolgreichen Weges.

Jerzy Znosko, Ehrenmitglied der Deutschen Geologischen Gesellschaft 1998

Anlässlich des 150-jährigen Bestehens der Deutschen Geologischen Gesellschaft wurde Professor Dr. Jerzy ZNOSKO, Warschau, am 06.10.1998 während der Geotagung Berlin mit der Ehrenmitgliedschaft der Gesellschaft für seine langjährigen Verdienste um die deutsch-polnische geowissenschaftliche Zusammenarbeit und seine Forschungen im Bereich der polnischen Kaledoniden ausgezeichnet.

Jerzy ZNOSKO wurde am 20. Januar 1922 in Lodz geboren. Im Juni 1939 machte er seinen Mittelschulabschluss. Während der Schulzeit hatte er sich im Florettfechten geübt und gute Aussichten, als Mitglied der

polnischen Nationalmannschaft an den Olympischen Spielen in Helsinki im Jahre 1940 teilzunehmen. Doch die Zeitläufe wollten es anders. Er wurde im August 1939 eingezogen, machte den ganzen Polenfeldzug mit, wurde am 7. Oktober gefangegenommen, kam aber kurz darauf wieder frei, kehrte nach Lodz zurück und besuchte dort weiter das Gymnasium, bis alle polnischen Schulen Ende 1939 geschlossen wurden.

In Lodz schlug er sich dann als Arbeiter durch. 1942 wurde er zur Arbeit in den Siemens-Schuckert-Werken in Berlin zwangsverpflichtet, wo er mehrere alliierte Bombenangriffe miterlebte. Er wurde dann als Fremdarbeiter nach Rastenburg (Ketrzyn) (Ostpreußen) in die dortige Brauerei versetzt; dort überstand er den Krieg.

Nach der Vertreibung der deutschen Truppen aus Polen durch die Rote Armee ging er nach Krakau an das berühmte Nowodvorski-Gymnasium. Nach der Reifeprüfung begann er an der Jagellonen-Universität das Studium der Chemie und des Forstwesens. 1946 wechselte er das Fach und bestand 1950 das Magister-Examen im Fachbereich Geologie und Paläontologie.

Sein Studium finanzierte er sich durch Nachhilfeunterricht und als Mitglied des Chores der Krakauer Philharmonie, wo er auf einmal sogar in einem Vokaloktett den Bass-Bariton-Part übernehmen mußte. Auch das Fechttraining nahm er wieder auf, erreichte noch das Finale der Polnischen Meisterschaft, hängt dann das Florett an den Nagel. Die für die Sportart unentbehrlichen Charaktereigenschaften: Schlagfertigkeit, Schnelligkeit und Entschlossen zeichnen ihn noch heute aus.

Im Jahre 1948 bot ihm sein Lehrer, der berühmte Karpathenforscher Professor Dr. Marian KSIAZKIEWICZ eine Assistentenstelle an, die ZNOSKO dankbar annahm. Aus politischen Gründen wurde er jedoch 1950 aus dem Universitätsdienst entlassen, konnte aber, dank der Vermittlung seines Lehrers, schon im Herbst des gleichen Jahres eine Stelle in der Abteilung Eisenerze der Au-

ßenstelle Krakau des Staatlichen Geologischen Dienstes antreten.

1953 wurde er in die Zentrale nach Warschau versetzt, beschäftigte sich jedoch auch dort weiterhin mit der Prospektion auf Eisenerzlagerstätten. 1954 entdeckte er in der Antiklinale von Leczyca (Lentschütz) - Klodawa in der Polnischen Tiefebene ein relativ flachgründiges Siderit-Lager. In Folge dieser Entdeckung entstand die 1957 erschienene Monographie "Die Dogger-Stratigraphie von Leczyca". ZNOSKO beschäftigte sich auch weiterhin intensiv mit dem polnischen Jura und legte die Ergebnisse in zahlreichen Publikationen nieder.

Im Jahre 1957 erwarb er die Doktorwürde, und ein Jahr später wurde er zum Dozenten ernannt.

Nun wandte sich ZNOSKO der Prospektion auf Eisenerzlagerstätten im präkambrischen kristallinen Untergrund zu. Nach 4 Jahren intensiven Studiums aller verfügbaren Bohrungen, paläogeographischer Überlegungen und der sorgfältigen Analyse aller geophysikalischen - gravimetrischen und magnetischen - Daten erarbeitete er vier Bohrvorschläge in Nordost-Polen, auf der Osteuropäischen Plattform. Zwei dieser Bohrungen waren auf magnetische Anomalien angesetzt und trafen im präkambrischen Untergrund auf ein mächtiges Lager Titan- und Vanadium-führender Magnetite. In den folgenden Jahren sind hier 1,5 Mrd. Tonnen Erz nachgewiesen worden.

Eine Fortsetzung der erfolgreichen Prospektionsarbeiten wurde ihm aber plötzlich 1966 aus politischen Gründen verboten. Der Erfolg hatte wohl zu viele Väter. ZNOSKO fing deshalb an, sich mit Tektonik zu beschäftigen, denn auf diesem Gebiet fühlte sich der kommunistische Staat nicht bedroht.

Für Jerzy ZNOSKO begann damit eine Periode fruchtbarer tektonischer Arbeit, die zu einer weitverzweigten, intensiven internationalen Kooperation führte. Unter der Führung von N. S. SCHATSKIJ, A. A. BOGDANOV und D. V. NALIVKIN wirkte er an der Interna-

tionalen Tektonischen Karte von Europa 1:2,5 Mio mit (1. Auflage 1964, 2. Auflage 1980-81). ZNOSKO hat die Kooperation mit den berühmten sowjetischen Geologen sehr geschätzt. Weitere internationale Projekte folgten: Die Tektonische Karte der Karpatho-Balkan-Assoziation und das International Geological Correlation Program Nr. 86: "The southwest border of the East European Platform", das von Professor JUBITZ aus dem Zentralinstitut für Physik der Erde in Potsdam initiiert worden war. An dem Erfolg beider Projekte war ZNOSKO maßgeblich beteiligt. Es ist auch sein Verdienst, daß diese internationalen Kartenwerke, die sowohl tektonische wie lithologisch-paläogeographische Karten enthalten, harmonisiert und zum Abschluß gebracht werden konnten.

Seit 1962 und bis heute beschäftigt ihn besonders das tektonische Modell des polnischen Kaledonidenstranges, der sich vom Heilig-Kreuz-Gebirge bis nach Pommern zieht; er vertritt seine Meinung temperamentvoll in zahlreichen Publikationen und auf internationalen Konferenzen auch gegenüber "Variszidenspezialisten".

Nach den politischen Erschütterungen des Jahres 1970 wurde er außerordentlicher Professor und übernahm die Leitung der Geologischen Sektion der Polnischen Akademie der Wissenschaften. Im Jahre 1976 wurde er korrespondierendes Mitglied dieser Akademie. Seine Verbindungen zum Staatlichen Geologischen Dienst ließ er jedoch nicht abreißen.

Nach acht Jahren anstrengender administrativer Tätigkeit als Institutsleiter hatte er die Sektion in ein selbständiges Institut für Geologische Wissenschaften innerhalb der Akademie umgewandelt. Dann verließ er die Akademie der Wissenschaften und kehrte in den Staatlichen Geologischen Dienst zurück. Rückblickend hält ZNOSKO diese Entscheidung für die vernünftigste seines Lebens, denn frei von der Bürde der Verwaltungstätigkeit konnte er sich erneut mit aller Kraft der Wissenschaft widmen, seiner geliebten Tektonik. 1986 begann

unter seiner Leitung die Bearbeitung der Tektonischen Karte von Polen 1:500 000, die demnächst gedruckt vorliegt.

Im Jahre 1986 wurde ZNOSKO zum ordentlichen Mitglied der Polnischen Akademie der Wissenschaften ernannt und gleichzeitig zum ordentlichen Professor. 1992 wurde er aktives Mitglied der nach 40 Jahren wieder neu ins Leben gerufenen Akademie der Wissenschaften und Künste in Krakau. Zweimal (1955 und 1987) wurde er persönlicher Nationalpreisträger.

Die Liste seiner Publikationen ist lang und umfaßt 220 Titel, die Themenpalette ist breit. Znosko publizierte nicht nur in polnischen, sondern auch in internationalen Zeitschriften auf englisch, russisch und deutsch. Artikel vom ihm sind u. a. in der Zeitschrift für Angewandte Geologie und in der Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft erschienen. Jerzy ZNOSKO ist seit 1951 Mitglied der Polnischen Geologischen Gesellschaft, seit 1977 in ihrem Vorstand, seit 1981 Vizepräsident und wurde 1986 zum Ehrenmitglied gewählt. Er ist Mitglied der wissenschaftlichen Räte und Vorsitzender der Programmbeiräte der Redaktion.

Jerzy ZNOSKO ist verwitwet und zum zweiten Mal verheiratet. Aus dieser Ehe stammen drei Kinder. Seinen Enkeln ist er ein liebevoller Großvater. Es zieht Jerzy ZNOSKO immer wieder in die Natur. Er angelt und sammelt Pilze, beobachtet die Vögel und liebt es, das Alter von Bäumen zu schätzen - eine Fertigkeit aus den alten Tagen des Forstwirtschaftsstudiums. ZNOSKO hat nie ein Auto besessen. Dafür schätzt er alte Uhren, die er auch wieder in Gang setzen kann; und er ist ein Liebhaber historischer Hieb- und Stichwaffen, bei einem alten Florettfechter kein Wunder.

ZNOSKO beschäftigt sich, besonders nach der Wende, intensiv und leidenschaftlich mit der jüngsten polnischen Geschichte und ihrer Aufarbeitung, hat er sie doch am eigenen Leibe schmerzlich miterleben müssen. Dies führt ihm immer wieder die Konflikte und menschlichen Unzulänglichkeiten in ei-

ner weltanschaulich geprägten Gesellschaft vor Augen.

Jerzy ZNOSKO's Verhältnis zu den deutschen Fachkollegen ist trotz des historischen Hintergrundes immer offen gewesen. Seine hervorragenden Deutschkenntnisse und seine direkte, offene Art gestalteten die Zusammenarbeit in internationalen Projekten unverkrampft und angenehm. Der slawische, hintergründige Witz dieses Mannes ist zuerst für einen Deutschen schwer zu durchschauen. Später erschließt sich dann, mit welchem sensiblem Gespür ZNOSKO Menschen, Dinge und Zeitläufte betrachtet und analysiert. Von Kollektiven und verallgemeinernden Ideologien hat er nie etwas gehalten. Das würde seinem wissenschaftlichen Ethos entgegenstehen.

Warszawa/Hannover, Oktober 1998

R. DADLEZ (Entwurf), L. JAKUBOWSKA (Übersetzung), F. KOCKEL (Redaktion)

150. Jahrestagung der Deutschen Geologischen Gesellschaft:

Protokoll der Mitgliederversammlung vom 7. Oktober 1998 in Berlin

Beginn der Versammlung: 19.00 Uhr

Ende der Versammlung: 20.05 Uhr

Tagesordnung:

- 1 Begrüßung und Feststellung der Tagesordnung
- 2 Bericht des Präsidenten
- 3 Bericht des Schatzmeisters
- 4 Bericht der Kassenprüfer
- 5 Wahl von zwei Kassenprüfern für das Jahr 1999
- 6 Bericht der Schriftleiter
- 7 Kurzberichte der Fachsektionen
- 8 Entlastung von Präsidium und Vorstand
- 9 Bestätigung der Wahl- und der Geschäftsordnung
- 10 Hauptversammlungen folgender Jahre
- 11 Verschiedenes

TOP 1 Begrüßung und Festlegung der Tagesordnung

Der Präsident Herr NEUMANN-MAHLKAU begrüßt die Anwesenden und eröffnet die Mitgliederversammlung. Eine Ergänzung der Tagesordnung wird nicht gewünscht.

Vor Beginn des Rechenschaftsberichtes erheben sich die Versammelten zu Ehren der seit der letzten Mitgliederversammlung verstorbenen DGG-Mitglieder.

TOP 2 Bericht des Präsidenten

Herr NEUMANN-MAHLKAU berichtet über die zahlreichen Glückwünsche, die die DGG anlässlich ihres 150-jährigen Bestehens erhalten hat. Auch die Presse-Mitteilungen zur ersten gemeinsam mit den anderen deutschen geowissenschaftlichen Gesellschaften ausgerichteten Großveranstaltung waren durchweg positiv und spornen zu weiteren Veranstaltungen dieser Art an.

Die Deutsche Geologische Gesellschaft hat jetzt über 2.800 Mitglieder. Die Mitgliederzahl ist leicht steigend. Dies liegt nicht nur an dem guten Informations- und Publikationsangebot sowie zahlreichen anderen Leistungen, die die DGG ihren Mitgliedern anbietet, sondern auch an der verstärkten Werbung und Öffentlichkeitsarbeit. So wurden DGG-Mitglieder an allen deutschen Universitäten, Landesämtern und größeren Firmen gebeten, in ihren Institutionen als Ansprechpartner der DGG vor Ort zu agieren. Für ihr Engagement schon jetzt ein herzliches Dankeschön.

Dem Präsidium liegt die Betreuung und Förderung des Nachwuchses besonders am Herzen. Deshalb hat sich innerhalb der DGG kurz vor der Berliner Tagung der Arbeitskreis „Junge Geologen/innen“ gebildet. In dem Arbeitskreis sollen die jüngeren Mitglieder ihre Ideen und Anregungen austauschen und an das Präsidium weiterleiten. Näheres darüber ist im Nachrichten-Heft 66 nachzulesen. Ansprechpartner des Arbeitskreises ist Herr Dr. M. DÖLLING aus Krefeld.

Große Fortschritte hat die Kooperation der geowissenschaftlichen Gesellschaften gemacht. Neben der Ausrichtung einer ersten gemeinsamen Tagung haben die Vorsitzenden der Gesellschaften der Festen Erde in diesem Jahr eine engere Zusammenarbeit und die gemeinsame Interessensvertretung ihrer zusammen über 6.000 geowissenschaftlichen Mitglieder vereinbart. Die Beweggründe und Ziele dieser Vereinbarung sind in dem „Plädoyer für ein gemeinsames Handeln der Deutschen Geowissenschaften“ nachzulesen. Die verstärkte Kooperation der geowissenschaftlichen Gesellschaften darf sich jedoch nicht nur auf die Gesellschaftsspitzen beschränken, sondern muß auch von der Basis tatkräftig unterstützt werden.

Herr NEUMANN-MAHLKAU dankt abschließend allen an der Organisation der Berliner Tagung beteiligten Damen und Herren, insbesondere Herrn SCHROEDER, für ihre hervorragende Arbeit und ihren großen Einsatz.

TOP 3 Bericht des Schatzmeisters

Die finanzielle Situation der DGG ist im Gegensatz zu der ihrer Stiftungen nicht mehr so stabil wie in den letzten Jahren. Während sich die Vermögen der CREDNER- und der TEICHMÜLLER-Stiftung weiterhin gut entwickeln - ihre Kurswerte betragen Ende 1997 1.650.978,- DM beziehungsweise 795.554,- DM - ist der Kassenbestand der DGG im letzten Jahr von 43.998,- DM auf 20.294,- DM gesunken. Einnahmen in Höhe von 408.592,- DM standen im Jahr 1997 Ausgaben in Höhe von 432.348,- DM gegenüber. Eine Kurzfassung des Kassenberichtes über das Geschäftsjahr 1997, in dem alle Ausgaben und Einnahmen der DGG offen dargelegt werden, wird im NDGG-Heft 1/99 veröffentlicht.

Da das Interesse an Ehrenämtern nachläßt und sich kaum noch Personen finden, die in ihrer Freizeit unentgeltlich für Vereine arbeiten, die DGG aber trotzdem ihre professionelle Arbeit für die Mitglieder fortsetzen und ihnen auch weiterhin ein umfassendes Informations- und Publikationsangebot anbie-

ten möchte, stellen Vorstand und Beirat der DGG folgende moderate Erhöhung der Mitgliederbeiträge ab 1999 zur Diskussion:

Persönliches Mitglied (ohne Einzugsermächtigung)

125,- DM statt 110,- DM

Persönliches Mitglied (mit Einzugsermächtigung bzw. Überweisung vor dem 10.1. eines Jahres)

110,- DM statt 100,- DM

Student / Studentin

55,- DM statt 40,- DM

Mit zwei Gegenstimmen und einer Enthaltung wird der Vorschlag von der Mitgliederversammlung angenommen.

TOP 4 Bericht der Kassenprüfer

Die Kassenprüfung durch die Herren BLÜMEL und GROETZNER ergab keine Beanstandungen. Auf Antrag von Herr NEUMANN-MAHLKAU wird der Schatzmeister von der Mitgliederversammlung entlastet.

TOP 5 Wahl von zwei Kassenprüfern für das Jahr 1999

Als Kassenprüfer werden die Herren Blümel und GROETZNER von der Mitgliederversammlung wiedergewählt.

TOP 6 Bericht der Schriftleiter

Herr VOßMERBÄUMER hat erstmals genügend Beiträge für die ZDGG. Er wünscht sich allerdings mehr Übersichtsbeiträge, die ein breiteres Publikum ansprechen. Der Jubiläumsband muß seiner Meinung nach ein herausragender Band werden. Er hofft deshalb, daß er von den Vortragenden der Berliner Tagung, aber auch von den ehemaligen CREDNER-Preisträgern zahlreiche aktuelle Beiträge für die ZDGG erhält. Öffentlich entschuldigt sich Herr VOßMERBÄUMER für die mißglückte JACOBSHAGEN-Festschrift (Heft 1/98) und hofft, daß Heft 4/98 Herrn JACOBSHAGEN entschädigen kann. Abschlie-

ßend bedankt er sich bei Herrn LANG für sein Engagement.

Frau HEUNISCH berichtet, daß Heft 66 der Nachrichten eigentlich noch vor der Tagung hätte ausgeliefert werden sollen, daß es aber wie jedes Jahr Druck- und Auslieferungsprobleme wegen der etwa zeitgleich stattfindenden Frankfurter Buchmesse gegeben hat. Für das nächste Heft ist der 1. November 1998 als Redaktionsschluß vorgesehen. Frau HEUNISCH bedankt sich bei allen Autoren, die Beiträge für die NDGG geliefert haben und hofft auf eine weitere gute Zusammenarbeit.

Die Schriftleitung der Schriftenreihe geht ab Heft 6 auf Herrn HOPPE über. Für Heft 6 sieht er eine Zusammenfassung der Vorträge der Tagung „Arsen in der Geosphäre“ vor. Heft 7 ist für die nächste DGG-Jahresversammlung in Wiesbaden reserviert. Für die nächsten Hefte der Schriftenreihe hofft er auf Anregungen auch von den Fachsektionen.

TOP 7 Kurzberichte der Fachsektionen

Herr SCHETELIG berichtet für die Fachsektion Ingenieurgeologie über die Internationale Konferenz der Ingenieurgeologie in Vancouver, über die Bodensee-Tagung sowie über die Nationale Tagung der Ingenieurgeologie in Halle. Auch an dem Programm der EXPO 2000 wird sich die Fachsektion beteiligen.

Herr STRUCKMEIER teilt mit, daß sich die deutsche Sektion der IAH demnächst unter das Dach der Fachsektion Hydrogeologie begeben wird. Die Fachsektion Hydrogeologie hat zur Zeit etwa 1.500 Mitglieder. Davon gehören nur wenige auch gleichzeitig der DGG an. Der große Zulauf, den die Fachsektion zu verzeichnen hat, steht in engem Zusammenhang mit der Zeitschrift „Grundwasser“. Sie ist mittlerweile mehr als etabliert, stellt eine gute Mischung zwischen Fachbeiträgen und Nachrichten dar und erweitert das Spektrum der DGG-Publikationen außerordentlich.

Herr SCHWAB verweist stellvertretend für die GUG auf die Tagung „Umwelt 2000 - Geo-

wissenschaften für die Gesellschaft“, die im September 1999 in Halle stattfinden wird.

TOP 8 Entlastung von Präsidium und Vorstand

Herr NEUMANN-MAHLKAU bittet darum, Vorstand und Beirat der DGG das Vertrauen für die geleistete Gesellschaftsarbeit auszusprechen. Es erfolgt eine breite Zustimmung aus den Reihen der anwesenden Mitglieder.

TOP 9 Bestätigung der Wahl- und Geschäftsordnung

Die neue Satzung der DGG machte es notwendig, auch die Wahl- und Geschäftsordnung der DGG zu überarbeiten. Die Texte beider Ordnungen, die im Nachrichten-Heft 65 vorgestellt wurden, werden von der Mitgliederversammlung per Akklamation bestätigt.

Top 10 Hauptversammlungen folgender Jahre

Das erste Zirkular der nächsten Jahrestagung liegt vor. Sie wird vom 5. bis 7. Oktober 1999 im Wiesbadener Kurhaus stattfinden und zusammen mit der Fachsektion Geotop-schutz ausgerichtet. Schwerpunkte der Tagung sind sowohl die Geotope als auch die freien geologischen Themen. Neben der Anmeldung von Vorträgen aus allen geowissenschaftlichen Richtungen ist auch die Teilnahme der anderen DGG-Fachsektionen ausdrücklich erwünscht.

Tagungsort für das Jahr 2000 wird voraussichtlich Tübingen sein. Als Tagungsort für das Jahr 2001 ist Bremen vorgesehen.

TOP 11 Verschiedenes

Herr NEUMANN-MAHLKAU berichtet abschließend, daß Vorstand und Beirat der DGG beschlossen haben, Frau KROLL (Universität Münster) sowie Herrn SCHROEDER (TU Clausthal) als neue Vertreter der Studentinnen und Studenten in den Beirat der

DGG aufzunehmen. Der Vorschlag wird von der Mitgliederversammlung angenommen.

Herr NEUMANN-MAHLKAU schließt die Mitgliederversammlung und wünscht allen Teilnehmern weiterhin einen guten Tagungsverlauf.

Die nächste Mitgliederversammlung findet anlässlich der 151. Jahrestagung in Wiesbaden statt.

P. NEUMANN-MAHLKAU, C. HOLL-HAGEMIEIER

Die Forumdiskussion auf der Geo-Berlin '98

Auf vier Foren der Gemeinsamen Jahrestagung **Geo-Berlin '98** wurden im Rahmen von Podiumsdiskussionen, auf denen auch die Tagungsbesucher zu Wort kamen, Fragen zur Berufspraxis, Ausbildung und Berufsvertretung diskutiert.

„Spannungsfeld Hochschule - Geologische Staatsdienste - Privatwirtschaft“

war das Thema des ersten Forums am 7. Oktober. Hier ging es speziell auch um das Verhältnis zwischen Geologischen Ämtern und Ingenieurbüros. Dr. W. MEIHORST (Ehrenpräsident der Bundesingenieurkammer) als Vertreter der Ingenieurbüros betonte die Notwendigkeit einer engen Zusammenarbeit zwischen diesen Ämtern und den Ingenieurbüros. Prof. Dr. Wolfgang FRANKE (Geologe an der Universität Gießen) beklagte, daß im Vorlesungsangebot die angewandten Geowissenschaften völlig unterrepräsentiert seien. Auch müsse es möglich sein, daß ein Ingenieurgeologe an einer Hochschule sich auf seinem Fachgebiet praktisch betätigen dürfe - schließlich gebe es ja auch keinen Lehrstuhl für „Theoretische Chirurgie“. Gleichzeitig müßten die Studenten begreifen, daß sie nach ihrem Examen durch „training on the job“ und

Weiterbildung lebenslang für ihren Beruf fit bleiben müssen.

Staatssekretär J. BICKENBACH (Ministerium für Wirtschaft und Mittelstand, Wirtschaft und Verkehr in Nordrhein-Westfalen) kritisierte die von Dipl.-Ing. J. ASSMANN (Geschäftsführer des Verbandes unabhängig beratender Ingenieurfirmen) vorgetragene Forderung nach einer weitergehenden Privatisierung von BGR und Geologischen Landesämtern. Das Heil des Staates könne nicht in einer totalen Privatisierung liegen - er könne sich nicht auf eine „Nachtwächterrolle“ zurückziehen. Die Geologischen Dienste müssten die Politiker auf höchstem Niveau neutral beraten können. Hierfür müssten sie so ausgestattet werden, daß sie ihre Leistungen aufgrund eigener Erfahrungen weiterentwickeln können. Selbstverständlich müsse der Staat finanzierbar bleiben, d.h. die Effektivität von Behörden und ihre Wirtschaftlichkeit müssten überprüft werden. Speziell gehe es um die Ausgliederung (outsourcing) von Arbeitsgebieten außerhalb der Kernaufgaben.

Der Präsident des Geologischen Landesamtes Nordrhein-Westfalen und der Deutschen Geologischen Gesellschaft, Prof. Dr.-Ing. P. NEUMANN-MAHLKAU, faßte die Hauptaufgaben der Geologischen Dienste zusammen.

- Sammeln und Pflegen geologischer Daten (z.B. Geowissenschaftliche Karten, Schichtenverzeichnisse von Bohrungen), die auch Dritten (z.B. Geo-Büros) zur Verfügung stehen.
- Kontrolle anthropogener Maßnahmen (z.B. Anlage hoher Felsböschungen) im Hinblick auf Rutschungen und andere Schäden.
- Erkundung von Interessenkollisionen, z.B. zwischen Kiesabbau, Naturschutz und Wassergewinnung.
- Bei einer Zusammenarbeit zwischen Hochschulen und Landesämtern sollten bei Kartierungen die Richtlinien der Geologischen Landesaufnahme beachtet werden, d.h. die Hochschulen sollten flä-

chenhafte Darstellungen liefern und sich nicht auf „wissenschaftliche Leckerbissen“ beschränken.

Der Präsident der Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe (BGR), Prof. Dr. F.-W. WELLMER, wies auf die erfolgreiche Zusammenarbeit seines Hauses mit Hochschulen bei Projekten der Technischen Zusammenarbeit (TZ) hin. Inzwischen würde sogar bemängelt, daß die BGR zu viele Arbeiten vergebe.

In der Diskussion wurde die zu lange Studiendauer bei den geowissenschaftlichen Fächern kritisiert. Auch müsse man sich fragen, ob man noch Institute für die Erforschung von solchen Rohstoffen betreiben solle, die in Deutschland nicht in bauwürdigen Mengen vorhanden sind oder erschöpft sind. Allerdings warnte Staatssekretär BICKENBACH vor übertriebenem „outsourcing“ staatlicher Labors: Wenn auch private Institute schließen, gibt es keine Möglichkeit mehr, bestimmte Analysen von Schadstoffen zuverlässig durchführen zu lassen.

Prof. NEUMANN-MAHLKAU erinnerte an die Gefahren, die in Deutschland den kleineren Geologischen Landesämtern im Fall der von Gutachtern empfohlenen Schließung der Geologischen Gemeinschaftsaufgaben in Hannover drohen. Die kleineren Ämter könnten dann mangels entsprechender Laboratorien und Meßeinrichtungen nicht mehr die volle Breite ihrer Leistungen erbringen. Auch Prof. W. FRANKE plädierte für ein Weiterbestehen dieser Gemeinschaftsaufgaben auch wenn sie nach Ansicht mehrerer Gutachter nicht den Anforderungen der „Blauen Liste“ entsprechen. Es sei durchaus möglich, an Hochschulen durch Umschichtung und bei Zusammenlegungen von Instituten Professuren im angewandten Bereich einzurichten. Als Beispiel nannte er Gießen und Marburg, wo nach der Konzentration auf ein Institut von bisher 16 Professuren 12 erhalten bleiben. Dafür weist das verbliebene Institut in Marburg eine bessere apparative Ausstattung als die bisherigen Institute auf.

Prof. NEUMANN-MAHLKAU betonte, daß die Geologischen Landesämter sich nicht der Überprüfung ihrer Wirtschaftlichkeit entziehen können. Andererseits müsse bei zusätzlichen Anforderungen durch staatliche Stellen - z.B. bei der Forderung nach einer Bodenkarte 1 : 5.000 durch die staatliche Forstverwaltung - die Finanzierung durch den Auftraggeber gesichert sein. Abschließend beklagte Dr. MEIHORST die fehlende praxisnahe Ausbildung von Geologen, d.h. die fehlende Berufsfähigkeit. Das Zusammenwirken von Universitäten und Industrie sei zu verbessern, vielleicht ließen sich Stellen für den akademischen Mittelbau durch Stiftungen finanzieren, um damit auch die Praxiserfahrung zukünftiger Professoren zu erreichen.

„Neue Trends Geowissenschaftlicher Ausbildung in Deutschland“

Das Forum am 8.10 wurde kordiniert von Prof. H. VOSSMERBÄUMER (Würzburg); Podiumsteilnehmer waren die Professoren Jörg SCHNEIDER (Freiburg), S. WOHNLICH (München), ALTHAUS (Karlsruhe) und der Geophysiker Prof. BURCKHARDT (TU Berlin). Prof. VOSSMERBÄUMER nannte die inzwischen bereits teilweise realisierten Änderungen der geowissenschaftlichen Studienrichtungen wie Bündelung von Anfängervorlesungen in Modulen, Einführung des Bachelors, gemeinsame Vorlesungen in den ersten Semestern für Geologen, Mineralogen und Geophysiker sowie die gegenseitige Anerkennung von Prüfungen innerhalb Westeuropas. Prof. BURGHARDT verwies auf die guten Erfahrungen an der TU Berlin bei der Einführung eines Fachbereichs „Bauingenieurwesen und Angewandte Geowissenschaften“. Das Studium schließt dort mit dem Titel „Dipl.-Ing.“ bzw. „Dipl.-Geowissenschaftler“ ab. Die Vertiefung der Kenntnisse bzw. Spezialisierung erfolgt während des Hauptstudiums. Die Geophysik ist organisatorisch im Grenzbereich zwischen Physik und Geowissenschaften angesiedelt.

Prof. ALTHANS bedauerte das Bild der Zersplitterung, das die deutschen Geowissenschaften gegenwärtig bieten. Auch er plädierte für eine Ausbildung zum „Generalisten“ in den ersten Semestern, auf die dann die Spezialisierung folgen sollte. Durch das Angebot im Hauptstudium sollten sich dann die einzelnen Institute voneinander unterscheiden. Prof. J. SCHNEIDER erinnerte daran, daß die gemeinsamen ersten Semester für die Geologie- und Geophysik-Studenten sich in der alten DDR durchaus bewährt hätten. Er warnte vor einer zu weitgehenden Spezialisierung, z.B. auf Kohlen- oder Erdölgeologie. Auch Prof. NEUMANN-MAHLKAU warnte vor einer einseitigen Ausbildung. 80% der Absolventen arbeiten außerhalb der Wissenschaft. Viele Absolventen können ausgezeichnete Computer-Modelle erstellen, versagten aber im Gelände und bei Datenaufnahmen. Es wurde angeregt, den Erstsemestern Gelegenheit zum Schließen von Lücken in der naturwissenschaftlichen Gymnasiums-ausbildung zu bieten. Auch dürfe die Biologie-Ausbildung in den ersten Semestern nicht vergessen werden. Eine Einbindung in praktische Aufgaben - z.B. bei Ämtern und Geo-Büros - steigert das Interesse der Studenten am Beruf und führt zu besseren Leistungen.

Die Zahl der Studenten in den geowissenschaftlichen Fächern ist zu hoch und führt zu hohen Zahlen von Studienabbrechern. Ihre Ursache liegt aber darin, daß die Universitäten Massenausbildungsstätten geworden sind. Einig war man sich in der Verbesserung der Attraktivität deutscher Studienorte für ausländische Studenten. Studierende, die mit dem Bachelor in den Beruf gehen wollen, müssen wissen, daß sie bei Ämtern nach dem Tarif für den gehobenen Dienst beschäftigt werden - Geologische Ämter bevorzugten bisher Ingenieure (FH) bzw. die in der DDR ausgebildeten Geologie-Ingenieure. Voraussetzung für eine Einstellung im höheren Dienst ist beim Krefelder Landesamt der Nachweis einer Diplom-Kartierung.

Dr. E. SCHMID (Bayerisches Geologisches Landesamt) sah als künftige Hauptaufgabe

der Landesämter die Erforschung von Energie-, Grundwasser- und Rohstoffvorräten im geologischen, ökonomischen und ökologischen Zusammenhang, ferner Vorhersagen bei Klimaschwankungen, geologischen Risiken und Katastrophen (z.B. Rutschungen) sowie die Geologie der Entsorgung von Schadstoffen. Unentbehrlich ist die Weiterführung der in Bayern auf VON GÜMPEL zurückgehenden Geologischen Landesaufnahme. In Zukunft müßten bestimmte Daten, z.B. Schichtenverzeichnisse von Bohrungen, auf PC abrufbar sein.

Die Geowissenschaftliche Öffentlichkeitsarbeit und Möglichkeiten ihrer Verbesserung

war das Motto des vierten Forums am 9.10. Es war koordiniert vom BDG-Vorsitzenden Prof. Dr. D. DOHERR (Offenburg), Podiumsredner waren Dipl.-Geol. Marie Luise FREY (Gerolstein), Dipl.-Geol. Monika HUCH (Adelheidsdorf), Dr. F. STEININGER (Senckenberg-Institut Frankfurt/Main) und der Pädagoge WAETZEL (Mühlhausen/ Thüringen).

Monika HUCH bedauerte eingangs, daß die Geowissenschaften Stiefkinder im öffentlichen Bewußtsein geworden sind, obwohl die Nichtbeachtung ihrer Gegebenheiten bei Naturkatastrophen (Rutschungen, Deichbrüche) Menschenleben kosten und enorme Schäden verursachen kann. Ebenso wenig kann man ohne Geologie, Energie- und Rohstoff-Ressourcen ermitteln.

M. L. FREY arbeitet seit sechs Jahren im Geo-Tourismus in der Vulkaneifel im Raum Gerolstein. Sie bemüht sich, die Interessen von Urlaubern und Schulklassen in Seminaren und auf Exkursionen sowie durch die Geol.-Pfade zu wecken sowie Verständnis für Geotopschutz zu finden.

Prof. STEININGER erwähnte das Interesse an Evolution und Paläontologie/Urgeschichte dank des „Dino-Fiebers“, das aber kein ganzheitliches Bild vermitteln könne. Das Senckenberg-Museum veranstaltet Exkursionen, z.B. in als Geotop geschützte Lahnmarmor-Brüche. Er plant eine stärkere

Öffentlichkeitsarbeit durch Abendvorträge - nicht nur im Zusammenhang mit Tagungen - und durch zusätzliche Presse-Informationen über paläontologische Funde und geologische Ereignisse. Lehrer WAETZEL berichtete über seine Erfahrungen bei Exkursionen für Lehrer und Behörden-Bedienstete bei Lehrwanderungen. In Zukunft sollte man geologisches Wissen verstärkt über Internet und durch Video-Konferenzen vermitteln.

In der Diskussion wurde die Schließung zahlreicher geologischer Sammlungen bedauert. Oft ließen sie allerdings seine anschauliche Darstellung vermissen, so daß man relativ einfach ihre Räumlichkeiten für die Aufstellung von Großgeräten umwidmen konnte. Damit entstehen bedauerliche Lücken in der Ausbildung. Daher sei es nützlich, die Kontakte mit der örtlichen Presse zu pflegen, z.B. durch Hinweise auf Sonderausstellungen. Vizepräsident H. HILDEN (Geologisches Landesamt Krefeld) bedauerte das Unverständnis von Fachkollegen für die Einrichtung von Ausstellungen oder für geologische Artikel in Heimatkalendern. Auch in diesem Bereich könne man wirksame Öffentlichkeitsarbeit treiben. Allerdings müsse man beachten, solche Artikel allgemeinverständlich zu verfassen und andererseits benutzte geologische Begriffe (z.B. „Störung“) zu erläutern. Auch wies er auf erste Zusammenschlüsse von grenzübergreifenden wissenschaftlichen Gesellschaften innerhalb Westeuropas (z.B. Meteorologie) hin.

In der Diskussion wurden zahlreiche Ideen erläutert:

- „Stadtexkursionen“ zur Erläuterung der im Stadtgebiet verwendeten Werksteine.
- Kurse und Exkursionen an Volkshochschulen und bei naturwissenschaftlichen Gesellschaften.
- geologische Projektwochen an Schulen durch Geowissenschaftler,
- ehrenamtliche Tätigkeit in lokalen Museen bei der Ausgestaltung geologischer Sammlungen,

- notfalls Erhalt von Sammlungen und Förderung von Aufsammlungen/Ausgrabungen mit finanzieller Unterstützung der DFG, da die Geowissenschaften über den Max-PLANCK-Instituten vergleichbaren Einrichtungen verfügen.
- bessere Kontakte zwischen den an Museen tätigen Geowissenschaftlern (einschl. Internet-Informationen),
- ideelle, inhaltliche und finanzielle Unterstützung eines ständigen Forums für geowissenschaftliche Öffentlichkeitsarbeit, Sammeln von Themen für geowissenschaftliche Presse-Informationen,
- Einrichtung von Dezernaten für Öffentlichkeitsarbeit an allen Geologischen Landesämtern,
- mehr Verständnis für die Einrichtung von Geotopen auf Kreisebene durch Exkursionen und lokale Ausstellungen mit dem Ziel, Stellen in Kreisbeiräten mit Geologen zu besetzen.

Dieter STOPPEL, Hannover

Wir – das Redaktionsteam der
Nachrichten der Deutschen Geologischen Gesellschaft
sowie
die Geschäftsstelle der DGG
wünschen Ihnen und Ihren Familien
ein gesundes und erfolgreiches
Jahr 1999

Teilnehmer-Statistik der Geo-Berlin '98
--

Die Tagungsleitung der **Geo-Berlin '98** stellte folgende Teilnehmer-Statistik zur Verfügung:

DGG	349
DMG	265
GGW	100
Pal. Ges.	194
BDG	60
Hydro	146
Ing.	10
Geoinfo	11
GUG	55
Geotop	5
DPhysG	5
freie	221
	1421

Tab. 1: Teilnehmer aus den beteiligten Gesellschaften

Argentinien	1
Australien	6
Belgien	1
Kanada	3
Chile	1
Dänemark	1
Deutschland	1349
England	3
Finnland	1
Frankreich	3
Griechenland	4
Israel	1
Luxemburg	1
Niederlande	1
Norwegen	2
Österreich	15
Polen	4
Rußland	2
Schweiz	10
Ukraine	4
Ungarn	2
USA	6
Ver. Arab.	1
	1421

Tab. 2: Teilnehmer aus den einzelnen Ländern

Diagramm 2: Teilnehmer der GEO-Berlin '98 ohne Deutschland

Diagramm 3: Teilnehmerstatistik der GEO-Berlin '98 (Länder)

Diagramm 4: Herkunft der Teilnehmer an der GEO-Berlin '98

PRÄSIDIUM, VORSTAND UND BEIRAT DER DGG 1998**Präsidium**Präsident:

Prof. Dr.-Ing. Peter NEUMANN-MAHLKAU, Geologisches Landesamt Nordrhein-Westfalen, De-Greiff-Str. 195, 47803 Krefeld; Tel.: (02151) 897-200, Fax: (02151) 897-505, e-mail: neumann-mahlkau@mail.gla.nrw.de

Vizepräsidenten:

Dr. Manfred DWORATZEK, RWE-DEA, Überseering 40, 22297 Hamburg, Tel.: (040) 63752085

Prof. Dr. Gerhard KATZUNG, Universität Greifswald, Fachrichtung Geowissenschaften, Friedrich-Ludwig-Jahn-Str. 17a, 17489 Greifswald, Tel.: (03834) 864560, Fax: (03834) 864572

Prof. Dr. Hubert MILLER, Ludwig-Maximilians-Universität, Inst. f. Allgemeine u. Angewandte Geologie, Luisenstraße 37, 80333 München; Tel.: (089) 5203-210, Fax.: (089) 5203293, e-mail: hubert.miller@iaag.geo.uni-muenchen.de

Prof. Dr. Horst D. SCHULZ, Fachbereich Geowissenschaften FB5 der Univ., Klagenfurter Str., 28359 Bremen; Tel.: (0421) 2183393, Fax: (0421) 2184321

Schatzmeister:

Dr. Heinz-Gerd RÖHLING, Niedersächsisches Landesamt für Bodenforschung, Stilleweg 2, 30655 Hannover; Tel.: (0511) 6433567, Fax: (0511) 6433667, e-mail: gerd.roehling@bgr.de

Schriftführer:

Claudia HOLL-HAGEMEIER, Geologisches Landesamt Nordrhein-Westfalen, De-Greiff-Str. 195, 47803 Krefeld; Tel.: (02151) 897229, Fax: (02151) 897505

Dr. Dieter STOPPEL, c/o Geschäftsstelle der DGG, Stilleweg 2, 30655 Hannover; Tel.: (0511) 6432507, Fax: (0511) 6432695

VorstandSchriftleiter der Zeitschrift:

Prof. Dr. Herbert VOßMERBÄUMER, Inst. f. Geologie d. Universität, Pleicherwall 1, 97070 Würzburg; Tel.: (0931) 312567, Fax: (0931) 57705

Schriftleiterin der Nachrichten:

Dr. Carmen HEUNISCH, Niedersächsisches Landesamt für Bodenforschung, Stilleweg 2, 30655 Hannover; Tel.: (0511) 6432529, Fax: (0511) 6433667, e-mail: carmen.heunisch@bgr.de

Schriftleiter der Schriftenreihe

Prof. Dr. Andreas HOPPE, Hessisches Landesamt für Bodenforschung, Leberberg 9, 65193 Wiesbaden; Tel.: (0611) 537336, Fax: (0611)-537327, e-mail: a.hoppe@hlfh.de

Bibliothekar:

Dipl.-Geol. Andreas KÜPPERS, GeoForschungs-Zentrum Potsdam, Telegrafenberg A 17, 14473 Potsdam; Tel.: (0331) 2881030

Leiter der Fachsektionen:Geoinformatik

Prof. Dr.W. SKALA, Institut für Geologie, Geophysik und Geoinformatik der Freien Universität Maltenserstraße 74-100, 12249 Berlin, Tel.: (030) 7792570, Fax: (030) 7752075

Geotopschutz

Dr. Ernst-Rüdiger LOOK, Niedersächsisches Landesamt für Bodenforschung, Stilleweg 2, 30655 Hannover; Tel.: (0511) 6432487, Fax: (0511) 6433431

Hydrogeologie

Dr. Wilhelm STRUCKMEIER, Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe, Stilleweg 2, 30655 Hannover; Tel.: (0511) 6433301, Fax: (0511) 6432304

Ingenieurgeologie

Prof. Dr. Edmund KRAUTER, Forschungsstelle für Rutschungen, Donnersbergstrasse 12, 55129 Mainz; Tel.: (06131)581589, Fax: (06131) 593655

Gesellschaft für UmweltGeowissenschaften (GUG)

Dr. Jörg MATSCHULLAT, Institut für Umwelt-Geochemie der Universität, Im Neuenheimer Feld 236, 69120 Heidelberg; Tel.: (06221) 546003, Fax: (06221) 545228

Erweiterter Vorstand:

Prof. Dr. Walter WITTKÉ, Lehrstuhl für Grundbau der RWTH, Mies-van-der-Rohe-Str. 1, 52074 Aachen, als Vorsitzender der Deutschen

Gesellschaft für Geotechnik (DGGT); Tel.: (0241) 805 247

Dr. Klaus HOTH, Sächsisches Landesamt für Umwelt und Geologie, Halsbrückerstr. 31a, 09583 Freiberg/Sa., als Vorsitzender der Gesellschaft für Geowissenschaften e.V. (GGW); Tel.: (03731) 294129, Fax: (03731) 22918

Prof. Dr. Hans-Georg HERBIG, Geologisches Institut, Zülpicherstr. 49a, 50674 Köln, als Vorsitzender der Paläontologischen Gesellschaft; Tel.: (0221) 4702533, Fax: (0221) 4705149

Beirat

Prof. Dr. Georg BÜCHEL, Institut für Geowissenschaften, Burgweg 11, 07749 Jena, Tel.: (03641) 630210, -630282, Fax: (03641) 630212, e-mail: mip@geo.uni-jena.de

Prof. Dr. W. G. COLDEWEY, DMT-Gesellschaft für Forschung u. Prüfung mbH, Baugrundinstitut, Franz-Fischer-Weg 61, 45307 Essen; Tel.: (0201) 1721850, Fax: (0201) 1721891

Dr. Wolf-Dieter KARNIN, BEB Erdgas und Erdöl GmbH, Riethorst 12, 30659 Hannover; Tel.: (0511) 641-0

Dr. Wolfram KNOTH, Geologisches Landesamt Sachsen-Anhalt, Köthener Str. 34, 06118 Halle/S.; Tel.: (0345) 5212105, Fax: (0345) 509910

Dr. Werner LOSKE, Geologisch-Paläontologisches Institut der Univ., Corrensstr. 24, 48149 Münster; Tel.: (0251) 8333983

Dr. Friedrich Emil MEISTER, Geologisches Landesamt Mecklenburg-Vorpommern, Pampower Straße 66 - 68, 19061 Schwerin, Tel.: (0385) 6433-900, Fax: (0385) 33555

Dr. Carsten REINHOLD, PREUSSAG Energie GmbH, Waldstraße 39, 49808 Lingen (Ems), Tel.: (0591) 612-0, Fax: (0591) 6127

Sabine ROTH, Avenue Salentiny Nr. 9, L-9080 Ettelbrück, Luxemburg; Tel.: (00352) 810571

Prof. Dr. Jean THEIN, Geologisches Institut der Universität, Nußallee 8, 53115 Bonn; Tel.: (0228) 73 2461, Fax: (0228) 65 3434

Beauftragte des PräsidiumsForschungskollegium Geologie

Prof. Dr. Horst SCHULZ, Universität Bremen, Fachgebiet Geochemie und Hydrogeologie, Klagenfurter Str., 28359 Bremen; Tel.: (0421) 2183393, Fax: (0421) 2184321

Arbeitskreis für Studien- und Hochschulfragen

Prof. Dr. Herbert VOßMERBÄUMER, Inst. f. Geologie d. Univ., Pleicherwall 1, 97070 Würzburg; Tel.: (0931) 312567, Fax: (0931) 57705

Association of European Geological Surveys (AEGS)

Prof. Dr. Jens Dieter BECKER-PLATEN, Niedersächsisches Landesamt für Bodenforschung, Stilleweg 2, 30655 Hannover; Tel.: (0511) 6432242, Fax: (0511) 6432304

International Union of Geological Sciences (IUGS)

Prof. Dr.-Ing. Peter NEUMANN-MAHLKAU, Geologisches Landesamt Nordrhein-Westfalen, De-

Greiff-Str. 195, 47803 Krefeld; Tel.: (02151) 897 200, Fax: (02151) 897505, e-mail: neumann-mahlkau@mail.gla.nrw.de

Alfred-WEGENER-Stiftung (AWS)

Prof. Dr. Hubert MILLER, Ludwig-Maximilians-Universität, Inst. f. Allgemeine u. Angewandte Geologie, Luisenstraße 37, 80333 München; Tel.: (089) 5203-210, Fax.: (089) 5203293, e-mail: hubert.miller@iaag.geo.uni-muenchen.de

Berufsverband Deutscher Geologen, Geophysiker und Mineralogen (BDG)

Dr. Dieter STOPPEL, c/o Geschäftsstelle der DGG, Stilleweg 2, 30655 Hannover; Tel.: (0511) 6432507, - (0511) 584 486 (priv.), Fax: (0511) 6432304

Geological Society of America

Prof. Dr.-Ing. Peter NEUMANN-MAHLKAU, Geologisches Landesamt Nordrhein-Westfalen, De-Greiff-Str. 195, 47803 Krefeld; Tel.: (02151)

897 200, Fax: (02151) 897505, e-mail: neu-
mann-mahlkau@mail.gla.nrw.de

Tagungsleitung Berlin 1998

Prof. Dr. Johannes SCHROEDER, Institut für An-
gewandte Geowissenschaften II der TU, Ernst-
Reuter-Platz 1, Sekretariat BH4, 10587 Berlin;
Tel.: (030) 31423650, Fax: (030) 31421107

Tagungsleitung Wiesbaden 1999

Prof. Dr. Andreas HOPPE, Hessisches Landes-
amt für Bodenforschung, Leberberg 9, 65193
Wiesbaden; Tel.: (0611)537336, Fax:
(0611)537327, e-mail: a.hoppe@hlfb.de

NEUERSCHEINUNG

Vegetation und Paläoklima der Weichsel-Kaltzeit im nördlichen Mitteleuropa

Ergebnisse paläobotanischer, -faunistischer und geologischer Untersuchungen

Holger FREUND & Gerfried CASPERS

(Herausgeber)

Schriftenreihe der Deutschen Geologischen Gesellschaft, Heft 4

Die Beeinflussung des Klimas durch den Menschen ist eines der beherrschenden Umweltthemen unserer Zeit. Dabei sind natürliche und anthropogene Klimaveränderungen schwierig voneinander zu trennen. Die Beiträge im vorliegenden Heft befassen sich mit den natürlichen Klimaschwankungen im Früh- und Pleniglazial der letzten Kaltzeit. Vier neue Sequenzen werden paläobotanisch beschrieben. Darunter befindet sich mit der Bohrung Groß Todtshorn (Lüneburger Heide) die derzeit vollständigste weichselzeitliche Folge im mitteleuropäischen Tiefland. Geologie und Genese des Beckens von Groß Todtshorn wurden durch Bohrungen, Seismik, Georadar und Geoelektrik erkundet, die Bohrkernkerne isotopenanalytisch, paläomagnetisch, paläobotanisch und -faunistisch untersucht.

Zusammenfassend wird über Möglichkeiten und Einsetzbarkeit von Uran/Thorium-Datierungen berichtet sowie der Stand der terrestrischen Paläoklimaforschung unter Berücksichtigung geologischer, paläobotanischer und -faunistischer Untersuchungen für das nördliche Mitteleuropa beschrieben.

Inhaltsverzeichnis:

- CASPERS, G.: Die eem- und weichselzeitliche Hohlform von Groß Todtshorn (Kr. Harburg; Niedersachsen) - Geologische und palynologische Untersuchungen zu Vegetation und Klimaverlauf der letzten Kaltzeit
- FREUND, H.: Die Vegetation im Weichsel-Früh- und -Hochglazial von Groß Todtshorn (Kr. Harburg; Niedersachsen) anhand botanischer Makroreste
- WALKLING, A.: Käferkundliche Untersuchungen an weichselzeitlichen Ablagerungen der Bohrung Groß Todtshorn (Kr. Harburg; Niedersachsen)
- GEYH, M.A. & TECHMER, A.: $^{230}\text{Th}/^{234}\text{U}$ -Datierung der organogenen Sedimente der Bohrung Groß Todtshorn (Kr. Harburg; Niedersachsen)
- GRINAT, M., WIEDERHOLD, H. & ZIEKUR, R.: Geophysikalische Messungen im Bereich der Hohlform Groß Todtshorn (Kr. Harburg; Niedersachsen)
- ROLF, C.: Magnetostratigraphische Untersuchungen am Bohrkern aus der Hohlform Groß Todtshorn (Kr. Harburg; Niedersachsen)
- FREUND, H.: Eem- und weichselzeitliche Ablagerungen der Bohrung Neuenhaus-Veldhausen (Grafschaft Bentheim; Niedersachsen)
- FREUND, H., MEYER, K.-J. CASPERS, G. & HÖFLE, H.†: Pollenstratigraphische Untersuchungen zum Eem-Interglazial und Brörup-Interstadial von Barendorf (Kr. Lüneburg; Niedersachsen)
- FREUND, H. & CASPERS, G.: Eem-Interglazial und Weichsel-Frühglazial - palynologische Untersuchungen im Dell-Grund bei Wittenmoor in der Altmark (Kr. Stendal; Sachsen-Anhalt)
- GEYH, M.A., HENNIG, G.† & ÖZEN, D.: U/Th-Datierung interglazialer und interstadialer Niedermoortorfe und Lignite - Stand und Zukunft
- CASPERS, G. & FREUND, H.: Die Vegetations- und Klimaentwicklung des Weichsel-Früh- und -Hochglazials im nördlichen Mitteleuropa

Ein Bestellformular ist diesem Heft beigelegt

ÄNDERUNG DES JAHRESBEITRAGS AB 1999

Sehr geehrte Mitglieder,

um die erhöhten Druck- und Portokosten tragen zu können, sehen wir uns leider gezwungen, den Mitgliedsbeitrag zu erhöhen.

Die Mitgliederversammlung in Berlin hat dem Vorschlag von Präsidium und Vorstand mit großer Mehrheit zugestimmt. Danach gelten folgende

Jahresbeiträge ab dem 1.1.1999:

Persönliche Mitglieder: DM 125,00*

Familienangehörige: DM 55,00 (ohne Bezug der ZDGG und der NDGG)

Studentische Mitglieder,
sowie auf Antrag Rentner
und arbeitslose KollegInnen DM 55,00

Korporative Mitglieder: DM 300,00

Da der frühzeitige und erinnerungsfreie Eingang der Beiträge erhebliche Kosteneinsparungen für unsere Gesellschaft mit sich bringt, wird persönlichen Mitgliedern eine Ermäßigung des Beitrages auf DM 110,00 gewährt, wenn sie

→ *entweder den Beitrag vor bzw. bis zum **10. Januar** des betreffenden Jahres überweisen*

→ *oder den Bankeinzug des Beitrages genehmigen.*

Wir bitten Sie sehr herzlich, uns bei Statusänderungen, neuen Anschriften sowie bei Änderungen Ihrer Bankverbindung auf dem Laufenden zu halten. Dies erspart uns erhebliche Kosten vor allem beim Versand der ZDGG. Gleichzeitig bitten wir Studenten bzw. arbeitslose Mitglieder uns regelmäßig unaufgefordert eine Immatrikulations- bzw. Arbeitslosenbescheinigung zuzusenden.

Unterstützen Sie durch die rechtzeitige Überweisung Ihres „richtigen“ Jahresbeitrages die Bemühungen um eine erfolgreiche Zukunft unserer nunmehr 150-jährigen Deutschen Geologischen Gesellschaft.

Wir danken für Ihre Mithilfe und Ihr Verständnis und hoffen, daß Sie unserer DGG weiterhin die Treue halten.

Mit den besten Grüßen und einem herzlichen Glückauf!

Ihre Deutsche Geologische Gesellschaft

Karin HEINRICHS

Dr. Heinz-Gerd RÖHLING

Geschäftsstelle der Deutschen Geologischen Gesellschaft

Stilleweg 2, 30655 Hannover

Tel.: 0511-643-2507

Fax: 0511-643-2695

e-mail: gerd.roehling@bgr.de

GESELLSCHAFT FÜR UMWELTGEOWISSENSCHAFTEN

GUG: Neue Referentin für Öffentlichkeitsarbeit

Auf der Mitgliederversammlung 1998 der GUG wurde Dipl.-Geol. Claudia HELLING zur neuen GUG-Referentin für Öffentlichkeitsarbeit gewählt. Anfragen zur GUG richten Sie bitte ab sofort an folgende Anschrift: Dipl.-Geol. Claudia HELLING, Institut für Geologie, TU Bergakademie Freiberg, Gustav-Zeuner-Str. 12, D-09596 Freiberg/Sachsen, Tel. 03731/392642 oder 392792, Fax 03731/392720, e-mail: helling@geo.tu-freiberg.de

Monika HUCH, Adelheidsdorf

GUG war das „Opfer“ einer Terminkollision

Im Rahmen der Tagung GeoBerlin 98 waren (bis auf die Fachsektion Geoinformatik) alle Termine der Mitgliederversammlungen – einschl. der Deutschen Mineralogischen Gesellschaft – auf den Donnerstagabend gelegt worden. Das führte dazu, daß sich nur 16 GUG-Mitglieder einfanden. Der wichtigste Tagesordnungspunkt der GUG-Mitgliederversammlung waren die Neuwahlen von Vorstands- und Beiratspositionen. Die GUG wählt allerdings, im Gegensatz zu anderen Gesellschaften, per Briefwahl. GUG-Mitglieder mit Doppelmitgliedschaften zogen es offensichtlich vor, in ihren anderen Gesellschaften direkt zu wählen, denn auch in anderen Mitgliederversammlungen standen Wahlen auf der Tagesordnung. Unter diesen Voraussetzungen wäre eine Wahlbeteiligung von 33 %, wie sie die Briefwahl 1998 der GUG erbrachte, niemals erreicht worden.

Nach der Auszählung der Briefwahl, deren Leitung Prof. Dr. Detlev DOHERR übernommen hatte, sind die Positionen im GUG-

Vorstand und -Beirat für die nächsten zwei Jahre wie folgt besetzt (fett = neu):

Vorsitzender: Dr. Jörg MATSCHULLAT, Heidelberg

stellv. Vorsitzender: Dr. Joachim W. HÄRTLING, Freiburg

Schriftführung: **Dipl.-Geol. Monika HUCH**, Adelheidsdorf

Referentin für Öffentlichkeitsarbeit: **Dipl.-Geol. Claudia HELLING**, Freiberg

Schatzmeister: Dr. Rainer SIEGER, Bremerhaven

Beiräte: Dipl.-Geol. Kristine Asch, Hannover, **Prof. Dr. Dieter D. GENSKE**, Lausanne (Schweiz), **Dr. Jörg KUES**, Bremen, Prof. Dr. Hubert WIGGERING, Wiesbaden, Prof. Dr. Peter WYCISK, Halle/Saale.

In seinem Bericht zur Arbeit von Vorstand und Beirat für die vergangenen zwei Jahre ging Jörg MATSCHULLAT vor allem auf die Einsetzung des fünfköpfigen Kuratoriums sowie auf die Beteiligung der GUG an zahlreichen Tagungen ein. In seiner Vorschau auf die zwei kommenden Jahre lag das Hauptaugenmerk auf den Vorbereitungen zur Tagung **Umwelt 2000 - Geowissenschaften für die Gesellschaft**, die die GUG in Zusammenarbeit mit (fast) allen geowissenschaftlichen Gesellschaften und Institutionen, die im Umweltbereich aktiv sind, im September 1999 in Halle/Saale veranstalten wird.

Rainer SIEGER konnte in seinem Kassenbericht darauf verweisen, daß die GUG trotz stagnierender Mitgliederzahlen dabei ist, ein kleines finanzielles Polster anzulegen.

Monika HUCH betonte in ihrem Bericht zur Öffentlichkeitsarbeit der vergangenen zwei Jahre die Konzentrierung auf die Entwicklung unterschiedlichen Werbematerials so-

wie darauf, die GUG in Fachzeitschriften präsent zu halten.

Ein weiterer wichtiger Tagesordnungspunkt war die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft an zwei Persönlichkeiten, die den Umwelt-Geowissenschaften eng verbunden sind. Beide konnten – aus verschiedenen Gründen – die Ehrung nicht persönlich entgegennehmen. Professor Dr. Henno MARTIN, den wir als den geistigen Vater der GUG ansehen, verstarb am 7. Januar 1998, bevor wir ihn von der GUG-Ehrenmitgliedschaft unterrichten konnten. Professor RITZKOWSKI aus Göttingen stellte in seiner Laudatio den zu Ehrenden in warmen Worten vor. Professor Dr. Germann MÜLLER, der aktiv an der Gründung der GUG beteiligt war, ist das zweite Ehrenmitglied der GUG – wir hoffen, ihn noch lange in unserer Mitte zu haben!

Monika HUCH, Adelheidsdorf

GUG: Umwelt 2000

Das 1. Zirkular zur interdisziplinären Tagung Umwelt 2000 – Geowissenschaften für die Gesellschaft, die vom 22. bis 25. September 1999 in Halle (Saale) stattfinden wird, ist seit Ende September im Umlauf. Es kann bei der GUG-Referentin für Öffentlichkeitsarbeit angefordert werden (Anschrift siehe unten). An der Tagung wirken (fast) alle im Umweltbereich aktiven Institutionen und Gesellschaften mit, z.B. der BDG, die BGR, der BVB, die DGG mit ihren Fachsektionen Hydrogeologie, Ingenieurgeologie, Geoinformatik und Geotopschutz, die DMG, die DGfG, die GGW, das IÖZ, der ITVA, das UFZ, das UZU sowie der VGöD. Als Schirmherr der Tagung konnte Prof. Klaus TÖPFER von der UNEP in Nairobi gewonnen werden.

Die vielfältigen Verknüpfungen in der Umweltproblematik – von geogenen und anthropogenen Belastungen, von chemischen

und physikalischen Prozessen sowie in ihrer raumzeitlichen Dimension – erfordern eine neue Struktur der Behandlung. Die gewählten Themen

- Verhalten und Wirkung von Schadstoffen in natürlichen Systemen
- Geoindikatoren zu Umweltveränderungen und Umweltqualitätsziele – lokal, regional, global
- Wasser- und Bodenschutz
- Umweltmanagement: Monitoring, Stabilisierung, Sanierung

können nur fachübergreifend und problembezogen gesehen und behandelt werden. Dies soll sich auch in den Vorträgen und Postern widerspiegeln, zu deren Anmeldung nun aufgerufen wird. Zu spezifischen Fragestellungen sollen auch Workshops eingerichtet werden.

Tagungsgebühren: Mitglieder der mitwirkenden Gesellschaften 90,- DM, Nicht-Mitglieder 150,- DM, ermäßigt 20,- bzw. 40,- DM, Aussteller, die Mitglieder sind, 200,- DM, Aussteller, die keine Mitglieder sind, 400,- DM.

Zeitplan: Vorläufige Anmeldung: bis 28. Februar 1999. Annahmeschluß für Kurzfassungen (nur elektronisch an Umwelt2000@ioez.tu-freiberg.de): April 1999. 2. Zirkular und vorläufiges Programm: Mai 1999.

Informationen und Anmeldung: Umwelt2000, c/o Universitätszentrum für Umweltwissenschaften, Martin-Luther-Universität Halle, Moritzburggring 10, D-06108 Halle (Saale) oder über [<http://www.gug.org>].

Informationen zur GUG und zur Tagung: Dipl.-Geol. Claudia HELLING, GUG-Referentin für Öffentlichkeitsarbeit, Institut für Geologie, TU Bergakademie Freiberg, Gustav-Zeuner-Str. 12, D-09596 Freiberg/Sachsen, Tel. 03731/392642 oder 392792, Fax 03731/392720, e-mail: helling@geo.tu-freiberg.de

Quellen als Geotope

Die kommende Jahrestagung der Deutschen Geologischen Gesellschaft (5.-7. Oktober 1999) in Wiesbaden wird unter dem Thema "Geotope – Lesbare Archive der Erdgeschichte" abgehalten. Die Fachsektion Hydrogeologie hat hierzu Ihre Unterstützung zugesagt.

Bisher wurden unter Geotopen vor allem – in Analogie zu Biotopen – erdgeschichtliche Bildungen bezeichnet, die Erkenntnisse über die Entwicklung der Erde und des Lebens vermitteln. Eines der bisher nur wenig beachteten Themen hierzu betrifft den Schutz von Quellen als natürliche Austritte von Grundwasser. Nicht nur die oft spektakulären Karstquellen ziehen viele Besucher an und verdienen einen Schutz. Auch nicht genutzte Quellen und solche, die nicht mehr genutzt werden sollten als schutzwürdig angesehen werden. Insbesondere durch frühere Nutzungen wurde die ursprüngliche Situation um den Quellaustritt durch Baumaßnahmen verändert. Die wenigen noch ursprünglichen größeren Quellen wären

somit als Geo-Biotope zu bezeichnen die nicht nur in ihrem Erscheinungsbild in der Landschaft, sondern auch in ihren qualitativen und quantitativen Aspekten zu untersuchen und zu schützen sind. Die austretenden Quellwässer können außerdem je nach Alter als Archive der Klimageschichte verstanden werden.

Die angesprochenen Themen sollen in einer separaten Sitzung der Tagung behandelt werden. Es wäre zu wünschen, wenn auch die hydrogeologischen Themen zu einer weiten Resonanz führen würden.

Kontaktadresse:

Geotop 99, Hessisches Landesamt für Bodenforschung, Leberberg 9, 65193 Wiesbaden, Tel. 0611-537245, FAX 0611-537327, E-mail: [hyperlink mailto:geotop99@hlfb.de](mailto:geotop99@hlfb.de) geotop99@hlfb.de Web-Seite: [hyperlink http://hlfb.de/dgg99](http://hlfb.de/dgg99) <http://hlfb.de/dgg99>

S. WOHNLICH, München

FACHSEKTION INGENIEURGEOLOGIE

Mitgliederversammlung 1998 der Fachsektion Ingenieurgeologie

Die Mitgliederversammlung 1998 fand am 21. September 1998 während der 25. Bau-Grundtagung in Stuttgart statt.

Tagesordnung:

TOP 1: Begrüßung

TOP 2: Bericht aus der Fachsektion und Tagungen

Wahl des Vorstands im Sommer 1997

- **Geo-Berlin**, Oktober 1998

13. Bodensee-Tagung Ingenieurgeologie in Bregenz, Oktober 1998

12. Nationale Tagung für Ingenieurgeologie in Halle/Saale, April 1999

8. Kongress der IAEG in Vancouver, September 1998

12. Europäische Konferenz für Bodenmechanik und Grundbau in Amsterdam, Juni 1999

Intern. Workshop der IAEG „Engineering Geology and Environmental Planning“ in Hannover, 10. – 12. Oktober 2000

Verschiedenes

TOP 3: Arbeitskreise

TOP 4: Ausbildung in der Ingenieurgeologie in Deutschland (nach den bisherigen Studienreformen)
an Technischen Universitäten

an Universitäten

Berliner Kreis

TOP 5: Struktur der Ingenieurgeologie in Deutschland und den Nachbarländern

Entwurf für ein Papier „Zusammenarbeit zwischen Bauingenieuren und Ingenieurgeologen in der Deutschen Gesellschaft für Geotechnik“

TOP 6: Forschung in der Ingenieurgeologie
Zusammenstellung des Berliner Kreises (Professor MOSER)

- DFG-Einzelförderung
- Schwerpunktprogramme
- Sonderforschungsbereich

BMBF, sonstige Bundes- und Landesbehörden

DAAD, vor allem ausländische Stipendiaten

Industrie und andere Drittmittelgeber

TOP 7: Zertifizierung und Akkreditierung
Fragen für die Ingenieurgeologie

TOP 8: Vorbereitung der nächsten Vorstandswahl

Diskussion möglicher Kandidaten auf der Mitgliederversammlung in Halle/Saale im Frühjahr 1999

TOP 9: Verschiedenes

TOP 1 und TOP 2 Begrüßung, Berichte, Tagungen

Der stellvertretende Leiter der Fachsektion Prof. SCHETELIG begrüßt die Anwesenden. Er geht kurz auf die Ergebnisse der Vorstandswahlen 1997 ein (Leiter Prof. Dr. KRAUTER, 1. Stellvertreter Prof. Dr. SCHETELIG, 2. Stellvertreter Dr. DEUTSCH). Die nächste Wahl findet im Jahr 2001 statt; dazu auch TOP 8.

Die Vorbereitungen der **Geo-Berlin '98** und der 13. Bodensee-Tagung Ingenieurgeolo-

gie in Bregenz, jeweils im Oktober, sind weitgehend abgeschlossen. Das Programm für die 12. Nationale Tagung für Ingenieurgeologie, April 1999 in Halle/Saale ist nach Abstimmung im Organisationskomitee aufgestellt. Das 2. Bulletin wird im Dezember verteilt. Beim 8. IAEG-Kongress in Vancouver, zeitgleich mit der Baugrundtagung, sind der Leiter der Fachsektion und einige Mitglieder vertreten; Bericht folgt im nächsten Rundbrief. Für die 12. Europäische Konferenz für Bodenmechanik und Grundbau, Juni 1999 in Amsterdam liegt ein 1. Bulletin vor, das bei der Geschäftsstelle der DGGT, Hohenzollernstr. 52, 45128 Essen erhältlich ist. Der Workshop „Engineering Geology and Environmental Planning“ wird im Oktober 2000 von der BGR in Hannover veranstaltet, die IAEG ist Schirmherr. Näheres wird im nächsten Rundbrief mitgeteilt. Vom 9. bis 15. Juni 1999 findet in Düsseldorf die GEOSPECTRA 99 statt, eine internationale Fachmesse für Geotechnologie und Angewandte Geowissenschaften. Geplant ist unter anderem ein Forum zum Thema „Wieviel Sicherheit muss sein?“ (zum Beispiel Langzeitsicherheit von Deponien, Talsperren, Tunnel). Informationen sind bei der Messe Düsseldorf, Fax 0211/4560613, zu erhalten.

TOP 3 Arbeitskreise

Aus folgenden Arbeitskreisen der Fachsektion wurde berichtet:

AK 4.5 EDV Einsatz bei der ingenieurgeologischen Erkundung und Dokumentation

Der seit 1990 bestehende Arbeitskreis hat sich zunächst mit dem Thema „Software für BohrprofilDarstellungen und Schichtenverzeichnisse“ befasst und dazu einen entsprechenden Katalog zusammengestellt, von dem bereits eine 2. Auflage vorliegt. Bestellungen an DGGT, Essen, Fax 0201/782743. Weiterhin befasst sich der AK mit dem CAD-Einsatz bei der ingenieurgeologischen Erkundung und Dokumentation. Dazu werden Empfehlungen erarbeitet zum Einsatz von Signaturen und Schraffuren und zur Anwendung von Datenbanken. Der

Themenbereich „Symbolschlüssen ingenieurgeologischer Kenndaten“ wird im AK ebenfalls behandelt zur Vereinheitlichung von Begriffen und Datensatzstrukturen. Zur Zeit wird eine Web-Seite für die Internet-Präsentation der DGGT erarbeitet.

AK 4.6 Altbergbau

Es wird auf den Bericht des AK im Heft 2/98 der „Geotechnik“ verwiesen. Der AK befasst sich zunächst mit den Folgen des Kalibergbaus und Gangerzbergbaus anschließend des Braunkohlebergbaus.

AK 4.7 Ingenieurgeologische und geologische Bewertungsgrundlagen für Standorte von Altlasten und Deponien

Bei Altlasten und Deponien werden die ingenieurgeologischen und hydrogeologischen Grundlagen, die für eine Gesamtbewertung von sehr großer Bedeutung sind, häufig vernachlässigt und sind in einigen Leitfäden der Länder nur sehr unzureichend berücksichtigt worden.

Nachdem in der Zwischenzeit kaum mehr Standorterkundungen für neue Deponien durchgeführt werden, hat der mit Verspätung ins Leben gerufene Arbeitskreis zur Aktualisierung in Abstimmung mit der Fachsektion 6 (Deponien und Altlasten) das Thema geändert und auch auf Altlasten erweitert. Das neue Thema heißt nun, wie schon oben angegeben:

„Ingenieurgeologische und geologische Bewertungsgrundlagen für Standorte von Altlasten und Deponien“.

In der Zwischenzeit haben 8 Sitzungen stattgefunden. Nachdem jetzt das neue Konzept vorliegt, werden zur Zeit in Unterarbeitsgruppen die einzelnen Kapitel bearbeitet mit dem Ziel der Veröffentlichung eines Vorberichtes in der Geotechnik im Herbst 99.

TOP 4: Ausbildung der Ingenieurgeologie in Deutschland

Das Thema „Ausbildung und Lehre in der Ingenieurgeologie wurde seit den 80er Jahren vom gleichnamigen Arbeitskreis (AK 4.3) behandelt, wobei Lehempfehlungen

„Ingenieurgeologie“ für Geologen und „Geologie“ für Bauingenieure entwickelt wurden („Geotechnik“ 1/93).

In den vergangenen Jahren fanden keine weiteren Sitzungen des AK statt. Das Thema „Ausbildung...“ erhält jedoch im Rahmen der Studienreformdiskussion große Bedeutung. Wegen der Komplexität des Themas und der teilweise sehr unterschiedlichen Ausbildungsmöglichkeiten /-angebote in der Ingenieurgeologie an den THs und Universitäten in Deutschland wurde im vergangenen Jahr in Würzburg der sogenannte Berliner Kreis gegründet (Rundbrief 48/97), der dem AK als unabhängige Institution zuarbeiten soll.

Bei der Studienreform ist generell eine Straffung der Ausbildung vorgesehen (Abschluss einschließlich Diplomarbeit in 9 Semestern), wobei auch ein zweigeteilter Abschluss wie im angelsächsischen Bereich (BA und MS) möglich sein kann. Entsprechend müssten die Studienangebote angepasst werden. Der Berliner Kreis soll sich daneben um das „Bild der Ingenieurgeologie“ im Spannungsfeld Geologie / Boden- und Felsmechanik / Bauingenieurwesen / Bergbau kümmern (dazu auch TOP 5).

TOP 5 Struktur der Ingenieurgeologie in Deutschland und den Nachbarländern

Grundlage für diesen TOP war ein Arbeitspapier „Geotechnik“ (Prof. FLOSS) aus dem vergangenen Jahr, in dem die Ingenieurgeologie etwas „unterrepräsentiert“ erschien. Nach Diskussionen einigte man sich auf eine gemeinsame Darstellung der „Geotechnik“ und der „Ingenieurgeologie“. Der Entwurf des Arbeitspapiers „Zusammenarbeit zwischen Bauingenieuren und Ingenieurgeologen in der DGGT“ liegt vor (Bearbeiter: Prof. FLOSS, Prof. SCHEDELIG). Wegen seines vorläufigen Charakters sollte es noch nicht veröffentlicht werden. Man einigte sich auf eine Überarbeitung im Berliner Kreis und der Fachsektion Felsmechanik. Anschließend soll das Papier in der Vorstandssitzung der DGGT im Februar

1999 besprochen und verabschiedet werden. Voraussichtlich bei der Tagung der Fachsektion im April 1999 in Halle kann dann darüber diskutiert werden. Das Papier soll in der „Geotechnik“ veröffentlicht werden. Auf Wunsch wird der vorliegende Entwurf bei der Sitzung weitergegeben; Anregungen werden erwartet.

Prof. SCHETELIG (als Obmann des AK 4.3 „Ausbildung und Lehre in der Ingenieurgeologie“) fragt an, wer im AK zusätzlich mitarbeiten möchte.

TOP 6: Forschung in der Ingenieurgeologie

Die geplante Zusammenstellung (Prof. MOSER) liegt noch nicht vor, da der Rücklauf der Fragebögen noch nicht abgeschlossen ist. Sonstige Aktivitäten:

DFG

Forschungsideen, diskutiert in der GEO-Kommission

ICDP International Deep Drilling Program

ODP Ocean Drilling Program

Meeresforschung/Forschungsschiffe

„Geotechnologien“ Vorschläge für neue anwendungsorientierte Forschungsprojekte an BMBF

Für die nächsten 10 Jahre sind Tiefbohrtechnik und vor allem Horizontalbohrungen wichtig. Bei Anträgen ist Beteiligung der Industrie erforderlich.

DFG Schwerpunktprogramme

Transversale Ostalpen (geplant) gemeinsam mit Österreich, Italien

Geochemische Prozesse im Grundwasser

Koordinator: Professor SCHULTZ, Bremen

Angestrebte Programme

SPP „Ingenieurgeologie, Physikochemie und Gefüge von Tonen und kolloidalen Systemen“

SFB „Rheologie“ (Bochum)

SFB „Paläontologie/Ökologie“ (Frankfurt/Main)

SFB „Magnetik“ (Berlin) (abgelehnt)

- DFG Großforschungsprojekte

Sonderforschungsbereiche Geowissenschaften z. B. Karlsruhe („Starkbeben“), früher SFB 69 Berlin, „Aride Gebiete“

Bonn: Modellierung der Beckenbildung und deren Sedimentationsprozesse am Beispiel der Niederrheinischen Bucht, Sprecher Professor NEUGEBAUER (Geophysik)

Tübingen: Sedimentationsprozesse

Sonderforschungsbereiche anderer Disziplinen mit Beteiligung von Geowissenschaften

Beispiel Aachen

„Ressourcenorientierte Gesamtbetrachtung metallischer Stoffkreisläufe“

Beispiel Aluminiumkreislauf

Geobeteiligung:

Teilprojekt 1: Lagerstättenkunde (Professor M. MAYER)

Teilprojekt 5: Umwelt (Professor K. SCHETELIG)

- DAAD

Die Zahl der ausländischen Stipendiaten ist in Deutschland in den letzten Jahren rückläufig.

TOP 7: Zertifizierung, Akkreditierung

Bis jetzt gibt es innerhalb der Fachsektion Ingenieurgeologie noch kein Gremium, das sich damit befasst. Es wird vorgeschlagen, in Halle bei der nächsten Mitgliederversammlung ein solches einzurichten.

TOP 8: Vorbereitung der nächsten Vorstandswahl

Zu diesem Thema wurde vom Berliner Kreis ein Wahlmodus vorgeschlagen, der von der Fachsektion geringfügig redaktionell ergänzt wurde:

Vorschlag über einen neuen Modus zur Wahl der Leitung der Fachsektion Ingenieurgeologie der DGGT und der DGG

Schriftliches Einholen von Wahlvorschlägen der Mitglieder der Fachsektion Ingenieurgeologie durch die DGGT

Ermittlung derjenigen Personen, die am häufigsten vorgeschlagen sind (max. 3 je Leitungssitz)

Befragung der Personen gem. (2) durch die Leitung der Fachsektion, ob sie sich zur Wahl stellen (schriftl.)

Vorstellung der Kandidaten gem. (3) auf der nächsten Mitgliederversammlung der Fachsektion. Haben sich mehrere Personen zur Kandidatur für denselben Leitungssitz bereit erklärt, schlägt die Mitgliederversammlung mit einfacher Mehrheit vor, welche Kandidaten aufgestellt werden.

Für jede Vorstandsposition sind mindestens 2 Kandidaten zu benennen.

Die Kandidaten werden, ggf. gemeinsam mit den Vorschlägen der Vorstände der Fachsektion Ingenieurgeologie, der DGGT und der DGG, den Mitgliedern der Fachsektion schriftlich zur Wahl gestellt.

Die Amtszeit eines jeden Leitungsmitgliedes ist auf max. 8 Jahre beschränkt.

Die Satzung der DGGT und die Geschäftsordnung der Fachsektion Ingenieurgeologie bleiben unberührt.

Punkt 1 (Einholen von Wahlvorschlägen) soll mit dem nächsten Rundbrief erledigt werden.

Die Mitglieder der Fachsektion werden gebeten, sich darüber Gedanken zu machen und rege zu beteiligen. Die wesentlichen Aufgaben der Fachsektion und damit auch der Leitung sind in der Geschäftsordnung beschrieben. Das Fachgebiet ist nach innen und nach außen, auch in Zusammenarbeit mit den Muttergesellschaften und international zu vertreten. Mit einer starken Inanspruchnahme ist zu rechnen; ein eigenes Sekretariat sollte vorhanden sein.

TOP 9 Sonstiges

Prof. LEMPP fragt an, ob der Tagungsband der Tagung in Halle wieder als Sonderheft der „Geotechnik“ herausgegeben werden soll oder als „eigener“ Band wie früher erscheinen kann. Auch stellt sich die Frage, den Tagungsband außerdem als CD-Rom herauszugeben.

Man einigt sich, die Fragen auf der Grundlage zu erwartender Kosten unter Berücksichtigung der Verbreitung intern zu klären.

Prof. SCHEDELIG schließt die Versammlung mit dem Dank an die Teilnehmer.

B. JÄGER, Krefeld

BERICHTE VON FACHTAGUNGEN, HINWEISE

IMWA – International Mine Water Association

IMWA Symposium Johannesburg

Vom 6. bis 10. September 1998 veranstaltete die Internationale Grubenwasservereinigung (IMWA) ihr jährliches Symposium. Im Mittelpunkt des Symposiums, das dieses Jahr in Johannesburg/Südafrika stattfand, standen umweltrelevantem Themen im Zusammenhang mit Grubenwässern. Insgesamt

nahmen über 100 Delegierte aus 27 Nationen teil und trugen 31 Beiträge vor, die alle derzeit wichtigen Fragestellungen im Zusammenhang mit Bergbau und Wasser beinhalteten.

Die nach Tagebau und Untertagebau gegliederten Tagungsschwerpunkte betrafen Grundwassermodellierung, Grundwasserkontrolle, Dichtungsmaßnahmen, Technische Barrieren, Tailingsdämme, Bergwerkschließung und Wasserbehandlung. Bei Ex-

kursionen zu Gold-, Diamant- und Kupferminen diskutierten die Delegierten über deren Grund- und Grubenwasserproblemen sowie durchgeführte Lösungen.

Sämtliche Vorträge sowie weiterer themenbezogene Beiträge sind in den zweibändigen Proceedings veröffentlicht (ca. 50 Artikel) und können für jeweils 39,- DM (+ Versand) bei der Deutschen Sektion der IMWA bezogen werden (Anschrift am Ende des Beitrags).

IMWA Zeitschrift "Mine Water and the Environment"

Zeitgleich mit dem Symposium erschien die neueste Ausgabe von "Mine Water and the Environment" unter der Regie des neuen Editors Bob KLEINMANN (US DOE). Die sechs Artikel, zwei davon von deutschen Autoren, beschäftigen sich mit Acid Mine Drainage, Wasserbehandlung, Bergehalden im Uranbergbau, Einfluß von Kalksteinabbau auf die Umwelt und Modellierung einer Schadstoffausbeutung. Ein vollständiges Inhaltsverzeichnis findet sich im Internet auf der unten zitierten WWW-Adresse.

Für Mitglieder der IMWA ist der Bezug der Zeitschrift im Jahresbeitrag von \$US 40,- (Studenten \$US 20,-) enthalten. Alle anderen können die Zeitschrift für 30,- DM (+ Versand) erwerben.

Internetpräsentation

Seit kurzem ist die IMWA mit einer eigenen Homepage im Internet vertreten. Dort finden sich alle aktuellen Informationen über die Vereinigung, vor allem aber über die kommenden Tagungen in Sevilla/Spanien und Kattowitz/Polen (siehe auch Veranstaltungsverzeichnis in diesem Heft).

Geospectra-Anzeige

Derzeit ist die Präsentation im Aufbau und wird nach und nach um weitere Angebote ergänzt, so daß später alle Themen erfaßt werden, die mit Bergbau und Wasser in Zusammenhang stehen.

Mitgliedschaft

Die IMWA stellte sich 1998 erstmals auf der Tagung "Uranium Mining and Hydrogeology II" in Freiberg/Sachsen einem breiten deutschen Publikum vor. Dabei zeigte sich ein reges Interesse an den Arbeiten und Zielen der IMWA, die eine internationale non-profit Organisation ist.

Jeder, der sich mit Wasser im Zusammenhang mit Bergbau beschäftigt, findet in der IMWA Ansprech- und Diskussionspartner – und das bereits seit 20 Jahren! Für \$US 40 (Studenten \$US 20) erhalten die Mitglieder regelmäßige Newsletters, die IMWA Zeitschrift "Mine Water and the Environment" (1–4 Ausgaben pro Jahr) sowie Preisnach-

lässe (50...150 DM) auf IMWA Tagungen im In- und Ausland.

IMWA Deutsche Sektion

Seit vergangenem Jahr sitzt im neu gewählten IMWA Vorstand erstmals ein Vertreter aus Deutschland. Ziel dieser Maßnahme ist, mittelfristig eine starke Deutsche Sektion der IMWA aufzubauen, um die deutschen Erfahrungen im Umgang mit Grubenwasser international herauszustellen. Die IMWA lädt daher alle interessierten deutschsprachigen Wissenschaftler und Praktiker dazu ein, in der IMWA mitzuwirken.

Kontakt:

Informationen und Bestellungen bei Christian WOLKERSDORFER, Im Oberfeld 1, D-38678 Buntentrock; Tel.: 05323/5453; E-Mail: c.wolke@tu-clausthal.de; URL: <http://www.geologie.tu-clausthal.de/~gpcw/IMWA.htm>

AUS GESELLSCHAFTEN UND VERBÄNDEN

Paläontologische Gesellschaft: Eh- rungen und Neuwahlen

Auf der Jahresversammlung der Paläontologischen Gesellschaft, die im Rahmen der Tagung **Geo-Berlin '98** am 8. Oktober 1998 stattfand, wurde Prof. Jörg SCHNEIDER (Freiberg) als Nachfolger von Prof. Priska SCHÄFER (Kiel) zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Als Nachfolger von Prof. Franz FÜRSICH (Würzburg) wurde Priv.-Doz. Dr. Michael R.W. AMLER (Marburg) neuer Schriftleiter. Als Schriftführer folgte auf Dr. Markus BERTLING (Münster) Priv.-Doz. Bettina REICHENBACHER (Karlsruhe). Dem Beirat gehören als neue Mitglieder Dr. Annette BROSHINKSI (Hannover) und Dr. Eckard MÖNNIG (Coburg) an.

In feierlicher Form verlieh der Vorsitzende der Gesellschaft, Prof. Dr. Hans-Georg HERBIG (Köln) die ZITTEL-Medaille an zwei Amateur-Paläontologen, Klaus KELBER

(Würzburg) und Siegfried REIN (Erfurt-Rhoda), die sich vor allem durch ihre wissenschaftlichen Beiträge über Trias-Fossilien und durch die Verbreitung paläontologischer Erkenntnisse in der Öffentlichkeit besondere Verdienste erworben haben. Klaus KELBER ist inzwischen wohl der beste Kenner der Keuperflora Süddeutschlands, wie seine vorzüglich illustrierte Monographie „Keuperpflanzen: Die Enträtselung einer über 200 Millionen Jahre alten Flora“ belegt.

Siegfried REIN stammt aus Warnsdorf (Sudeten) und kam nach seinem Studium von Sport und Mathematik in Chemnitz als Lehrer nach Sondershausen, Nordhausen und Erfurt. Erste Publikationen behandelten Kleinsäuger und Lurche aus Thüringen. Seit 1984 galt sein besonderes Interesse den Ceratiten und ihrer Lebensweise, ihrem Innenbau, ihrer Phylogenie und Biostratigraphie. Seine wertvolle Sammlung ist als

Dauerleihgabe im Erfurter Naturkundemuseum untergebracht, das zu seiner wissenschaftlichen Heimat geworden ist.

Prof. Friedrich STRAUCH (Münster) wurde für seine Verdienste um die Entwicklung der Paläontologischen Gesellschaft und seinen Einsatz bei der Darstellung der Paläontologie in der Öffentlichkeit, aber auch für seine wissenschaftlichen Leistungen mit der Ehrenmitgliedschaft geehrt.

Prof. H.-G. HERBIG verleiht für die Paläontologische Gesellschaft Siegfried REIN die ZITTEL-Medaille. (Foto: D. STOPPEL)

Prof. HERBIG begrüßte die Gründung der Konferenz der Festen Erde und schloß sich für die Paläontologische Gesellschaft dem Ruf nach einer einheitlichen Darstellung der geowissenschaftlichen Gesellschaften an. Prof. F. STEININGER wies auf die Erfassung paläontologischer Sammlungen durch das SENCKENBERG-Institut hin, durch die ein Katalog der Schätze von derzeit magazinierten Sammlungen erstellt werden soll. Hierbei ist es auch erforderlich, die Sammlungen von Instituten festzuhalten, die in ihrem Bestand gefährdet sind.

Der Etat der Gesellschaft ist derzeit ausgeglichen, da es in engem Kontakt mit Dr. E. NÄGELE gelang, die Zeitschrift der Paläontologischen Gesellschaft rationeller bei besserer Qualität zu drucken. Die Mitglie-

derzahl liegt bei 932, 41 neue Mitglieder stehen 21 Austritte sowie 17 Mitglieder gegenüber, die unbekannt verzogen sind oder ihre Beiträge nicht bezahlen.

Prof. H.-G. HERBIG gratuliert Prof. F. STRAUCH zur Ehrenmitgliedschaft der Paläontologischen Gesellschaft. (Foto: D. STOPPEL)

Die nächste Jahrestagung wird vom 20. - 25.10. 1999 von Prof. H. RIEBER in Zürich organisiert, die folgende wird Ende September 2000 unter Leitung von Dr. MÖNNIG in Coburg stattfinden.

Dieter STOPPEL, Hannover

GV-Jahrestagung 1999 in Freiberg (Sachsen)

Das Thema der 89. Jahrestagung der Geologischen Vereinigung, die vom 22. bis 26. Februar 1999 in Freiberg (Sachsen) stattfinden wird, wendet sich sowohl an Grundlagenforscher als auch an solche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die in modernen angewandten Bereichen der Geowissenschaften tätig sind: Alte Kruste – Neue Probleme. Vom Prozeßverständnis zur Nutzung.

Neben Plenarvorträgen eingeladener Sprecher sind Parallelsitzungen zu folgenden Themen vorgesehen:

- Orogene Prozesse
- Modellierung von Geoprozessen
- Lagerstätten und Bergbaufolgen
- Freie Themen.

Auch wenn der offizielle Abgabetermin zur Anmeldung von Vorträgen und Postern bereits überschritten ist, lohnt sich möglicherweise die Anmeldung noch. Bitte nehmen Sie Kontakt auf zu Prof. Dr. B. MERKEL, Institut für Geologie, TU Bergakademie Freiberg, Zeunerstraße 12, D-09596 Freiberg, Tel. 03731-39 27 92, Fax 03731-392720, e-mail: merkel@geo.tu-freiberg.de oder zu Prof. Dr. P. HERZIG, Institut für Mineralogie, TU Bergakademie Freiberg, Brennhausgasse 14, D-09596 Freiberg, Tel. 03731-392 626, Fax 03731-392610, e-mail: herzig@mineral.tu-freiberg.de. Informationen zur Tagung gibt es auch im Internet: http://www.geo.tu-freiberg.de/institut/aktuelles/gv_tagung.phtml.

Die Mitgliederversammlung 1999 der Geologischen Vereinigung wird am 24. Februar 1998 um 9.30 Uhr beginnen.

Wie auf den vergangenen GV-Tagungen wird es auch in Freiberg ein GV-Frauen-Forum geben. Es findet am 23. Februar ab 20.30 Uhr statt. Die Organisation vor Ort hat Silke VOIGT übernommen. Sie ist zu erreichen über e-mail: voigt@offee.geophysik.tu-freiberg.de oder Tel. 03731-392974, Fax 03731-393599.

Monika HUCH, Adelheidsdorf

**Friedrich von ALBERTI-Preisträger
1998: Dr. Jens Lorenz FRANZEN aus
Frankfurt am Main**

Erster Preisträger des 1997 von der Friedrich von ALBERTI-Stiftung der Hohenloher Muschelkalkwerke gestifteten Preises ist Dr. Jens Lorenz FRANZEN aus Frankfurt am Main. Der am Forschungsinstitut Senckenberg tätige Paläontologe erhält den Fried-

rich von ALBERTI-Preis, der mit DM 20.000 dotiert ist, für seine Verdienste um die Erforschung und Erhaltung der Grube Messel und in Anerkennung seines reichen wissenschaftlichen und populärwissenschaftlichen Werkes über vorzeitliche Säugetiere und die Stammesgeschichte des Menschen. Die festliche Preisverleihung fand am Sonntag, den 11. Oktober 1998 in Ingelfingen statt. Zu diesem Anlaß zeigte das Landesamt für Denkmalpflege Rheinland-Pfalz seine Ausstellung „Fossilagerstätte Enspel“.

Die von 20 Werken aus der Schotterbranche im baden-württembergischen Franken gegründete Wissenschaftsstiftung hat zum Ziel, die Paläontologie zu fördern. Dazu gehört die alljährliche Vergabe des ALBERTI-Preises. Preisträger sind im Wechsel Berufspaläontologen und Privatpaläontologen, die auf ihrem Fachgebiet herausragende Einzelleistungen oder ein bedeutendes Gesamtwerk geschaffen haben. Vorschläge preiswürdiger Kandidaten können bei der Paläontologischen Gesellschaft e.V. eingereicht werden. Deren Gremien legen ihre Nominierungen dann der ALBERTI-Stiftung vor, welche die Preisträger bestimmt. Eigenbewerbungen sind ausgeschlossen. Der Preis wird ungeteilt an eine oder mehrere Personen oder Personengruppen verliehen. Die Paläontologische Gesellschaft, der über 1.000 Wissenschaftler aus der ganzen Welt angehören, stellt der Stiftung ihr Fachwissen und ihre Kontakte zur Verfügung, womit gewährleistet ist, daß der Preis stets an die Würdigsten verliehen wird.

Neben dem Friedrich von ALBERTI-Preis fördert die Stiftung herausragende wissenschaftliche Arbeiten, bevorzugt von jungen Forschern, Aufbau, Dokumentation und Aufbereitung von Fossilienansammlungen, Maßnahmen zur Bergung, Sicherung und Präparation von Fossilfunden, deren Präsentation in Museum und Ausstellung sowie populärwissenschaftliche Darstellungen der Erd- und Lebensgeschichte. Diese Förderung gilt in erster Linie paläontologischer Aktivität in der Region, also im baden-württembergischen Franken. So ermöglichte es die Stiftung, dem Diplomgeologen Rainer

SCHOCH aus Tübingen, der gerade seine Doktorarbeit über die Mastodonsaurier aus dem Lettenkeuper von Kupferzell abgeschlossen hat, an einem Kongress in Prag teilzunehmen und dort seine Forschungsergebnisse vorzutragen.

Die Stiftung hat einen Reprint des wissenschaftlichen Hauptwerks von Friedrich VON ALBERTI vorgelegt, in dem er im Jahr 1834 die erdgeschichtliche Epoche der Trias begründet hat. Die Preisträger bekommen die Sonderausgabe des Nachdrucks von diesem wertvollen und seltenen Buch als Beigabe zum verliehenen Geldpreis überreicht.

„Friedrich-August VON ALBERTI-Medaille“ gestiftet

Friedrich August VON ALBERTI (4.9.1795-12.9.1878), Geologe und Bergmann, wurde weltweit bekannt durch die Einführung und wissenschaftliche Begründung des erdgeschichtlichen Formationsnamens „Trias“. Er ist der einzige deutsche „Geognost“, der ein heute weltweit gültiges stratigraphisches System als eigenständigen Zeitabschnitt in die geologische Literatur des 19. Jahrhunderts eingeführt hat. Als Geburtsstunde der „Trias“ gilt ALBERTIS zweites Buch von 1834 „Beitrag zu einer Monographie des Bunten Sandsteins, Muschelkalks und Keupers, und die Verbindung dieser Gebilde zu einer Formation“.

(VFMG) auf.

Wesentliche Anregungen für sein wissenschaftliches Werk erhielt ALBERTI durch die Untersuchung der geologischen Verhältnisse in der Region Heilbronn-Franken. Hier verbrachte er knapp 30 Jahre seine Lebens. So ist sein Name untrennbar mit der Erschließung der bedeutenden Salzvorkommen am Unteren Neckar bei Bad Friedrichshall ca. 10 km nördlich von Heilbronn verbunden. Unter ALBERTIS Leitung wurde 1859 im Bergwerk Friedrichshall zum ersten Mal im Neckarraum Salz bergmännisch über einen Schacht gefördert, eine technische Meisterleistung zu jener Zeit. Die letzte Ruhestätte von F.A. VON ALBERTI befindet sich auf dem Alten Friedhof von Heilbronn.

Anlässlich der Wiederkehr des 200. Geburtstages dieses bedeutenden württembergischen Naturwissenschaftlers im Jahr 1995 beschloß der Vorstand des Vereins „Heilbronner Mineralien- und Fossilienfreunde e.V.“ eine „Friedrich-August- VON ALBERTI-Medaille“ zu stiften. Der Heilbronner Verein ist in seiner Öffentlichkeitsarbeit vor allem der Popularisierung der Erd- und Landschaftsgeschichte der Region Heilbronn-Franken verpflichtet. Gleichzeitig tritt er als Förderverein der regionalen Bezirksgruppe der bundesweit aktiven und wissenschaftlich orientierten „Vereinigung der Freunde der Mineralogie und Geologie“

Mit der Stiftung der Medaille in Silber und Bronze möchte der Verein dazu beitragen, die Erinnerung an die Persönlichkeit und das Lebenswerk F.A. VON ALBERTIS wachzuhalten sowie die an Traditionen reiche regionale Geologie mehr in das Bewußtsein der Öffentlichkeit zu rücken. Darüber hinaus soll die in Silber geprägte Ausgabe der Medaille an Personen verliehen werden, die sich im Sinne ALBERTIS vor allem um die Erforschung der Erd- und Landschaftsgeschichte der Region Heilbronn-Franken und/oder deren Popularisierung verdient gemacht haben.

Nach den vom Verein der „Heilbronner Mineralien- und Fossilienfreunde e.V.“ festgelegten Richtlinien kann die „Alberti-Medaille“ in Silber im einzelnen verliehen werden:

- Für besondere wissenschaftliche Leistungen bei der Erforschung der Germanischen Trias als der bestimmenden geologischen Einheit der Region Heilbronn-Franken.
- Für besondere Verdienste bei der Auswertung und Popularisierung von geologischen, paläontologischen und mineralogischen Objekten öffentlicher und privater Sammlungen insbesondere aus der Region Heilbronn-Franken einschließlich deren Erhaltung und Bewahrung als Kulturgut.
- Für besondere Anstrengungen bei der Schaffung und Wahrung eines Vertrauensverhältnisses sowie einer von beiderseitigem Nutzen getragenen Zusammenarbeit zwischen Vertretern öffentlicher Institutionen und sachkundigen Mineralien- und Fossilien-sammlern.

Die Auszeichnung mit der „ALBERTI-Medaille“ soll nach Vereinsbeschluß höchstens einmal jährlich, mindestens aber einmal innerhalb von drei Jahren vorgenommen werden. Vorschläge zur Auszeichnung sind an der Vorstand des Vereins der „Heilbronner Mineralien- und Fossilienfreunde e.V.“ zu richten. Selbstnennungen sind nicht zulässig. Die Entscheidung über eine Auszeichnung wird durch den Vorstand nach Anhörung einer fachkundigen, jeweils neu zu benennenden Jury getroffen.

Am 14. Juli 1998 wurde die „ALBERTI-Medaille“ im Rahmen einer Feierstunde im Naturhistorischen Museum der Stadt Heilbronn im Beisein des Oberbürgermeisters Dr. Manfred WEINMANN zum ersten Mal der Öffentlichkeit vorgestellt und die silberne Medaille in einem anschließenden Festakt erstmals verliehen. Als erster Preisträger wurde nach einstimmigem Vorstandsbeschluß der Leiter des Naturhistorischen Museums der Stadt Heilbronn, Dr. Wolfgang HANSCH, bestimmt. In seiner Laudatio würdigte der Ehrenvorsitzende des „Vereins der Heilbronner Mineralien - und Fossilienfreunde e.V.“ Karl KLÖPPING vor allem die in den zurückliegenden Jahren durch Dr. Wolfgang HANSCH geleistete Arbeit bei der Popularisierung der Erd- und Landschaftsgeschichte des Heilbronner Raumes sowohl in der Region als auch überregional und die Leistungen beim Umbau sowie der kompletten Neugestaltung des Naturhistorischen Museums der Stadt. Gleichzeitig wurde in der Begründung Bezug genommen auf die breiter gewordene Ausstellungspalette der Städtischen Museen Heilbronn mit auch überregional beachteten Ausstellungen.

Die Veranstaltung zur Verleihung der „ALBERTI-Medaille“ soll auch in Zukunft im Naturhistorischen Museum der Stadt Heilbronn stattfinden.

Heilbronner Mineralien- und Fossilienfreunde e.V., Postfach 1918, 74009 Heilbronn; Kontaktpersonen: Udo WEILBACHER, Leingarten, Tel. 07131/900040; Walter FRANZ, Affaltrach, Tel. 17130/9874

Erwin SCHÄFFER, Heilbronn

Verleihung des Alexander-VON-HUMBOLDT-Gedächtnispreises 1998

Der 1992 vom Ehrenpräsidenten der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft, Herrn Dr. Hanns C. SCHROEDER-HOHENWARTH, gestiftete Alexander-VON-HUMBOLDT-Gedächtnispreis für die beste in einer senckenbergischen Zeitschrift veröffentlichte wissenschaftliche Arbeit wird 1998 (publiziert jeweils im Vorjahr) zum sechsten Male verliehen. Der mit DM 10.000,- dotierte Preis wurde anlässlich einer Feierstunde im Festsaal des Senckenbergmuseums Herrn Dr. Sigfrid INGRISCH am 22.10.1998 überreicht.

Die preisgekrönte Arbeit „*Taxonomy, stridulation and Development of Podoscirtinae from Thailand*“ erschien 1997 in der Zeitschrift *Senckenbergiana biologica*, Band 77/(1). Baumgrillen (Podoscirtinae) gehören zusammen mit den Schuppengrillen (Mogoplistinae) zu den dominierenden geradflügligen Insekten der Tropenwälder Südostasiens. In den vergangenen Jahren wurden zahlreiche neue Formen (Gattungen und Arten) beschrieben; ihre Bestimmung war aber aufgrund des Fehlens einer umfassenden Abhandlung erschwert. Die Arbeit liefert eine Bestimmungstabelle aller aus Asien beschriebenen Baumgrillen-Gattungen und gibt einen Überblick über die in Thailand gefundenen Arten und ihre Lebensweise, inklusive neun Neubeschreibungen. Baumgrillen ernähren sich von Pflanzen und die Eiablage erfolgt in verschiedene Pflanzenteile, so daß die gesam-

te Entwicklung auf Bäumen stattfinden kann. Die Lautäußerungen sind im Vergleich zu anderen Grillen relativ kompliziert. Sie können auch innerhalb einer Art mit der Stimmung (Lock-, Werbe-, Rivalengesänge) oder der Reifung der Männchen variieren, so daß Vorsicht geboten ist, von der akustischen Diversität eines Biotops auf die taxonomische Diversität zu schließen.

Zu dem Preisträger:

Sigfrid INGRISCH ist gebürtiger Hesse. Nach dem Biologie - und Chemie Studium an der Universität in Gießen promovierte er am Zoologischen Institut dieser Universität bei Herrn Prof. Dr. SCHERF. Anschließend wechselte er an die Technische Hochschule Aachen und arbeitete später als Oberassistent bei Prof. G. BENZ am Entomologischen Institut der Eidgenössischen-Technischen Hochschule in Zürich. Sein Forschungsinteresse gilt der Ökologie, der Systematik, der Evolution und der Bioakustik. Dr. INGRISCH war zudem von 1994 bis 1996 freier Mitarbeiter am Forschungsinstitut und Naturmuseum Senckenberg (DFG Stipendiat).

Senckenberg gratuliert dem Alexander-VON-HUMBOLDT-Gedächtnispreisträger 1998 sehr herzlich und wünscht Ihm für seine weitere Arbeit viel Freude und Erfolg!

CRETZSCHMAR-Medaille an Prof. Dr. Hans-Erich REINECK

Anlässlich der Ausstellungseröffnung „Wattenmeer“, die vom 09.09.1998 bis 11.01.1999 im Senckenbergmuseum in Frankfurt präsentiert wird, verlieh die Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft Herrn Prof. Dr. Hans-Erich REINECK die CRETZSCHMAR-Medaille für seine herausragenden Forschungsergebnisse auf dem Gebiet der Meeresgeologie. Die CRETZSCHMAR-Medaille ist die höchste wissenschaftliche Auszeichnung, die die Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft vergibt.

Hans-Erich REINECK wurde 1954 als frisch promovierter Geologe von Rudolf RICHTER nach Wilhelmshaven berufen. Hier baute er zusammen mit Wilhelm SCHÄFFER die aktuogeologisch-sedimentologische Arbeitsrichtung zu einem langfristig angelegten Forschungsschwerpunkt von Senckenberg am Meer aus. Nach seiner Habilitation im Jahre 1963 wurde REINECK 1969 von der Universität Frankfurt zum apl. Professor und 1972 zum Honorarprofessor ernannt. Von 1974 bis 1980 war er Mitglied der Senatskommission für Ozeanographie der Deutschen Forschungsgemeinschaft.

Durch seine einfallsreichen und hervorragend dokumentierten Untersuchungen über Ablagerungsformen und die damit verbundenen Gefügemerkmale von Wattsedimenten, errang REINECK schon bald internationale Anerkennung. Dazu gehörte auch die Entwicklung von speziellen Probenahmegegeräten und Präpariermethoden, die teilweise bis heute weltweit seinen Namen tragen, so der REINECK-Kastengreifer. Nicht zuletzt war die Finanzierung des 1966 fertiggestellten Neubaus von Senckenberg am Meer zur Aufnahme der um die Fachgebiete Meerespaläontologie, Sedimentpetrographie und Meeresbiologie erweiterten Arbeitsgruppe, auf den Erfolg der aktuogeologischen Forschung zurückzuführen. Die Ausdehnung der Forschung auf andere Klimazonen (Mittelmeer, Ost- und Westküste der U.S.A., Taiwan) und die bauliche Erweiterung im

Jahre 1972 bekundeten, daß Senckenberg am Meer zu einer international anerkannten Forschungseinrichtung herangereift war.

Neben zahlreichen Publikationen in in- und ausländischen wissenschaftlichen Zeitschriften, verfaßte REINECK mehrere Bücher und Monographien und war an der Herausgabe weiterer Werke maßgeblich beteiligt. In Anerkennung herausragender Leistungen in der Meeresgeologie wurde ihm 1974 von der Society of Economic Paleontologists and Mineralogists in den U.S.A. die "Francis P. SHEPARD-Medaille" verliehen. Von der gleichen Gesellschaft folgte im Jahre 1988 die renommierte „TWENHOFEL-Medaille" für herausragende Leistungen in der Sedimentologie. 1992 wurde ihm der "Wilhelmshaven Preis für Meeresforschung" verliehen.

Zu den wichtigsten Publikationen REINECKS gehören in chronologischer Reihenfolge *Das Watt* [Hrsg.] 2. Auflagen 1970 und 1982 (KRAMER-Verlag), *Depositional Sedimentary Environments* [zusammen mit I.B. SINGH] 2 Auflagen 1973 und 1980 (Springer-Verlag), *Aktuogeologie klastischer Sedimente* 1984 (KRAMER-Verlag), *Mellum - Portrait einer Insel* [Mit-Hrsg.] 1988 (Kramer-Verlag), *Kurzgefasste Sedimentologie* 1990 (Verlag Sven VON LOGA), *Landschaftsgeschichte und Geologie Ostfrieslands* 1994 (Verlag Sven VON LOGA).

Peter KÖNIGSHOF, Frankfurt/M.

AUSBILDUNGS- UND BERUFSFRAGEN, STUDENTISCHES

Geochemie in der Erdöl/Erdgas-Exploration

Vom 15.-19. März 1999 wird am Institut für Geologie und Dynamik der Lithosphäre der Universität Göttingen ein Kurs mit dem Titel „Geochemie in der Erdöl/Erdgas-Exploration“ abgehalten (Dr. J. RÜCKHEIM, Dr. Th. SCHWARZKOPF). Hintergrund und Anlaß die-

ses Kurs ist die wachsende Bedeutung der Geochemie sowohl in den geowissenschaftlichen Instituten als auch in der Industrie.

Die wesentlichen Ziele des Kurses sind die Vermittlung geochemischer Methoden und Kenntnisse, die Förderung eines breiten Verständnisses geochemischer Prozesse sowie eine Darstellung der Bedeutung der Geochemie in der geologischen Praxis.

Der Kurs richtet sich damit in erster Linie an Diplomanden oder Doktoranden. Andererseits soll er den etablierten Geologen und Geophysikern eine Möglichkeit der Weiterbildung bieten.

Schwerpunktt Themen sind.

- Grundlagen der Explorationsgeochemie;
- geochemische Methoden (Einführung, Auswertung, Interpretation);
- Bildungsbedingungen von Erdöl- und Erdgas-Muttergesteinen;
- Identifizierung und geochemische Charakterisierung von Muttergesteinen;
- Reifeentwicklung des organischen Materials (Reifeparameter);
- Massenbilanzierung der Genese, Migration und Akkumulation von Kohlenwasserstoffen;
- Migrationsprozesse in Mutter- und Speichergesteinen;
- Korrelation von Kohlenwasserstoffen;
- Reservoir-Geochemie;
- Vorhersage von Kohlenwasserstoffphasen in Lagerstätten;
- Grundlagen der Beckensimulation;
- Vorstellung geochemischer Methoden zur Bestimmung der relativen und absoluten zeitlichen Abfolge von Diagenese-sequenzen.

Der Kurs gliedert sich in Vorlesungen (60 %) und praktische Übungen (40 %). Als Begleitmaterial und zum späteren Nacharbeiten wird neben Sonderdrucken zu bestimmten Teilgebieten ein umfangreicher Kursordner mit den wichtigsten Abbildungen, Literaturangaben sowie einem Schlagwortverzeichnis (glossary) zur Verfügung gestellt.

Die Kursgebühr beträgt für berufstätige Geologen 1.500 DM, für Studenten 150 DM.

Anmeldungen bitte an folgende Adresse:

Dr. Thomas SCHWARZKOPF,

Stocksiepen 12, 45133 Essen, Tel.: 0201/413771, e-mail: thomas.schwarzkopf@energie.rwe.de

Interuniversitärer Kurs: Tracertechniken

In der Zeit vom 1. - 5. März 1999 findet an der Ludwig-Maximilians-Universität ein Interuniversitärer Kurs: „Tracertechniken in der Hydrogeologie: Grundlagen, Durchführung und modellmäßige Auswertung in porösen Grundwasserleitern“. Der Block-Kurs wird von Dipl.-Ing. Horst BEHRENS und PD Dr.-Ing. habil. Piotr MALOSZEWSKI (GSF München) durchgeführt. Er umfaßt neben den Grundlagen der Tracertechniken eine Einführung in die verschiedenen Markierungsstoffe, deren praktische Anwendung in Oberflächen und Grundässern, Durchführung eines Tracerversuchs unter Laborbedingungen und die Anwendung von mathematischen Methoden zur Auswertung (mit Übungen am PC). Der Kurs wird ausschließlich für Studenten abgehalten. Der Unkostenbeitrag beträgt DM 100,--.

Anmeldung an folgende Adresse:

Prof. Dr. S. WOHNLICH
 Institut für Allgemeine und Angewandte Geologie,
 Ludwig-Maximilians-Universität München,
 Luisenstr. 37, 80333 München,
 Tel. (089)5203-414, Fax: (089) 5203-293
 e-mail: stefan.wohlich@iaag.geo.uni-muenchen.de,
 neueste Nachrichten auf unserer Homepage: <http://agh.iaag.geo.uni-muenchen.de>

Interuniversitärer Kurs: Klastische Sedimentation

**Prof. R. HESSE, Prof. R. GAUPP und
Prof. R. MUTTERLOSE**

mit Untersützung der Deutschen Geologischen Gesellschaft

Ort:

Ruhr-Universität Bochum,

Institut für Geologie, Lehrstuhl für Sediment- und Isotopen-Geologie

Zeit:

Montag, 15.2. bis Samstag, 20.2.1999

Täglich von 9.00 bis 12.00 und 13.30 bis 16.30

Teil II: Sedimentation und Tektonik, Sequenz-Stratigraphie, Becken-Analyse mit ausgewählten Faziesmodellen

1. Sedimentation und Tektonik I: Tektonische Klassifikation von Sedimentbecken (HESSE)
2. Entwicklung von Becken an passiven und aktiven Kontinentalrändern (HESSE)
3. Sequenz-Stratigraphie und Meeresspiegelschwankungen (MUTTERLOSE)
4. Kontinentale und proto-ozeanische Riftbecken (GAUPP). Mit Faziesmodellen für äolische Sedimente, Alluvial-Fächer, lakustrische Sedimente und Evaporite (z.T. mit Bohrkern-Demonstration und Well logs).
5. Schelfbecken (HESSE). Mit Fazies-Modellen für Strand- und Vorstrandsedimente, Barriere-Inseln und Lagunen, klastische Watten und Ästuare.

Zum zukünftigen Studium der Geowissenschaften - ein Entwurf

Die GEOKONFERENZ (Konferenz der geowissenschaftlichen Fachbereiche an den wissenschaftlichen Hochschulen der Bundesrepublik Deutschland) hatte anlässlich ihrer 10. Plenarversammlung in Freiberg 1994 die Rahmenordnung für den universitären Studiengang Geologie-Paläontologie, weil nicht mehr zeitgemäß, aufgekündigt. Daraufhin hatte sich ihr Vorsitzender mit der Bitte um eine Überarbeitung an die Hochschulrektorenkonferenz (HRK) gewandt und dabei neue Entwicklungen in den Geowissenschaften geltend gemacht.

Etwa um die gleiche Zeit wurde in der Gemeinsamen Kommission für die Koordinie-

6. Kontinentalhang- und Kontinentalfuß-Becken (HESSE). Beispiel: Labrador-See — glaziomarine Tiefsee-Sedimentation. („Plumite“, Turbidite, Debrite, Kontourite).

7. Tektonik und Sedimentation II: Sandstein-Genese und Plattentektonik (HESSE).

Verbindliche Anmeldung bis zum **4.1.1999** unter Einzahlung des Kostenbeitrages von DM 75.- (für Studenten, alle Übrigen: DM 150.-) auf Postbankkonto 203567-808 München, BLZ 700 100 80 (Prof. R. HESSE).

Anfragen: Sekretariat Institut für Geologie, Lehrstuhl für Sediment- und Isotopen-Geologie (Frau KEMPER), Universitätsstr. 150, Ruhr-Universität Bochum, 44801 Bochum, Tel.: 0234-700-3250, fax: -709-4571, e-mail: reinhard.hesse@ruhr-uni-bochum.de

Diejenigen, die sich während der Tagung zu einer Mitgliedschaft in der Deutschen Geologischen Gesellschaft entschließen, erhalten einen Jahresbeitrag erstattet. Der reguläre Mitgliedsbeitrag beträgt ab dem 1.1.1999 DM 125.- (bei Überweisung bis zum 10.1. des Jahres bzw. bei Erteilung eines Abbuchungsauftrages ermäßigt sich der Beitrag auf DM 110.-). Studenten zahlen ab dem 1.1.1999 DM 55.-.

rung der Ordnung von Studium und Prüfungen (GK) überlegt, die Rahmenordnung der Geologen zu modernisieren. In beiden Fällen war die HRK der Ansprechpartner. Daraus erwuchs ihr eine Vermittlerrolle zwischen fachwissenschaftlichen Bestrebungen und hochschulpolitischen Reformvorhaben.

Die GK bat mit Schreiben vom 1. April 1996 die HRK, eine Arbeitsgruppe mit dem Auftrag einzusetzen, die aktuelle Sachlage zu schildern und einen Vorschlag für das weitere Vorgehen vorzulegen.

In den Geowissenschaften hatte etwa seit 1985 eine intensive Auseinandersetzung mit der zukünftigen geowissenschaftlichen Hochschulausbildung stattgefunden. Sie hatte, Erfahrungen aus dem Ausland aufgreifend, bewußt Interdisziplinarität ange-

strebt und herkömmliche Fächergrenzen überwunden. Die Beratungen fanden im wesentlichen unter dem Dach der Alfred-WEGENER-Stiftung (AWS) statt. Dabei setzte der entsprechende Arbeitskreis stets auf Transparenz und veröffentlichte jeweils Ergebnisse und Teilnehmer. Auf diese Weise wurde die Diskussion in die einzelnen wissenschaftlichen Gesellschaften getragen - mit dem Ergebnis, daß in der Folgezeit zunehmend Repräsentanten der geologischen, geophysikalischen, mineralogischen und paläontologischen Gesellschaften in die AWS-Beratungen integriert werden konnten. Die ganze Entwicklung lief in stetiger Zusammenarbeit mit der GEOKONFERENZ.

Vor diesem Hintergrund setzte das Präsidium der HRK eine Arbeitsgruppe mit dem Auftrag ein zu prüfen, in welchem Umfang die gültige Rahmenprüfungsordnung Geologie/Paläontologie überarbeitet werden sollte bzw. inwieweit neue Studiengang-Konzepte vor dem Hintergrund der seit einigen Jahren bestehenden interdisziplinären Tendenzen angestrebt werden sollten. Die HRK berief folgende Fachvertreter: ALTHAUS, Karlsruhe (Mineralogie); HEIDE, Jena (Mineralogie); VON HILLEBRANDT, TU Berlin (Paläontologie); JACOBS, Leipzig (Geophysik); MILLER, LMU München (Geologie); NEUMANN-MAHLKAU (GLA NW als Vertreter der Landesämter); ONCKEN, Potsdam (Geologie); SCHULZ, Bremen (Geochemie/Hydrogeologie); STRAUCH, Münster (Paläontologie); VOßMARBÄUMER, Würzburg (Geologie). Dieses Gremium wählte in seiner konstituierenden Sitzung am 12. Dezember 1996 Herrn VOßMARBÄUMER, den Vorsitzenden der GEOKONFERENZ, zu seinem Sprecher. Es erarbeitete bis zum 27. Juni 1997 den unten abgedruckten Entwurf. Ihn machte sich das Präsidium der HRK am 6. Oktober 1997 zu eigen, betonte seinen Vorbildcharakter für andere Fächer und leitete ihn an die GK mit der Bitte weiter, ihn zur Grundlage für die weiteren Beratungen zu machen.

Cornelius WEISS, Leipzig und Barbara M.-L. STEIGER, Bonn

Rahmenordnung für die Prüfungen im Studiengang Geowissenschaften

Ergebnis der Sitzung am 27.6.1997 in Bonn

Inhaltsverzeichnis

1. Abschnitt: Allgemeine Bestimmungen

- § 1 Aufbau des Studiums, akademische Grade
- § 2 Zweck der Prüfungen
- § 3 Aufbau der Prüfungen, Prüfungsfristen
- § 4 Prüfungsausschuß
- § 5 Prüfer(innen) und Beisitzer(innen)
- § 6 Anerkennung von Studienzeiten, Studienleistungen und Prüfungsleistungen
- § 7 Versäumnis, Rücktritt, Täuschung, Ordnungsverstoß
- § 8 Allgemeine Zulassungsvoraussetzungen und Zulassungsverfahren
- § 9 Studienbegleitende schriftliche Prüfungsleistungen
- § 10 Mündliche Prüfungen
- § 11 Bakkalaureats-Arbeit
- § 12 Diplomarbeit
- § 13 Bewertung der Prüfungsleistungen, Bildung der Noten und Bestehen der Zwischenprüfung (Diplom-Vorprüfung), der Bakkalaureats-Prüfung und der Diplomprüfung
- § 14 Freiversuch
- § 15 Wiederholungen
- § 16 Ungültigkeit der Zwischenprüfung (Diplom-Vorprüfung), der Bakkalaureats-Prüfung und der Diplomprüfung
- § 17 Einsicht in die Prüfungsakten

2. Abschnitt: Fachspezifische Bestimmungen

- § 18 Studienaufbau und Stundenumfang
- § 19 Fachliche Voraussetzungen für die Zwischenprüfung (Diplom-Vorprüfung)
- § 20 Art und Umfang der Zwischenprüfung (Diplom-Vorprüfung)
- § 21 Fachliche Voraussetzungen für die Bakkalaureats-Prüfung
- § 22 Art und Umfang der Bakkalaureats-Prüfung
- § 23 Fachliche Voraussetzungen für die Diplomprüfung
- § 24 Art und Umfang der Diplomprüfung
- § 25 Bearbeitungszeit der Diplomarbeit
- § 26 Akademische Grade

1. Abschnitt: Allgemeine Bestimmungen

§ 1

Aufbau des Studiums, akademische Grade

(1) Das Studium gliedert sich in Grund- und Hauptstudium. Es ist modular aufgebaut. Modularisierung ist die Zusammenfassung von Stoffgebieten zu thematisch und zeitlich abgerundeten, in sich abgeschlossenen und mit Anrechnungspunkten („Credits“) versehenen abprüfbaren Einheiten. Das Hauptstudium kann zu unterschiedlichen Abschlüssen führen.

(2) Das Grundstudium (erstes und zweites Studienjahr) besteht zur Hälfte aus allgemein mathematisch-naturwissenschaftlichen Modulen, zu einem Viertel aus den allgemeinen Geowissenschaften und zu einem weiteren Viertel aus Modulen, welche die Richtung des anschließenden Hauptstudiums sinnvoll ergänzen. Festlegungen zur Kombination bestimmter Module werden durch die örtlichen Prüfungsordnungen getroffen. Das Grundstudium wird durch die Zwischenprüfung (Diplom-Vorprüfung) abgeschlossen.

(3) Im dritten Studienjahr stehen geowissenschaftliche Kenntnisse und Methoden im Mittelpunkt der Ausbildung. Nach dem dritten Studienjahr (6. Semester) kann durch die örtlichen Prüfungsordnungen das Bakkalaureat als ein berufsqualifizierender Abschluß des Studiums vorgesehen werden. Für den Abschluß Bakkalaureus/Bakkalaurea ist bis zum Ende des 6. Semesters eine Bakkalaureats-Arbeit anzufertigen, für deren Durchführung sechs Wochen vorzusehen sind. Die nach Absatz (6) ggf. zu nennende Fachrichtung des Bakkalaureats ergibt sich aus der Kombination der jeweiligen Module. Die am Studienort möglichen Fachrichtungen werden durch die örtlichen Prüfungsordnungen geregelt.

(4) Das vierte Studienjahr wird durch Module gebildet, die im wesentlichen auf wissenschaftliche Vertiefung ausgerichtet sind. Im Anschluß an das vierte Studienjahr und nach vorheriger Absolvierung der Diplomkartierung wird eine Diplomarbeit angefertigt, die bis zum Ende des fünften Studienjahres abzuschließen ist. Bis zum Ende des fünften Studienjahres ist das Studium durch die gesamte Diplomprüfung abzuschließen. Das nach Absatz (6) zu erwerbende Diplom und die ggf. zu nennende Fachrichtung bzw. Vertiefungsrichtung ergeben sich aus der Kombination der jeweiligen Module. Die am Studienort möglichen Fachrichtungen werden durch die örtlichen Prüfungsordnungen geregelt.

(5) Für die Meldung zur Diplomprüfung ist eine Studienarbeit/Kartierung anzufertigen.

(6) Das Studium der Geowissenschaften führt je nach Kombination der gewählten Module zu unterschiedlichen akademischen Graden: Nach drei Studienjahren zum/zur Bakkalaureus bzw. Bakkalaurea der Geowissenschaften (B.Sc.) ggf. mit Angabe der Fachrichtung; nach fünf Studienjahren zum Diplom-Geowissenschaftler bzw. Diplom-Geowissenschaftlerin mit Angabe der Fachrichtung, Diplom-Ingenieur bzw. Diplom-Ingenieurin (Dipl.-Ing.) mit Angabe der Fachrichtung, Diplom-Geologe

bzw. Diplom-Geologin (Dipl.-Geol.) ggf. mit Angabe einer Vertiefungsrichtung, Diplom-Mineraloge bzw. Diplom-Mineralogin (Dipl.-Min.) ggf. mit Angabe einer Vertiefungsrichtung oder Diplom-Geophysiker bzw. Diplom-Geophysikerin (Dipl.-Geophys.) ggf. mit Angabe einer Vertiefungsrichtung. Weitere Einzelheiten regeln die örtlichen Prüfungsordnungen.

§ 2

Zweck der Prüfungen

(1) Nach dem ersten Studienjahr (2. Semester) erfolgt eine Überprüfung der Leistungen in den ersten vier Modulen, verbunden mit einer verpflichtenden Studienberatung. Im übrigen gilt § 3, Abs. 2.

(2) Bis zum Ende des zweiten Studienjahres (4. Semester) soll der/die Kandidat/Kandidatin in der Zwischenprüfung (Diplom-Vorprüfung) nachweisen, daß er/sie das Ziel des Grundstudiums erreicht hat und daß er/sie insbesondere die inhaltlichen Grundlagen des Faches, ein methodisches Instrumentarium und eine systematische Orientierung erworben hat, die erforderlich sind, um das Studium mit Erfolg fortzusetzen. Im übrigen gilt § 3, Abs. 3.

(3) Durch die Bakkalaureats-Prüfung wird festgestellt, ob der/die Kandidat/Kandidatin grundlegende Kenntnisse besitzt und Standard-Methoden sachgerecht anzuwenden versteht.

(4) Der wissenschaftliche Studiengang wird bis zum Ende des 5. Studienjahres mit der Diplomprüfung abgeschlossen. Durch sie soll festgestellt werden, ob der/die Kandidat/Kandidatin die Zusammenhänge des Faches überblickt, die Fähigkeit besitzt, wissenschaftliche Methoden und Erkenntnisse selbständig anzuwenden.

§ 3

Aufbau der Prüfungen, Prüfungsfristen

(1) Umfang und Gewicht der Lehrveranstaltungen eines Moduls werden durch Anrechnungspunkte („Credits“) beschrieben. Sie werden auf Grund nachgewiesener Leistungen vergeben.

(2) Die Überprüfung nach dem ersten Studienjahr ist mündlich durchzuführen. Näheres regeln die örtlichen Prüfungsordnungen.

(3) Die Zwischenprüfung (Diplom-Vorprüfung) wird in der Regel durch studienbegleitende Prüfungsleistungen (benotete Module) abgelegt.

(4) Die Prüfung zum/zur Bakkalaureus/Bakkalaurea umfaßt studienbegleitende Prüfungsleistungen (benotete Module), die Bakkalaureats-Arbeit (vgl. § 1, Abs. 3) und eine mündliche Prüfung. Die mündliche Prüfung erfolgt in der Regel als Kollegialprüfung (vgl. § 10, Abs. 2). Dabei wird von mindestens zwei Prüfern/Prüferinnen festgestellt, wieweit der Kandidat/die Kandidatin die in § 1, Abs. 3 geforderten Kenntnisse erreicht hat. Diese Prüfung dauert in der Regel 60 Minuten.

(5) Die Diplomprüfung umfaßt studienbegleitende Prüfungsleistungen (benotete Module), die Diplomarbeit (vgl. § 1, Abs. 4) und eine mündliche Prüfung. Die mündliche Prüfung erfolgt in der Regel als Kollegialprüfung (vgl. § 10, Abs. 2). Dabei wird von mindestens zwei Prüfern/Prüferinnen festgestellt, wieweit der Kandidat/die Kandidatin die in § 1, Abs. 4 geforderten Kenntnisse erreicht hat. Diese Prüfung dauert in der Regel 60 Minuten.

(6) Die örtlichen Prüfungsordnungen bestimmen die Fristen für die Meldung zu den Prüfungen. Die Fristen sind entsprechend § 16 Abs. 3 HRG so festzusetzen, daß die Bakkalaureats-Prüfung im Regelfall bis zum Beginn der Vorlesungszeit des vierten Studienjahres und die Diplomprüfung grundsätzlich bis zum Ende des fünften Studienjahres vollständig abgelegt werden können. Die Prüfungen können

auch vor Ablauf der festgesetzten Fristen abgelegt werden, sofern die für die Zulassung zur Prüfung erforderlichen Leistungen nachgewiesen sind.

(7) Der Prüfungsausschuß hat sicherzustellen, daß studienbegleitende Prüfungsleistungen und Fachprüfungen in den in den Prüfungsordnungen festgesetzten Zeiträumen abgelegt werden können. Zu diesem Zweck soll der/die Kandidat/Kandidatin rechtzeitig sowohl über Art und Zahl der zu erbringenden studienbegleitenden Prüfungsleistungen und der zu absolvierenden Fachprüfungen als auch über die Termine, zu denen sie zu erbringen sind, und ebenso über den Aus- und Abgabezeitpunkt der Bakkalaureats-Arbeit bzw. der Diplomarbeit informiert werden.

§ 4

Prüfungsausschuß

(1) Für die Organisation der Prüfungen und die durch die örtlichen Prüfungsordnungen zugewiesenen Aufgaben sind Prüfungsausschüsse zu bilden. Sie haben in der Regel nicht mehr als sieben Mitglieder. Die Amtszeit der Mitglieder beträgt in der Regel drei Jahre. Die örtlichen Prüfungsordnungen können für die studentischen Mitglieder kürzere Amtszeiten vorsehen.

(2) Der/die Vorsitzende, sein/ihr(e) Stellvertreter(in), die weiteren Mitglieder des Prüfungsausschusses sowie deren Stellvertreter werden von der zuständigen Fakultät bzw. Abteilung oder dem Fachbereich bestellt. Die Professoren/Professorinnen verfügen mindestens über die absolute Mehrheit der Stimmen.

(3) Der Prüfungsausschuß achtet darauf, daß die Bestimmungen der Prüfungsordnungen eingehalten werden. Er berichtet regelmäßig der Fakultät (Abteilung, Fachbereich) über die Entwicklung der Prüfungs- und Studienzeiten einschließlich der tatsächlichen Bearbeitungszeiten für die

Bakkalaureats-Arbeit bzw. die Diplomarbeit sowie über die Verteilung der Fach- und Gesamtnoten. Der Bericht ist in geeigneter Weise durch die Hochschule offenzulegen. Der Prüfungsausschuß gibt Anregungen zur Reform der Studienordnungen/Studiendipläne und Prüfungsordnungen.

(4) Die Mitglieder des Prüfungsausschusses haben das Recht, der Abnahme der Prüfungen beizuwohnen.

(5) Die Mitglieder des Prüfungsausschusses und deren Stellvertreter(innen) unterliegen der Amtsverschwiegenheit. Sofern sie nicht im öffentlichen Dienst stehen, sind sie durch den/die Vorsitzende(n) zur Verschwiegenheit zu verpflichten.

§ 5

Prüfer(innen) und Beisitzer(innen)

(1) Der Prüfungsausschuß bestellt die Prüfer(innen) und die Beisitzer(innen). Er kann die Bestellung dem/der Vorsitzenden übertragen. Zu Prüfern/Prüferinnen dürfen nur Professoren/Professorinnen und andere nach Landesrecht prüfungsberechtigte Personen bestellt werden, die, sofern nicht zwingende Gründe eine Abweichung erfordern, in dem Fachgebiet, auf das sich die Prüfung bezieht, eine eigenverantwortliche, selbständige Lehrtätigkeit ausgeübt haben. Zum/Zur Beisitzer(in) darf nur bestellt werden, wer die entsprechende Diplomprüfung oder eine vergleichbare Prüfung abgelegt hat.

(2) Die örtlichen Prüfungsordnungen können vorsehen, daß der Kandidat/die Kandidatin für die Bakkalaureats-Arbeit bzw. die Diplomarbeit und die mündlichen Prüfungen den/ die Prüfer(in) oder eine Gruppe von Prüfern/Prüferinnen vorschlagen kann. Der Vorschlag begründet keinen Anspruch.

(3) Der/Die Vorsitzende des Prüfungsausschusses sorgt dafür, daß dem/der Kandidaten/Kandidatin die Namen der Prü-

fer(innen) rechtzeitig bekanntgegeben werden.

(4) Für die Prüfer(innen) und die Beisitzer(innen) gilt § 4 Abs. 5 entsprechend.

§ 6

Anerkennung von Studienzeiten, Studienleistungen und Prüfungsleistungen

(1) Studienzeiten, Studienleistungen und Prüfungsleistungen in demselben Studiengang an einer Universität oder einer gleichgestellten Hochschule im Geltungsbereich des Hochschulrahmengesetzes werden ohne Gleichwertigkeitsprüfung anerkannt. Dasselbe gilt für Zwischenprüfungen (Diplom-Vorprüfungen). Soweit die Zwischenprüfung (Diplom-Vorprüfung) Fächer nicht enthält, die an der aufnehmenden Hochschule Gegenstand der Zwischenprüfung (Diplom-Vorprüfung), nicht aber der Bakkalaureats-Prüfung bzw. der Diplomprüfung sind, ist eine Anerkennung mit Auflagen möglich. Die Anerkennung von Teilen der Bakkalaureats-Prüfung bzw. der Diplomprüfung kann versagt werden, wenn mehr als die Hälfte der Fachprüfungen oder die Bakkalaureats-Arbeit bzw. die Diplomarbeit anerkannt werden soll.

(2) Studienzeiten, Studienleistungen und Prüfungsleistungen in anderen Studiengängen werden anerkannt, soweit die Gleichwertigkeit festgestellt ist. Gleichwertigkeit ist festzustellen, wenn Studienzeiten, Studienleistungen und Prüfungsleistungen in Inhalt, Umfang und in den Anforderungen denjenigen des entsprechenden Studiums an der aufnehmenden Hochschule im wesentlichen entsprechen. Dabei ist kein schematischer Vergleich, sondern eine Gesamtbetrachtung und Gesamtbewertung vorzunehmen. Bei der Anerkennung von Studienzeiten, Studienleistungen und Prüfungsleistungen, die außerhalb des Geltungsbereiches des Hochschulrahmengesetzes erbracht wurden, sind die von Kultusministerkonferenz und/oder Hochschulrektorenkonferenz gebilligten Äquiva-

lenzvereinbarungen sowie Absprachen im Rahmen von Hochschulpartnerschaften zu beachten.

(3) Für Studienzeiten, Studienleistungen und Prüfungsleistungen in staatlich anerkannten Fernstudien gelten die Absätze (1) und (2) entsprechend.

(4) Einschlägige berufspraktische Tätigkeiten können anerkannt werden.

(5) Werden Studien- und Prüfungsleistungen anerkannt, sind die Noten - soweit die Notensysteme vergleichbar sind - zu übernehmen und nach Maßgabe der örtlichen Prüfungsordnungen in die Berechnung der Gesamtnote einzubeziehen. Bei unvergleichbaren Notensystemen wird der Vermerk "bestanden" aufgenommen. Eine Kennzeichnung der Anerkennung im Zeugnis ist zulässig.

(6) Bei Vorliegen der Voraussetzungen der Absätze (1) bis (4) besteht ein Rechtsanspruch auf Anerkennung. Die Anerkennung von Studienzeiten, Studienleistungen und Prüfungsleistungen, die im Geltungsbereich des Hochschulrahmengesetzes erbracht wurden, erfolgt von Amts wegen. Der/die Student/Studentin hat die für die Anrechnung erforderlichen Unterlagen vorzulegen.

§ 7

Versäumnis, Rücktritt, Täuschung, Ordnungsverstoß

(1) Eine Prüfungsleistung gilt als mit "nicht ausreichend" (5,0) bewertet, wenn der/die Kandidat/Kandidatin einen Prüfungstermin ohne triftige Gründe versäumt oder wenn er/sie nach Beginn der Prüfung ohne triftige Gründe von der Prüfung zurücktritt. Dasselbe gilt, wenn eine schriftliche Prüfungsleistung nicht innerhalb der vorgegebenen Bearbeitungszeit erbracht wird.

(2) Die für den Rücktritt oder das Versäumnis geltend gemachten Gründe müs-

sen dem Prüfungsausschuß unverzüglich schriftlich angezeigt und glaubhaft gemacht werden. Bei Krankheit des Kandidaten/der Kandidatin kann die Vorlage eines ärztlichen Attestes und in Zweifelsfällen ein Attest eines/einer von der Hochschule benannten Arztes/Ärztin verlangt werden. Werden die Gründe anerkannt, so wird ein neuer Termin anberaumt. Die bereits vorliegenden Prüfungsergebnisse sind in diesem Fall anzurechnen.

(3) Versucht der Kandidat/die Kandidatin, das Ergebnis seiner Prüfungsleistungen durch Täuschung oder Benutzung nicht zugelassener Hilfsmittel zu beeinflussen, gilt die betreffende Prüfungsleistung als mit "nicht ausreichend" (5,0) bewertet. Ein Kandidat/eine Kandidatin, der/die den ordnungsgemäßen Ablauf der Prüfung stört, kann von dem jeweiligen Prüfer oder Aufsichtführenden von der Fortsetzung der Prüfung ausgeschlossen werden; in diesem Fall gilt die betreffende Prüfungsleistung als mit "nicht ausreichend" (5,0) bewertet. In schwerwiegenden Fällen kann der Prüfungsausschuß den Kandidaten/die Kandidatin von der Erbringung weiterer Prüfungsleistungen ausschließen.

(4) Der/die Kandidat/Kandidatin kann innerhalb einer in der örtlichen Prüfungsordnung festzulegenden Frist verlangen, daß die Entscheidungen nach Absatz (3) Satz 1 und 2 vom Prüfungsausschuß überprüft werden. Belastende Entscheidungen sind dem Kandidaten/der Kandidatin unverzüglich schriftlich mitzuteilen, zu begründen und mit einer Rechtsbehelfsbelehrung zu versehen.

§ 8

Allgemeine Zulassungsvoraussetzungen und Zulassungsverfahren

(1) Zur Zwischenprüfung (Diplom-Vorprüfung), zur Bakkalaureats-Prüfung und Diplomprüfung kann nur zugelassen werden, wer

1. das Zeugnis der allgemeinen Hochschulreife, einer einschlägigen fachgebundenen Hochschulreife oder eine durch Rechtsvorschrift oder von der zuständigen staatlichen Stelle als gleichwertig anerkannte Zugangsberechtigung besitzt,
2. eine nach der örtlichen Prüfungsordnung vorgesehene berufspraktische Ausbildung erfolgreich abgeleistet hat,
3. die im einzelnen in den örtlichen Prüfungsordnungen festzulegenden Voraussetzungen für die Zulassung zu den Prüfungen, insbesondere die nach Zahl und Art vorgeschriebenen Leistungsnachweise über die erfolgreiche Teilnahme an bestimmten Lehrveranstaltungen oder über andere Studienleistungen erbracht hat,
4. an einer in der Rahmenordnung (§ 2, Abs.1) geforderten Studienberatung teilgenommen hat,
5. seinen Prüfungsanspruch nach Maßgabe des jeweiligen Landesrechts mit Überschreiten der Fristen für die Meldung zur oder die Ablegung der Zwischenprüfung (Diplom-Vorprüfung) nicht verloren hat.

(2) Der Antrag auf Zulassung zur Zwischenprüfung (Diplom-Vorprüfung), zur Bakkalaureats-Prüfung bzw. zur Diplomprüfung ist schriftlich zu stellen. Dem Antrag sind beizufügen:

1. Die Nachweise über das Vorliegen der in Absatz 1 genannten Zulassungsvoraussetzungen,
2. das Studienbuch oder die an der jeweiligen Hochschule an seine Stelle tretenden Unterlagen,
3. eine Erklärung darüber, ob der/die Kandidat/Kandidatin bereits eine Zwischenprüfung (Diplom-Vorprüfung), eine Bakkalaureats-Prüfung oder eine Diplomprüfung in demselben Studiengang oder nach Maßgabe des Landesrechts in ei-

nem verwandten Studiengang nicht bestanden hat oder ob er/sie sich in einem Prüfungsverfahren befindet.

(3) Ist es dem Kandidaten/der Kandidatin nicht möglich, eine nach Absatz 2 Satz 2 erforderliche Unterlage in der vorgeschriebenen Weise beizufügen, kann der Prüfungsausschuß gestatten, den Nachweis auf andere Art zu führen.

(4) In den örtlichen Prüfungsordnungen kann vorgesehen werden, daß der Kandidat/die Kandidatin mindestens das letzte Semester vor der Zwischenprüfung (Diplom-Vorprüfung)/Bakkalaureats-Prüfung/Diplomprüfung an der Hochschule eingeschrieben gewesen sein muß, an der er/sie die Zulassung zur Zwischenprüfung (Diplom-Vorprüfung)/Bakkalaureats-Prüfung/Diplomprüfung beantragt.

(5) Die Absätze 1 bis 4 gelten entsprechend für die Zulassung zu einzelnen Prüfungsabschnitten.

(6) Über die Zulassung entscheidet der Prüfungsausschuß oder nach Maßgabe der örtlichen Prüfungsordnungen dessen Vorsitzende(r).

(7) Die Zulassung darf nur abgelehnt werden, wenn

1. die in Abs. 1 genannten Voraussetzungen nicht erfüllt sind oder
2. die Unterlagen unvollständig sind oder
3. der Kandidat/die Kandidatin die Zwischenprüfung (Diplom-Vorprüfung), die Bakkalaureats-Prüfung oder die Diplomprüfung in demselben oder nach Maßgabe des Landesrechts in einem verwandten Studiengang an einer deutschen Hochschule endgültig nicht bestanden hat oder
4. der Kandidat/die Kandidatin sich in demselben oder nach Maßgabe des Landesrechts in einem verwandten Studien-

gang in einem Prüfungsverfahren befindet.

(8) Macht der Kandidat/die Kandidatin durch ein ärztliches Zeugnis glaubhaft, daß er/sie wegen länger andauernder oder ständiger körperlicher Behinderung nicht in der Lage ist, die Prüfung ganz oder teilweise in der vorgesehenen Form abzulegen, hat der/die Vorsitzende des Prüfungsausschusses dem Kandidaten/der Kandidatin zu gestatten, gleichwertige Prüfungsleistungen in einer anderen Form zu erbringen. Entsprechendes gilt für Studienleistungen.

§ 9

Studienbegleitende schriftliche Prüfungsleistungen

(1) In den studienbegleitenden schriftlichen Prüfungsleistungen soll der Kandidat/die Kandidatin nachweisen, daß er/sie in begrenzter Zeit und mit begrenzten Hilfsmitteln mit den gängigen Methoden des Faches ein Problem erkennen und Wege zu einer Lösung finden kann. Die örtlichen Prüfungsordnungen können vorsehen, daß dem Kandidaten/der Kandidatin Themen zur Auswahl gegeben werden.

(2) Studienbegleitende schriftliche Prüfungsleistungen, deren Bestehen Voraussetzung für die Fortsetzung des Studiums ist, sind in der Regel von zwei Prüfern/Prüferinnen zu bewerten. Für prüfungsrelevante Studienleistungen gilt dies nur nach Maßgabe des Landesrechts. Das Bewertungsverfahren soll vier Wochen nicht überschreiten. Die Note ergibt sich aus dem arithmetischen Mittel der Einzelbewertungen.

(3) Die örtlichen Prüfungsordnungen regeln die Dauer der studienbegleitenden schriftlichen Prüfungsleistungen.

§ 10

Mündliche Prüfungen

(1) In den mündlichen Prüfungen soll der Kandidat/die Kandidatin nachweisen, daß er/sie die Zusammenhänge des Prüfungsgebietes erkennt und spezielle Fragestellungen in diese Zusammenhänge einzuordnen vermag. Durch die mündlichen Prüfungen soll ferner festgestellt werden, ob der Kandidat/die Kandidatin über breites Grundlagenwissen verfügt. Darüber hinaus können die örtlichen Prüfungsordnungen vorsehen, daß vom Kandidaten/von der Kandidatin benannte eingegrenzte Themen (Vertiefungsgebiete) geprüft werden.

(2) Mündliche Prüfungen werden in der Regel vor mindestens zwei Prüfern/Prüferinnen (Kollegialprüfung) oder vor einem Prüfer/einer Prüferin in Gegenwart eines/einer sachkundigen Beisitzers/Beisitzerin als Gruppenprüfung oder als Einzelprüfungen abgelegt.

(3) Die örtlichen Prüfungsordnungen regeln die Dauer der mündlichen Prüfungen. Sie sollen je Kandidat(in) und Fach mindestens 15 Minuten betragen. Dabei sind die in der Regel einzuhaltenden Mindest- und Höchstzeiten anzugeben. Für den Fall, daß eine Prüfungsordnung eine einzige mündliche Abschlußprüfung vorsieht, so beträgt sie mindestens 60 Minuten.

(4) Die wesentlichen Gegenstände und Ergebnisse der mündlichen Prüfungen sind in einem Protokoll festzuhalten. Das Ergebnis der Prüfung ist dem Kandidaten/der Kandidatin jeweils im Anschluß an die mündlichen Prüfungen bekanntzugeben.

(5) Studenten/Studentinnen, die sich in einem späteren Prüfungstermin der gleichen Prüfung unterziehen wollen, sollen nach Maßgabe der räumlichen Verhältnisse als Zuhörer(innen) zugelassen werden, es sei denn, der Kandidat/die Kandidatin widerspricht. Die Zulassung erstreckt sich jedoch nicht auf die Beratung und Bekanntgabe der Prüfungsergebnisse an die Kandidaten/Kandidatinnen.

§ 11

Bakkalaureats-Arbeit

(1) Die Bakkalaureats-Arbeit ist eine Prüfungsarbeit, mit der das Studium zum Bakkalaureus bzw. zur Bakkalaurea abgeschlossen werden kann. Im übrigen gilt § 1, Abs. 3.

(2) Die Bakkalaureats-Arbeit kann von jedem/jeder in Forschung und Lehre tätigen Professor/Professorin und anderen nach Landesrecht prüfungsberechtigten Personen ausgegeben und betreut werden. Soll die Bakkalaureats-Arbeit in einer Einrichtung außerhalb der Fakultät (Fachbereich, Abteilung) bzw. außerhalb der Hochschule durchgeführt werden, bedarf es hierzu der Zustimmung des/der Vorsitzenden des Prüfungsausschusses. Dem Kandidaten/der Kandidatin ist Gelegenheit zu geben, für das Thema der Bakkalaureats-Arbeit Vorschläge zu machen.

(3) Auf Antrag sorgt der/die Vorsitzende des Prüfungsausschusses dafür, daß ein Kandidat/eine Kandidatin rechtzeitig ein Thema für eine Bakkalaureats-Arbeit erhält. Die Ausgabe des Themas der Bakkalaureats-Arbeit erfolgt über den/die Vorsitzende(n) des Prüfungsausschusses. Der Zeitpunkt der Ausgabe ist aktenkundig zu machen.

(4) Thema, Aufgabenstellung und Umfang der Bakkalaureats-Arbeit sind vom Betreuer/ von der Betreuerin so zu begrenzen, daß die Frist zur Bearbeitung der Bakkalaureats-Arbeit gemäß § 1, Abs. 3 eingehalten werden kann. Das Thema kann nur einmal und nur innerhalb der ersten zwei Wochen der Bearbeitungszeit zurückgegeben werden. Im Einzelfall kann auf begründeten Antrag des/der Kandidaten/Kandidatin der Prüfungsausschuß die Bearbeitungszeit ausnahmsweise um höchstens drei Wochen verlängern.

(5) Bei der Abgabe der Bakkalaureats-Arbeit hat der Kandidat/die Kandidatin schriftlich zu versichern, daß er/sie seine/ihre Arbeit selbständig verfaßt und kei-

ne anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt hat.

(6) Die Bakkalaureats-Arbeit ist fristgemäß bei der in den örtlichen Prüfungsordnungen zu bestimmenden Stelle abzuliefern; der Abgabezeitpunkt ist aktenkundig zu machen.

(7) Die Bakkalaureats-Arbeit ist in der Regel von zwei Prüfern/Prüferinnen zu bewerten. Eine(r) der Prüfer(innen) soll derjenige/diejenige sein, der/die das Thema der Bakkalaureats-Arbeit ausgegeben hat (Abs. 2, Satz 1). Der/die zweite Prüfer(in) wird vom/von der Vorsitzenden des Prüfungsausschusses bestimmt. Die örtlichen Prüfungsordnungen regeln das Verfahren der Bewertung bei nicht übereinstimmender Beurteilung. Die Dauer des Bewertungsverfahrens soll vier Wochen nicht überschreiten.

§ 12

Diplomarbeit

(1) Die Diplomarbeit ist eine Prüfungsarbeit, die das Studium zum Diplom abschließt. Sie soll zeigen, daß der Kandidat/die Kandidatin in der Lage ist, innerhalb einer vorgegebenen Frist ein Problem aus seinem/ihrem Fach selbständig nach wissenschaftlichen Methoden zu bearbeiten und darzustellen.

(2) Die Diplomarbeit kann von jedem/jeder in Forschung und Lehre tätigen Professor/Professorin und anderen nach Landesrecht prüfungsberechtigten Personen ausgegeben und betreut werden. Soll die Diplomarbeit in einer Einrichtung außerhalb der Hochschule durchgeführt werden, bedarf es hierzu der Zustimmung des/der Vorsitzenden des Prüfungsausschusses. Dem Kandidaten/der Kandidatin ist Gelegenheit zu geben, für das Thema der Diplomarbeit Vorschläge zu machen. Soll die Diplomarbeit in einer Einrichtung außerhalb der Fakultät (Fachbereich, Abteilung) bzw. außerhalb der Hochschule durchgeführt wer-

den, bedarf es hierzu der Zustimmung des/der Vorsitzenden des Prüfungsausschusses.

(3) Auf Antrag sorgt der/die Vorsitzende des Prüfungsausschusses dafür, daß ein Kandidat/eine Kandidatin rechtzeitig ein Thema für eine Diplomarbeit erhält. Die Ausgabe des Themas der Diplomarbeit erfolgt über den/die Vorsitzende(n) des Prüfungsausschusses. Der Zeitpunkt der Ausgabe ist aktenkundig zu machen. Die Prüfungsordnungen können vorsehen, daß das Thema der Diplomarbeit auch vor Erbringung der Zulassungsvoraussetzungen nach § 8 Absatz 1, Ziffer 3 ausgegeben wird.

(4) Die Diplomarbeit kann auch in Form einer Gruppenarbeit zugelassen werden, wenn der als Prüfungsleistung zu bewertende Beitrag des/der einzelnen Kandidaten/Kandidatinnen auf Grund der Angabe von Abschnitten, Seitenzahlen oder anderen objektiven Kriterien, die eine eindeutige Abgrenzung ermöglichen, deutlich unterscheidbar und bewertbar ist und die Anforderungen nach Absatz (1) erfüllt. Näheres regeln die örtlichen Prüfungsordnungen.

(5) Thema, Aufgabenstellung und Umfang der Diplomarbeit sind vom Betreuer/von der Betreuerin so zu begrenzen, daß die Frist zur Bearbeitung der Diplomarbeit gemäß § 1, Abs. 4 eingehalten werden kann. Das Thema kann nur einmal und nur innerhalb der ersten zwei Monate der Bearbeitungszeit zurückgegeben werden. Im Einzelfall kann auf begründeten Antrag des/der Kandidaten/Kandidatin der Prüfungsausschuß die Bearbeitungszeit ausnahmsweise um höchstens drei Monate verlängern.

(6) Bei der Abgabe der Diplomarbeit hat der Kandidat/die Kandidatin schriftlich zu versichern, daß er/sie seine/ihre Arbeit - bei einer Gruppenarbeit seinen/ihren entsprechend gekennzeichneten Anteil der Arbeit - selbständig verfaßt und keine an-

deren als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt hat.

(7) Die Diplomarbeit ist fristgemäß bei der in den örtlichen Prüfungsordnungen zu bestimmenden Stelle abzuliefern; der Abgabeterminpunkt ist aktenkundig zu machen.

(8) Die Diplomarbeit ist in der Regel von zwei Prüfern/Prüferinnen zu bewerten. Eine(r) der Prüfer(innen) soll derjenige/diejenige sein, der/die das Thema der Diplomarbeit ausgegeben hat (Abs. 2, Satz 1). Der/die zweite Prüfer(in) wird vom/von der Vorsitzenden des Prüfungsausschusses bestimmt. Die örtlichen Prüfungsordnungen regeln das Verfahren der Bewertung bei nicht übereinstimmender Beurteilung. Die Dauer des Bewertungsverfahrens soll vier Wochen nicht überschreiten.

§ 13

Bewertung der Prüfungsleistungen, Bildung der Noten und Bestehen der Zwischenprüfung (Diplom-Vorprüfung), der Bakkalaureats-Prüfung und der Diplomprüfung

(1) Die Noten für die einzelnen Prüfungsleistungen werden von den jeweiligen Prüfern/Prüferinnen festgesetzt. Für die Bewertung der Prüfungsleistungen sind folgende Noten zu verwenden:

1 = sehr gut = eine hervorragende Leistung;

2 = gut = eine Leistung, die erheblich über den durchschnittlichen Anforderungen liegt;

3 = befriedigend = eine Leistung, die durchschnittlichen Anforderungen entspricht;

4 = ausreichend = eine Leistung, die trotz ihrer Mängel noch den Anforderungen genügt;

5 = nicht ausreichend = eine Leistung, die wegen erheblicher Mängel den Anforderungen nicht mehr genügt.

Zur differenzierten Bewertung der Prüfungsleistungen kann die Möglichkeit vorgesehen werden, Zwischenwerte durch Erniedrigen oder Erhöhen der einzelnen Noten um 0,3 zu bilden, die Noten 4,3, 4,7 und 5,3 sind dabei ausgeschlossen.

(2) Eine Prüfung ist bestanden, wenn die Note mindestens "ausreichend" (4,0) ist. Besteht eine Prüfung aus mehreren Prüfungsleistungen, errechnet sich die Gesamtnote aus dem Durchschnitt der Einzelnoten der einzelnen Prüfungsleistungen.

Die Note lautet:

bei einem Durchschnitt bis 1,5 = sehr gut

bei einem Durchschnitt über 1,5 bis 2,5 = gut

bei einem Durchschnitt über 2,5 bis 3,5 = befriedigend

bei einem Durchschnitt über 3,5 bis 4,0 = ausreichend

bei einem Durchschnitt über 4,0 = nicht ausreichend

(3) Die Prüfungen sind bestanden, wenn sämtliche Teile der Prüfung bestanden sind. Die Gesamtnote der Zwischenprüfung (Diplom-Vorprüfung) errechnet sich aus dem Durchschnitt der einzelnen Noten. Die Gesamtnote der Bakkalaureats-Prüfung bzw. der Diplomprüfung errechnet sich aus dem Durchschnitt der einzelnen Noten und der Note der Bakkalaureats-Arbeit bzw. der Diplomarbeit.

(4) Die örtlichen Prüfungsordnungen können vorsehen, daß einzelne Prüfungsleistungen bei der Bildung der einzelnen Noten und bei der Bildung der Gesamtnote besonders gewichtet werden.

(5) Bei der Bildung der einzelnen Noten und der Gesamtnote wird nur die erste De-

zimalstelle hinter dem Komma berücksichtigt; alle weiteren Stellen werden ohne Rundung gestrichen.

(6) Bei überragenden Leistungen in der Bakkalaureats-Prüfung bzw. der Diplomprüfung kann das Gesamturteil "mit Auszeichnung bestanden" erteilt werden.

§ 14

Freiversuch

(1) Die örtlichen Prüfungsordnungen sollen vorsehen, daß die erstmals nicht bestandenen mündlichen Abschlußprüfungen für das Bakkalaureat und das Diplom als nicht unternommen gelten, wenn sie innerhalb der Regelstudienzeit und zu dem in der örtlichen Prüfungsordnung vorgesehenen Zeitpunkt abgelegt werden (Freiversuch). Sie können auch vorsehen, daß die Freiversuchsregelung nur dann Anwendung findet, wenn sämtliche Prüfungsleistungen der Diplomprüfung innerhalb der Regelstudienzeit erbracht werden.

(2) Im Rahmen des Freiversuchs bestandene Fachprüfungen können zur Notenverbesserung innerhalb einer von den örtlichen Prüfungsordnungen zu bestimmenden Frist einmal wiederholt werden; dabei zählt das jeweils bessere Ergebnis.

(3) Das Nähere regeln die örtlichen Prüfungsordnungen. Sie regeln insbesondere, welche Zeiten im Hinblick auf die Einhaltung des Zeitpunktes für den Freiversuch nicht angerechnet werden (wie z.B. Unterbrechung des Studiums wegen Krankheit oder eines anderen zwingenden Grundes, z.B. Studienzeiten im Ausland).

§ 15

Wiederholungen

(1) Die Zwischenprüfung (Diplom-Vorprüfung), die Bakkalaureats-Prüfung und die Diplomprüfung können in den Fächern, in denen sie nicht bestanden sind oder als

nicht bestanden gelten, einmal wiederholt werden. Die Wiederholung einer bestandenen Teilprüfung ist nicht zulässig.

(2) Die Bakkalaureats-Arbeit bzw. die Diplomarbeit können bei einer Beurteilung mit "nicht ausreichend" einmal wiederholt wer

den. Eine Rückgabe des Themas in der in § 11, Abs. 4, Satz 3 bzw. § 12 Abs. 5 Satz 3 genannten Frist ist jedoch nur zulässig, wenn der Kandidat/die Kandidatin bei der Anfertigung seiner/ihrer jeweiligen ersten Arbeit von dieser Möglichkeit keinen Gebrauch gemacht hatte.

(3) Eine zweite Wiederholung der Bakkalaureats-Prüfung und der Diplomprüfung ist, soweit das Landesrecht sie nicht nur ausnahmsweise vorsieht, nach Maßgabe der örtlichen Prüfungs- und Studienordnungen zulässig. Eine zweite Wiederholung der Bakkalaureats-Arbeit bzw. der Diplomarbeit ist ausgeschlossen. Fehlversuche an anderen Hochschulen sind anzurechnen.

(4) Die örtlichen Diplomprüfungsordnungen bestimmen die Frist, innerhalb der die Wiederholungsprüfungen abzulegen sind. Der Prüfungsanspruch erlischt bei Versäumnis der Wiederholungsfrist, es sei denn, der Kandidat/die Kandidatin hat das Versäumnis nicht zu vertreten.

§ 16

Ungültigkeit der Zwischenprüfung (Diplom-Vorprüfung), der Bakkalaureats-Prüfung und der Diplomprüfung

(1) Hat der Kandidat/die Kandidatin bei einer Prüfung getäuscht und wird diese Tatsache erst nach Aushändigung des Zeugnisses bekannt, so kann der Prüfungsausschuß nachträglich die Noten für diejenigen Prüfungsleistungen, bei deren Erbringung der Kandidat/die Kandidatin getäuscht hat, entsprechend berichtigen und die Prüfung ganz oder teilweise für nicht bestanden erklären.

(2) Waren die Voraussetzungen für die Zulassung zu einer Prüfung nicht erfüllt, ohne daß der Kandidat/die Kandidatin hierüber täuschen wollte, und wird diese Tatsache erst nach Aushändigung des Zeugnisses bekannt, so wird dieser Mangel durch das Bestehen der Prüfung geheilt. Hat der Kandidat/die Kandidatin die Zulassung vorsätzlich zu Unrecht erwirkt, so entscheidet der Prüfungsausschuß.

(3) Dem Kandidaten/der Kandidatin ist vor einer Entscheidung Gelegenheit zur Äußerung zu geben.

(4) Das unrichtige Prüfungszeugnis ist einzuziehen und gegebenenfalls ein neues zu erteilen. Mit dem unrichtigen Prüfungszeugnis ist auch die Urkunde einzuziehen, wenn die Prüfung auf Grund einer Täuschung für "nicht bestanden" erklärt wurde. Eine Entscheidung nach Absatz (1) und Absatz (2) ist nach einer Frist von fünf Jahren ab dem Datum des Prüfungszeugnisses ausgeschlossen.

§ 17

Einsicht in die Prüfungsakten

Innerhalb eines Jahres nach Abschluß des Prüfungsverfahrens wird dem Kandidaten/der Kandidatin auf Antrag in angemessener Frist Einsicht in seine schriftlichen Prüfungsarbeiten, die darauf bezogenen Gutachten der Prüfer und in die Prüfungsprotokolle gewährt.

2. Abschnitt: Fachspezifische Bestimmungen

§ 18

Studienaufbau und Stundenumfang

(1) Das Studium gliedert sich in das Grundstudium, das nach zwei Jahren mit der Zwischenprüfung (Diplom-Vorprüfung), und das Hauptstudium, das nach drei Jahren mit der Bakkalaureats- und/bzw. nach

fünf Jahren mit der Diplom-Prüfung abgeschlossen wird.

(2) Das Studium ist in Module (Studienbausteine) gegliedert. Der zeitliche Gesamtumfang der für den erfolgreichen Abschluß des Studiums erforderlichen Lehrveranstaltungen im Pflicht- und Wahlpflichtbereich beträgt mindestens 160 Semesterwochenstunden sowie nach Maßgabe der örtlichen Prüfungsordnungen je nach Fachrichtung zusätzliche, aus Praktika und Geländeveranstaltungen gebildete Module, die in der vorlesungsfreien Zeit zu absolvieren sind.

(3) Im Übrigen gilt § 1.

§ 19

Fachliche Voraussetzungen für die Zwischenprüfung (Diplom-Vorprüfung)

(1) Die Zwischenprüfung (Diplom-Vorprüfung) kann nur nach der Eignungsüberprüfung und der verpflichtenden Studienberatung (§ 2, Abs.1; § 8, Abs.1, Ziffer 4) nach dem ersten Studienjahr abgelegt werden.

(2) Das Grundstudium besteht gemäß § 1, Abs.2 etwa zur Hälfte aus mathematisch-naturwissenschaftlichen Modulen außerhalb der Geowissenschaften, zu je einem Viertel aus Modulen der Geowissenschaften und solchen, die in Richtung des späteren Hauptstudiums weisen. Mathematik/Informatik, Physik und Chemie sind verpflichtend.

§ 20

Art und Umfang der Zwischenprüfung (Diplom-Vorprüfung)

(1) Zum Bestehen der Zwischenprüfung (Diplom-Vorprüfung) sind mindestens acht Module im Gesamtumfang von mindestens 80 Semesterwochenstunden (insgesamt 120 Anrechnungspunkte) zu absolvieren.

Sie werden jeweils nach Abschluß der betreffenden Lehreinheiten geprüft.

(2) Die Note der Zwischenprüfung (Diplom-Vorprüfung) setzt sich aus den Noten der bestandenen Modul-Abschlußprüfungen zusammen. Eine weitere Prüfung findet nicht statt.

(3) Die örtlichen Prüfungsordnungen regeln die Einzelheiten.

§ 21

Fachliche Voraussetzungen für die Bakkalaureats-Prüfung

(1) Zur Bakkalaureats-Prüfung wird nur zugelassen, wer die jeweils entsprechende Zwischenprüfung (Diplom-Vorprüfung) an einer Hochschule in der Bundesrepublik Deutschland bestanden oder eine gemäß § 6 als gleichwertig angerechnete Prüfungsleistung erbracht hat.

(2) Das Bakkalaureats-Studium besteht nach der Zwischenprüfung (Diplom-Vorprüfung) aus Modulen mit Betonung geowissenschaftlicher Methoden im Umfang von mindestens 40 Semesterwochenstunden (insgesamt 60 Anrechnungspunkten).

§ 22

Art und Umfang der Bakkalaureats-Prüfung

(1) Die Bakkalaureats-Prüfung besteht aus der mündlichen Abschlußprüfung (§ 3, Abs.4) und der Bakkalaureats-Arbeit (§ 1, Abs.3).

(2) Die Bakkalaureats-Prüfung ist eine mündliche Prüfung von etwa 60 Minuten Dauer, in der der/die Kandidat/Kandidatin nachzuweisen hat, daß er/sie grundlegende Kenntnisse besitzt und Standard-Methoden sachgerecht anzuwenden versteht.

(3) Die Bearbeitungsdauer für die Bakkalaureats-Arbeit beträgt sechs Wochen. Thema, Aufgabenstellung und Umfang der Bakkalaureats-Arbeit sind vom Betreuer so zu begrenzen, daß die Frist eingehalten werden kann. Die Bearbeitungszeit kann auf Antrag des/der Kandidaten/Kandidatin aus Gründen, die er/sie nicht zu vertreten hat, um zwei Wochen verlängert werden.

(4) Die Gesamtnote des Bakkalaureats setzt sich aus den Noten der vorgeschriebenen Modul-Abschlußprüfungen des Grundstudiums, den Noten der weiteren erforderlichen Module, der Note der mündlichen Abschlußprüfung und der Note der Bakkalaureats-Arbeit zusammen. Die Note der Bakkalaureats-Arbeit und die der mündlichen Abschlußprüfung wiegen jeweils zweifach.

(5) Die örtlichen Prüfungsordnungen regeln die Einzelheiten.

§ 23

Fachliche Voraussetzungen für die Diplomprüfung

(1) Die Diplomprüfung kann nur ablegen, wer die Zwischenprüfung (Diplom-Vorprüfung) an einer Hochschule in der Bundesrepublik Deutschland bestanden oder gemäß § 6 als gleichwertig angerechnete Prüfungsleistungen erbracht hat.

(2) Für die Zulassung zur Diplomprüfung ist ein erfolgreich absolviertes Hauptstudium im Umfang von mindestens 80 Semesterwochenstunden (insgesamt 120 Anrechnungspunkten) nachzuweisen. Das Hauptstudium besteht aus geowissenschaftlichen Modulen, die je nach örtlichen Möglichkeiten fachübergreifend gestaltet werden sollen, gegebenenfalls mit Schwerpunkt aus der gewählten Fachrichtung bzw. Vertiefungsrichtung, sowie einem Modul aus einem nicht-geowissenschaftlichen Fach (z.B. Rechtswissenschaften, Be-

triebswirtschaftslehre, ein weiteres mathematisch-naturwissenschaftliches bzw. ingenieurwissenschaftliches Fach). Ein Viertel der Module umfaßt verbindende Inhalte der Geowissenschaften.

§ 24

Art und Umfang der Diplomprüfung

(1) Die Diplomprüfung besteht aus der mündlichen Abschlußprüfung und der Diplomarbeit.

(2) Für den Grad eines/einer Diplom-Geowissenschaftlers/Diplom-Geowissenschaftlerin der Fachrichtung Geologie und Paläontologie ist eine Studienarbeit in Form einer geologischen Kartierung verpflichtend. Gleiches gilt für den Grad eines/einer Diplom-Geologen/Diplom-Geologin. Für Kandidaten/Kandidatinnen, die das Bakkalaureat abgelegt haben, kann die Bakkalaureats-Arbeit als Studienarbeit/Kartierung gelten (§ 1, Abs.5).

(3) Die örtlichen Prüfungsordnungen regeln, welche Module für welche Fachrichtungen, und/oder Vertiefungsrichtungen verpflichtend sind. Sie werden jeweils nach Abschluß der betreffenden Lehreinheiten geprüft.

(4) Die Diplomarbeit ist im fünften Studienjahr anzufertigen.

(5) Die Abschlußprüfung ist eine mündliche Prüfung von etwa 60 Minuten Dauer, in der der/die Kandidat/Kandidatin nachzuweisen hat, daß er/sie auf der Grundlage eines breiten Fachwissens die Zusammenhänge der Geowissenschaften kennt und spezielle Fragestellungen einzuordnen vermag.

(6) Die Note der Diplomprüfung setzt sich aus den Noten der nach der Zwischenprüfung (Diplom-Vorprüfung) erbrachten Modul-Abschlußprüfungen, der Note der Studienarbeit/Kartierung, der Note der Diplomarbeit und der Note der mündlichen Ab-

schlußprüfung zusammen. Die Note der Studienarbeit/Kartierung zählt dabei zweifach, die Note der Diplomarbeit und die Note der Abschlußprüfung jeweils dreifach.

(7) Die örtlichen Prüfungsordnungen regeln die Einzelheiten.

§ 25

Bearbeitungszeit der Diplomarbeit

(1) Thema, Aufgabenstellung und Umfang der Diplomarbeit sind vom Betreuer so zu begrenzen, daß die Frist zur Bearbeitung der Diplomarbeit mit der Regelstudienzeit endet. Die Bearbeitungszeit kann auf Antrag des/der Kandidaten/Kandidatin aus Gründen, die er/sie nicht zu vertreten hat, um höchstens drei Monate verlängert werden.

§ 26

Akademische Grade

(1) Das Studium der Geowissenschaften führt je nach Kombination der gewählten Module zu unterschiedlichen akademischen Graden: Nach drei Studienjahren zum/zur Bakkalaureus bzw. Bakkalaurea der Geowissenschaften (B.Sc.) ggf. mit Angabe der Fachrichtung; nach fünf Studienjahren zum Diplom-Geowissenschaftler bzw. Diplom-Geowissenschaftlerin mit Angabe der Fachrichtung, Diplom-Ingenieur bzw. Diplom-Ingenieurin (Dipl.-Ing.) mit Angabe der Fachrichtung, Diplom-Geologe bzw. Diplom-Geologin (Dipl.-Geol.) ggf. mit Angabe einer Vertiefungsrichtung, Diplom-Mineraloge bzw. Diplom-Mineralogin (Dipl.-Min.) ggf. mit Angabe einer Vertiefungsrichtung oder Diplom-Geophysiker bzw. Diplom-Geophysikerin (Dipl.-Geophys.) ggf. mit Angabe einer Vertiefungsrichtung. Weitere Einzelheiten regeln die örtlichen Prüfungsordnungen.

FORUM

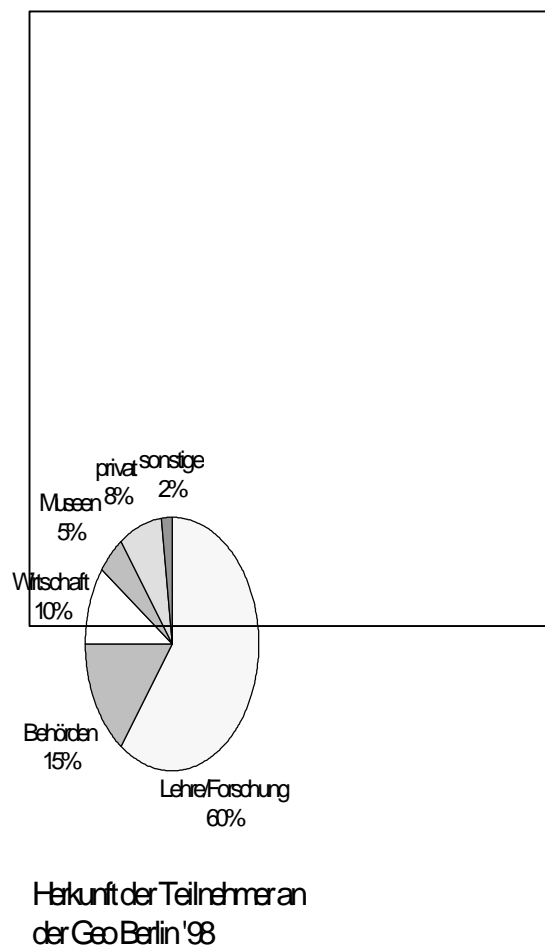
Geo-Berlin '98 - Eine persönliche Nachlese

Die Festveranstaltung zum 150-jährigen Bestehen der Deutschen Geologischen Gesellschaft sollte etwas Besonderes werden, dies war schon im Vorfeld zu spüren. Allerdings machte die Fülle der Beiträge eine persönliche Tagesplanung schwierig und für diejenigen, die sich vorgenommen hatten, die gesamte Geo-Berlin '98 zu bewältigen, dürfte es eine anspruchsvolle Aufgabe gewesen sein. Noch größere Hürden gab es für die Ausrichter der Tagung zu überwinden. Sie mussten nicht nur vorab die vielen Beiträge in Symposien, Plenarvorträge, Posterausstellungen etc. einteilen, sondern hatten auch Hunderte von Teilnehmerinnen und Teilnehmer zufriedenzustellen bzw. zu ertragen. Dass dabei nicht immer alles gelang, lag in der Natur der Sache. Über die Organisation zu klagen, führt aber nicht weiter, viel sinnvoller ist es, über Dinge nachzudenken, die weniger auffielen aber wichtiger waren.

Die Teilnehmerliste führte über 1400 Anmeldungen auf. Davon entfielen mehr als 60% auf Teilnehmer aus Forschung und Lehre. Gut 15% stammten aus Ämtern, etwa 10% aus der Wirtschaft sowie ca. 5% aus Museen, etwa 8% waren Anmeldungen von Privatpersonen. Eingedenk des Leitthemas "Geowissenschaften in Ökologie und Ökonomie" hätte man mehr Teilnehmer aus der Wirtschaft erwarten können. Sicherlich fehlt dort oft die Zeit, Tagungen zu besuchen. Umso wichtiger sind Tagungsprogramme, die auch diese Zielgruppe interessieren. Programme werden nicht von den Verantwortlichen der Tagung allein zusammengestellt, sondern ganz wesentlich von den Beiträgen bestimmt. Das Interesse der Zielgruppen zu wecken, ist die Aufgabe aller Beitragenden. Den Vertretern der Wirtschaft - auch denen innerhalb der eige-

nen Gesellschaften - attraktive Themen zu bieten, ist eine Herausforderung, die wir nicht aus dem Auge verlieren sollten.

Teilnehmer aus dem Bereich Ökologie stammten zumeist aus Behörden. Vertreter aus Naturschutzorganisationen und -verbänden fehlten nahezu völlig. Diese Organisationen geben bei ökologischen Themen in der deutschen Öffentlichkeit den Ton an. Ihre Abwesenheit ist ein Indiz dafür, dass die Geowissenschaften hinsichtlich ökologischer Fragestellungen noch einiges aufzuholen hat.



des 21. Jahrhunderts mitzuwirken, müssten wir nur noch gefragt werden. Da liegt allerdings ein Kernproblem - wer fragt uns? Eine breite Öffentlichkeit erreichen wir nicht, die

meiste Zeit sind wir unter uns. Das am 9. Oktober (freitags) ausgehängte Presse-Echo war dürftig. Den Medien war die Tagung nur eine zurückhaltende Berichterstattung wert.

Die Feststellung, dass die Geowissenschaften in der Öffentlichkeit kaum Beachtung finden, ist nicht neu. Auf der Geo-Berlin '98 befasste sich auch eine Podiumsveranstaltung mit diesem Aspekt. Auffallend war, dass alle Rednerinnen und Redner mehr Präsenz in der Öffentlichkeit wünschten. Nur zaghaft erwähnt wurde, dass die Debatte um eine offensive Öffentlichkeitsarbeit außer einem "für" auch ein "wider" kennt. Nicht immer ist es gut, im Brennpunkt des öffentlichen Interesses zu stehen. Manche gut gemeinte aber missverständliche Pressemitteilung entwickelt eine kuriose Eigendynamik, wie Beispiele auf der Tagung belegten. Insgesamt offenbarte die Podiumsdiskussion eine gewisse Ratlosigkeit. Die versprochenen neuen Wege, Geoinformationen in die Öffentlichkeit zu transportieren, blieben den meisten verborgen und wichtige Fragen unbeantwortet, so z.B.:

- Welche Mittel (Finanzen, Personal, Strukturen) stehen für Öffentlichkeitsarbeit zur Verfügung?
- Wer kann erreicht werden?
- Was kann erreicht werden?
- Ist das Erreichbare genug?

Sicherlich werden diese Fragen von einzelnen Institutionen innerhalb der geowissenschaftlichen Gemeinde bereits gestellt - aber jeweils für sich und mit unterschiedlichen Antworten. Möchten sich die Geowissenschaften als Fachgebiet einheitlich präsentieren, ist eine gemeinsame Strategie auszuarbeiten. Doch müsste zuerst klar sein, wer in welchem Umfang mitwirken kann. Ohne eine gemeinsame Strategie bleibt Öffentlichkeitsarbeit in den Geowissenschaften vom persönlichen Engagement Einzelner abhängig. Die Diskussionsbeiträge der Veranstaltung "Geowissenschaftliche Öffentlichkeitsarbeit" hinterließen den Eindruck, dass uns dies derzeit genügen

muss. Reichen unsere Kräfte wirklich nicht weiter?

Joachim GERSEMANN, Hannover

Öffentlichkeitsarbeit und Geowissenschaften
Beispiele aus Staatlichen Geologischen Diensten

In unserer heutigen, vermeintlich so modernen Zeit gibt es viele Dinge, die durch die Medien und vor allem die Werbung veranlaßt, gefördert oder sogar erst ermöglicht werden. Selbst im Bereich der Wissenschaften geht es nicht mehr ohne solche Methoden. Man muß Drittmittel einwerben oder die eigene Bedeutung unterstreichen, betonen, hervorheben, um von den Geldgebern (Parlamente, Regierungen) bedacht oder berücksichtigt zu werden. Daneben müssen die Wissenschaftler die potentiellen Kunden über die Leistungsfähigkeit informieren und auch zur Weiterbildung der Bevölkerung beitragen, indem sie z. B. Lehraufträge wahrnehmen und ihre Ergebnisse so publizieren, daß sie von Nichtfachleuten verstanden und vielleicht auch angewendet werden können.

Die Geowissenschaftler haben sich in dieser letzteren Beziehung in der Vergangenheit meistens vornehm zurückgehalten. Allgemein verständliche Texte werden sehr oft von Journalisten oder in Zusammenarbeit mit ihnen geschrieben. Das liegt möglicherweise u. a. daran, daß diese Öffentlichkeitsarbeit weder in der Ausbildung gelehrt wurde noch als Dienstaufgabe betrachtet wird. Dabei gibt es in der Vergangenheit und Gegenwart so manche Beispiele, daß sich Geowissenschaftler außerhalb ihrer Dienststelle (Universität oder Amt) für die Verbreitung ihres Fachwissens eingesetzt haben, z. B. in der Erwachsenenbildung, bei der Schaffung von Wander- oder Lehrpfaden und bei der Errichtung oder Einrichtung von Museen, teils sogar mit Unterstützung durch ihre Dienststelle.

Diese Form der Öffentlichkeitsarbeit durch die Geowissenschaftler sollte viel ausgeprägter sein und stärker gefördert werden, gibt es doch einerseits den Bedarf dafür, wie gut besuchte Ausstellungen, Lehrpfade, Bücher usw. dokumentieren. Andererseits sind im Laufe der Jahrhunderte bei den Forschungsarbeiten und auch bei der industriellen Tätigkeit zahlreiche Objekte (Fossilien, Minerale, Steinbrüche, Bergwerke usw.) gefunden oder geschaffen worden, die zu erläutern wären und mit deren Hilfe Gesetzmäßigkeiten, Erfahrungen, Erkenntnisse - also Wissen - dargestellt werden können.

Öffentlichkeitsarbeit durch Geowissenschaftler gibt es natürlich schon, z. T. seit über 150 Jahren. In diesem Sinne ist die Veröffentlichung geologischer Karten (z. B. im Maßstab 1 : 25 000) bereits seit dem vorigen Jahrhundert ein Teil der Öffentlichkeitsarbeit: Die flächendeckende landesweite Aufnahme und Darstellung der geologischen Verhältnisse sowie der Druck der Karten in Auflagen von teils vielen tausend Exemplaren geht ja weit über den Bedarf der Geowissenschaftler und der Rohstoffgewinnungsbetriebe hinaus, was schon im vorigen Jahrhundert von den damaligen Regierungen erkannt wurde. Die geologischen Karten werden u. a. auch bei der Suche und Erkundung von Grund-, Heil-, Mineral- und Thermalwasser, bei der Vorbereitung von Bauvorhaben, bei land- und forstwirtschaftlichen Planungen, bei der Erdbebenvorhersage sowie zur Aus- und Weiterbildung an Schulen, Universitäten und Volkshochschulen genutzt. Daß so manche geologische Karten daneben auch einen hohen künstlerischen oder ästhetischen Wert besitzen, soll nicht vergessen werden, wenn man z. B. an die über 100 Jahre alte REGELMANN-Karte des Königreichs Württemberg oder an die Kaiserstuhl-Karte aus dem Jahre 1957 denkt.

Die beiden erwähnten Karten wurden von Mitarbeitern staatlicher geologischer Dienste erstellt, die damit ihre originären Dienstaufgaben wahrnahmen und zugleich Öffentlichkeitsarbeit (im weitesten Sinne) betrie-

ben. Daß auch heute in diesen Dienststellen derartiges getan und gefördert wird, sollen zwei Beispiele aus dem Jahr 1998 belegen. Es handelt sich um Erzeugnisse aus zwei hier beispielhaft erwähnten deutschen Landesämtern, die damit einen Teil ihrer Kenntnisse einer breiten Öffentlichkeit zur Verfügung stellen, unabhängig davon, ob diese im Hauptstrom ihrer Dienstaufgaben oder als nicht beauftragte Nebenarbeit erworben wurden.

Vor kurzem erschien im Geologischen Landesamt Nordrhein-Westfalen, Krefeld, "Geologie erleben. Ein Führer zu Museen, Schauhöhlen, Besucherbergwerken, Lehr- und Wanderpfaden". Dies ist ein Büchlein von 143 S., das mit dem Format 10,5 x 21 cm in die Jackentasche paßt, d. h., man kann es auf Wanderungen mit sich nehmen, bekommt es bequem in eine Rucksacktasche oder in das Handschuhfach seines Autos hinein. Der Bearbeiter, W. DASSEL, beschreibt nach einer kurzen Einführung in alphabetischer Reihenfolge (geordnet nach den Ortsnamen) insgesamt 342 Objekte: 28 geowissenschaftliche oder bergbauhistorische Spezialmuseen oder Museen mit geowissenschaftlicher oder bergbauhistorischer Abteilung von überregionaler Bedeutung, 192 Museen mit kleinerer geowissenschaftlicher oder bergbauhistorischer Abteilung oder Sammlung, 83 Lehr- oder Wanderpfade, Lehrgärten und Freilichtmuseen, 37 Besucherbergwerke und 10 Schauhöhlen. Angegeben ist neben dem Namen jeweils die genaue Adresse mit Telefonnummer sowie eine Kurzcharakteristik der Ausstellung, des Sammlungsinhalts oder des Objekts (teilweise mit Abbildungen). Eventuell erhältliche Informationsmaterialien sind ebenfalls aufgeführt. Nach diesem Hauptteil folgen eine kurze Literaturliste, Informationen zu lieferbaren relevanten geologischen Karten von Nordrhein-Westfalen und zu geologischen Wanderkarten, die Erklärung einiger Fachwörter, das typologische Verzeichnis (Register der aufgeführten Objekte nach den genannten Gruppen) sowie der Abbildungsnachweis.

Mit diesem Büchlein leisten Herausgeber und Bearbeiter einen wertvollen Beitrag zur Verbreitung geowissenschaftlicher Kenntnisse. Jeder Leser kann sich damit die interessierenden Objekte gezielt aussuchen und seine Routenplanung selbst zusammenstellen, wobei im hinteren Einband eine sehr kleine geologische Übersichtskarte, eine Karte der Objektorte und eine Übersichtstabelle der Erdgeschichte erwünschte Hilfestellungen geben. Dabei sieht man dann, daß – wie in der Einleitung erwähnt – auch Objekte aus den benachbarten Bundesländern Niedersachsen, Hessen und Rheinland-Pfalz sowie aus Belgien und den Niederlanden mit aufgenommen wurden. Wichtig ist ebenfalls die Kurzdarstellung der Aufgaben des Geologischen Landesamts Nordrhein-Westfalen und seiner Anschriften (von der Haus- bis zur Internet-Adresse) im hinteren Einband. Das gut gedruckte Büchlein ist beim Herausgeber zum Preis von DM 15,90 erhältlich.

Das zweite Beispiel stammt aus dem Landesamt für Geologie, Rohstoffe und Bergbau Baden-Württemberg, Freiburg i. Br. In diesem Fall geht es um 20 geowissenschaftliche Karten im Maßstab 1 : 350 000, die auf einer CD-ROM zusammengestellt sind, gemeinsam mit Anwendungsprogrammen. Die 20 Karten sind folgenden Themen und Teildisziplinen gewidmet: Topographie, Geologische Einheiten und Tektonik, Hydrogeologie (6), Rohstoffgeologie (3), Bodenkunde (7) sowie Erdbeben (2).

Neben der klassischen Darstellungsart, den gedruckten geowissenschaftlichen Karten, werden seit einiger Zeit solche Karten auch digital erstellt. Mit Hilfe von Geoinformationssystemen (GIS) können die zugrunde liegenden digitalen Daten visualisiert, weiterverarbeitet, ausgedruckt und Karten unterschiedlichster Größen oder Maßstäbe erzeugt werden. Außerdem können erheblich mehr Informationen gespeichert werden (auf einer CD-ROM z.B. der Text von 300 000 Schreibmaschinenseiten). Neben der raschen Zugriffszeit auf die gespeicherten Informationen hat der Nutzer auch noch den Vorteil, daß er wesentlich weniger Platz

benötigt, um die Unterlagen aufzubewahren.

Die auf dieser CD-ROM gespeicherten Geodaten liegen als Raster- und Vektordaten vor. Mit Hilfe der mitgelieferten Benutzeroberfläche kann man sich flexibel im Datenbestand bewegen und die CD-ROM als digitalen Atlas nutzen. Wer sich z. B. die Geologische Karte von Baden-Württemberg daraus auf dem Bildschirm betrachtet, der kann durch einfaches Anklicken der ausgewählten Fläche Zusatzinformationen erhalten, z. B. zur Größe der Fläche oder zur stratigraphischen Situation. Wichtig ist auch, daß die Karte oder ein Ausschnitt davon im jeweils gewünschten Maßstab angesehen werden kann. Da die Daten in Standarddatenformaten vorliegen, können sie auch für eigene Visualisierungen und Auswertungen in gängige GIS-Systeme eingebunden werden. Bei der Installation kann man sich entscheiden, ob man nur mit der Benutzeroberfläche und den Karten oder zusätzlich mit den Vektordaten (Themen) arbeiten will.

Die Bedeutung dieser CD-ROM für die Nutzer leuchtet sicher jedem rasch ein: Die CD-ROM ist vor allem als Grundlage für landesweite Planungs- sowie Lehr- und Forschungsvorhaben geeignet. Daneben gibt es natürlich weitere Anwendungsmöglichkeiten: So kann der private Nutzer z. B. von seinem Heimcomputer aus sofort feststellen, welche geologischen Einheiten in der Nachbarschaft (oder am Urlaubsort, sofern dieser in Baden-Württemberg liegt) anstehen, wie groß das jeweilige Verbreitungsgebiet ist usw.

Mit dieser CD-ROM erhalten die Nutzer ein Kartenwerk von hoher Aktualität, Praxisbezogenheit und zahlreichen Anwendungsmöglichkeiten zu einem Preis von DM 49,00. Voraussetzung ist lediglich ein geeigneter PC (zumindest ein PC 486, 16 MB RAM, Windows95). Die CD-ROM ist bei dem Landesamt für Geologie, Rohstoffe und Bergbau Baden-Württemberg, Abholfach, 79095 Freiburg im Breisgau, zu beziehen. Bestellungen sind auch möglich per

Fax (0761-204 4438) oder per E-Mail
(mail@gla.uni-freiburg.de).

D. H. STORCH, Freiburg i. Br.

GEOWISSENSCHAFTLICHE FORSCHUNG, NEUE PROJEKTE

Scientists study the Great Australian Bight -

A "Little Barrier Reef" and Temperature-Water Limestone in the Southern Ocean

Scientists with the Ocean Drilling Program will be investigating whether a large area of reef growth, similar to the modern Great Barrier Reef, could have developed off southern Australia 15 million years ago. Reef-building corals are sensitive to temperature variations, typically growing only in warm waters. The appearance and subsequent demise of an extensive coral reef system in an area bathed by cool waters today may be the result of global climatic fluctuations during times in the past. The researchers will be aboard the world's largest scientific research drill ship JOIDES Resolution when they depart Wellington, New Zealand on 13 Oct. for the Great Australian Bight.

This expedition will drill in water depths between 200 m and 4,5 km, and will recover cores from up to 1,2 km beneath the seafloor. Scientists from 11 different countries will work together to determine whether a Little Barrier Reef did in fact exist, and to understand how the Southern Ocean evolved in response to changes in climate, ocean circulation, and sea-level. The 28 scientists will use the clues found in deep-sea sediment cores recovered from this relatively unexplored area to investigate how past sea-water temperature variations influenced the type of carbonate organisms growing off South Australia, so that they can answer the question "what happens on the

seafloor when it's too cold for reef-building corals to grow?"

Beneath the waters of the Great Australian Bight lies the world's largest area of limestones deposited in cool-water. This one kilometer thick limestone platform, deposited during the previous 40 million years, forms the surface of the vast Nullarbor Plain and also extends out to sea for several hundred kilometers.

"We will be using sediment and rock cores to determine how organisms living in cool temperate waters built up such a large limestone structure, as well as trying to understand the differences between these organic communities and the coral and algal communities that build coral reefs in warm waters," explains Dr. Albert C. HINE, a co-chief scientist for the ODP expedition and professor at the University of South Florida. "The sediment cores will be used to develop an understanding of the critical climate transitions between reef-building (warm) and non-reef-building (cool) periods."

"One of the key events in the history of Earth's climate during the last 65 million years was the growth of large ice sheets on Antarctica" explains Dr. David A. FEARY, co-chief scientist and a geologist at the Australian Geological Survey Organisation. "These ice sheets developed and expanded after the Antarctic Circumpolar Current began to flow around the Antarctic continent about 35 million years ago. The consequences arising from this event dramatically changed our Earth's climate from a warm "greenhouse" world, prior to 35 million years ago, to our present "icehouse" world dominated by repeated glaciations."

The Antarctic Circumpolar Current, which essentially isolated Antarctica from warm waters flowing south from the low-latitudes, was only able to develop after plate tectonic movements of the Australian and South American continents opened a continuous seaway around Antarctica. The sediments deposited in the Great Australian Bight contain a past record of the evolution of this important current, and the dramatic changes in climate which accompanied its formation.

Following completion of ODP Leg 182, the JOIDES Resolution will sail into Fremantle, Western Australia on 8 Dec. and the 2-3 year process of scientific analysis of the enormous amount of data collected will begin. The end result of this research effort will be a vastly enhanced understanding of how cooler-water sedimentary systems in this region responded to the major changes in the Earth's climate, sea-level, and oceanography over the past 40 million years.

Scientists contacts:

David A. FEARY
Australian Geological Survey Organisation
Canberra, Australia
Voice: 61-26285-2402
Fax: 61-2-6285-2586
dfeary@agso.gov.au

Albert C. HINE
University of South Florida
St. Petersburg, FL
Voice: 813-553-1161
Fax: 813-553-1189
hine@seas.marine.usf.edu

Mitchell J. MALONE
Ocean Drilling Program
College Station, TX
Voice: 409-845-5218
Fax: 409-845-0876
mitchell_malone@odp.tamu.edu

Erster Dinosaurier in Namibia gefunden

Abdrücke von Dinosaurier-Knochen wurden in Namibia bislang noch nie gefunden.

Doch nun haben Geologen entdeckt, daß die Urzeitreptilien auch in diesem Gebiet der Erde lebten, was auf eine wechselhafte Klimageschichte in diesem Gebiet hinweist.

Den Skelettabdruck entdeckten die Geologen Frank HOLZFÖRSTER und Harald STOLLHOFEN - beide gehören dem Würzburger Graduiertenkolleg „Geowissenschaftliche Gemeinschaftsforschung in Afrika“ an - zusammen mit Ian STANISTREET von der University of Liverpool im Norden Namibias, und zwar im Waterberg Plateau-Nationalpark.

Der Abdruck befindet sich in einem 200 Mill. Jahre alten Sandstein, der damals in einer ausgedehnten Halbwüste abgelagert wurde. Er zeigt die Knochen des Dinosauriers teilweise sogar noch im Verband. Die Paläontologen Bruce RUBIDGE und Mike RAATH von der University of the Witwatersrand in Johannesburg haben das Skelett identifiziert und eingeordnet. Demnach handelt es sich um einen *Massospondylus* - ein deutscher Name existiert nicht - aus dem Erdzeitalter des Jura. Dieser frühe Vertreter der Dinosaurier war in Südafrika relativ weit verbreitet. Seine Existenz in Namibia konnte bis jetzt jedoch nur vermutet werden. *Massospondylus* war keiner der großwüchsigen Dinosaurier. Doch mit etwa 6 bis 8 m Länge gilt diese pflanzenfressende Art, die die weiten Ebenen des Gondwana-Kontinents bewohnte, immerhin als eines der größten Landtiere, die es zu Beginn des Jura gab.

Aus der Art des Sandsteins, in dem sich der Skelettabdruck verbarg, können die Geologen ersehen, daß die Dinosaurier in Namibia in einer relativ feuchten Halbwüste lebten. In dieser von Sanddünen und spärlichen Pflanzenwuchs geprägten Umgebung hätten für eine kleine Population von Dinosauriern vermutlich relativ gute Lebensbedingungen geherrscht. Seltene, aber intensive Regenfälle sorgten vermutlich dafür, daß zeitweilig einige flache Tümpel vorhanden waren, an denen sich die Tiere mit Wasser versorgten. Dementsprechend konzentrieren sich zahlreiche, im Sandstein erhaltene Fährten verschiedener Dinosaurier-

arten auf die Umgebung örtlich begrenzter Schlammablagerungen, welche die Lage von ehemaligen kleinen Seen anzeigen.

Den Geologen zufolge unterscheiden sich die damaligen Lebensbedingungen für die großen Landtiere nicht sonderlich von denen in der heutigen Kalahari-Wüste, die sich über Südafrika Botswana und Namibia erstreckt. In den vergangenen Jahrtausenden wechselte das Klima dort immer wieder zwischen Vollwüstenbedingungen, wie sie heute in der Sahara herrschen, und Halbwüstenbedingungen. Letztere bieten in der Kalahari auch heute ein Lebensumfeld, das für große Landtiere wie Elefanten, Nashörner, Büffel und sogar Flußpferde durchaus geeignet ist.

Der Dinosaurierfund ist für die Wissenschaftler deshalb bedeutend, weil sie mit seiner Hilfe Gesteinsabfolgen aus dem Erdmittelalter Südamerikas mit solchen des afrikanischen Kontinents in Bezug setzen können. Dieser Vergleich macht Sinn, denn als *Massospondylus* vor etwa 200 Mill. Jahren im südlichen Afrika lebte, waren die heutigen Kontinente Afrika, Südamerika, Indien, Australien und Antarktis in einem riesigen Kontinent Gondwana vereint.

Wie die Würzburger Geologen mitteilen, können sie mit Hilfe des Dinosaurierfundes die Verbreitung und das Alter früherer Wüsten in Südamerika und Afrika jetzt viel präziser rekonstruieren. Daraus wiederum läßt sich das Alter der Gesteinschichten vor der namibischen Atlantikküste ableiten. In diesen Schichten, die ansonsten nur durch kostenintensive Bohrungen zugänglich seien, lagern bedeutende Erdgasvorkommen. Eine verbesserte Kenntnis dieser Lagerstätte sei die Voraussetzung für eine erfolgreiche Prospektion. „So hilft uns der *Massospondylus*, der vielleicht auf der Suche nach Wasser und Futter in der Wüste umgekommen ist, neue Lagerstätten von Stoffen zu finden, die unsere Industriegesellschaft am Leben halten“, meint Geologe HOLZFÖRSTER.

Quelle: Handelsblatt, Dienstag, 13.10.98 (idw)

Modernste Meßtechnik unterstützt Bau der neuen Berlinstrecke

Ab 27. September 1998 verkürzt sich die Fahrzeit der ICE-Züge zwischen Hannover und Berlin um eine Stunde. Bei der Fahrt im ICE wird sich kaum einer der Fahrgäste darüber Gedanken machen, welche technischen Probleme die Planer und Erbauer zu lösen hatten.

Üblicherweise werden Bahngleise in einem Schotterbett verlegt. Bei Hochgeschwindigkeitsstrecken reicht diese Technik häufig nicht aus. Für die neue Berlinstrecke entschied sich die Deutsche Bahn AG für die sogenannte "Feste Fahrbahn". Die Gleise werden dabei auf einer durchgehenden Betonbahn fest verlegt. Diese Konstruktion stellt hohe Anforderungen an den Unterbau.

Vor der Errichtung von Bauwerken wird der Untergrund üblicherweise maschinell, z. B. mit Walzen und Vibratoren, so lange verdichtet, bis die vorher festgelegte Mindestlagerungsdichte erreicht ist. Bei diesem Verfahren kommt es nur darauf an, einen festgelegten Grenzwert einzuhalten. Innerhalb der bearbeiteten Bereiche kann die erreichte Lagerungsdichte durchaus schwanken; neben ausreichend verdichteten Bereichen kann es örtlich zu einer stärkeren Verdichtung kommen. Das kann zu unterschiedlichen Setzungenbewegungen führen, die durch das Schotterbett wieder ausgeglichen werden können.

Bei den in Beton errichteten "Festen Fahrbahnen" sollten die Schwankungen der Lagerungsdichte in sehr engen Grenzen gehalten werden. Um eine gleichmäßige Lagerungsdichte und damit eine gleichmäßige Steifigkeit des gesamten Bahnkörpers zu erreichen, darf der festgelegte Grenzwert nicht unterschritten aber auch nur mit einer geringen Toleranz überschritten werden. Die üblicherweise eingesetzte Meß- und Kontrollmethode der flächendeckenden dy-

namischen Verdichtungskontrolle (FDVK) reicht für diese Anforderung nicht aus. Die schon vor 15 Jahren an der TU München entwickelte Methode wurde daher erstmals beim Bau der Schnellstrecke von den beratenden Ingenieurgeologen des Niedersächsischen Landesamtes für Bodenforschung (NLfB), Hannover, in Zusammenarbeit mit einem hannoverschen Ingenieurbüro weiterentwickelt. Ein an der Verdichtungswalze angebrachtes System mißt laufend die vertikale Bewegungsgeschwindigkeit. Lockerer Untergrund wird beim Walzen stark verdichtet, d. h. zusammengedrückt, die Vertikalbewegung der Walze ist vergleichsweise groß; die vertikale Geschwindigkeit ist dementsprechend klein. Mit zunehmender Verdichtung des Untergrundes wird die erreichte Bodensetzung immer kleiner und damit auch die Vertikalbewegung der Walze; die vertikale Geschwindigkeit nimmt zu. Die laufend gemessenen Werte werden per Computer ausgewertet und in Anweisungen für den Maschinenfahrer umgesetzt. Um eine gleichmäßige Verdichtung des Untergrundes zu erreichen, kann es örtlich auch notwendig sein, zu stark verdichtete Teilbereiche wieder aufzulockern.

Die neue Meßmethode hat sich auf einem 17,2 km langen Teilabschnitt unter schweren Einsatzbedingungen bewährt. Trotz teilweise schwieriger, wechselnder Untergrundbedingungen konnten gute und gleichmäßige Verdichtungswerte erreicht

werden. Testfahrten der Deutschen Bahn AG bewiesen eine "sehr gute" Gleislage.

Die neue Hochgeschwindigkeitsstrecke dient auch als Feldlabor: In einem Teilabschnitt westlich der Havelbrücke installierten Ingenieure des Niedersächsischen Landesamtes für Bodenforschung (NLfB) hochsensible Meßinstrumente. So können im Langzeittest unter Praxisbedingungen laufend Informationen zu den Beziehungen zwischen der Lagerungsdichte und dem Setzungs- und Schwingungsverhalten des Untergrundes gesammelt werden. Mit Hilfe dieser Ergebnisse hoffen die Ingenieure des NLfB, genaue Werte für die bisher mehr empirisch ermittelten Verdichtungsgrenzwerte zu erhalten. Zukünftige Verdichtungsarbeiten könnten damit bautechnisch optimiert werden. Unter bestimmten Bedingungen liessen sich dadurch auch Einsparungen bei den Baukosten erreichen. Einen großen Teil der für dieses Meßprogramm notwendigen Mittel spendete der frühere Geschäftsführer der Planungsgesellschaft Schnellbau Hannover - Berlin mbH, Bundesbahn Vizepräsident Dipl.-Ing. WEBER. Für seine Verdienste um den modernen Verkehrswegebau war ihm 1995 der Preis der Bauindustrie Niedersachsen verliehen worden. Das Preisgeld in Höhe von DM 10.000,- stellte er dem NLfB für diese Forschungsarbeiten zur Verfügung.

Arnt MÜLLER & H. MEYER, Hannover

AUS DEN GEOLOGISCHEN DIENSTEN

Dr. Leopold BENDA

★ 13.01.1933 † 11.10.1998

Am 11. Oktober 1998 verstarb völlig überraschend nach kurzer schwerer Krankheit unser Freund und Kollege Dr. Leopold BENDA. Er war Ende 1996 mit 63 Jahren in den vorzeitigen Ruhestand gegangen, um danach das Leben zu genießen, um nachzuholen was seine Frau, die auch berufstätig war, und er sich lange vorgenommen hatten, zu reisen, die Familie zu genießen und aufzuarbeiten, was an wissenschaftlicher Bugwelle während der letzten Jahre nicht erledigt werden konnte, sein Lebenswerk, die palynologisch begründete Neogenstratigraphie im Mittelmeerraum abzuschließen.

Einige Wochen zuvor noch hatte er als Vizepräsident der Deutschen Quartärvereinigung, so wie er allen bekannt war, als temperamentvoller, unterhaltsamer und talentierter Organisator die 50-Jahrfeier der DEUQUA in Hannover erfolgreich durchgeführt, voll im Leben stehend, wie man so sagt.

L. BENDA war ein Kollege, den seine Mitarbeiter stets, trotz seiner herausgehobenen

Stellung innerhalb der Amtshierarchie, als gesprächsbereiten, verständnisvollen und gerne Rat gebenden Kollegen empfunden haben und nicht als abgehobenen, unnahbaren Vorgesetzten. Das „ganz Mensch sein“ war an ihm so überaus liebenswert. Er war immer zugänglich für die Gedanken und Sorgen seiner Mitarbeiter und Kollegen. Stundenlange Diskussionen, auch strittige, führten nicht zum Zerwürfnis, auch wenn eine Einigung nicht erzielt werden konnte.

Achtung der Andersdenkenden, die Fähigkeit, Argumente anzuhören und nach erfolgter Überzeugung auch zu akzeptieren und in das eigene Gedankengebäude aufzunehmen, waren für ihn selbstverständlich. Hinzu kamen ein ausgeprägtes Pflichtbewußtsein, ein enormer Arbeitswille und das Vermögen, wissenschaftlich sauber zu denken und zu formulieren. Und alles dies war eingebettet in eine durchaus auch dem Vergnügen, dem Frohsinn zugewandte Natur. Dieses sind einige der Eigenschaften, einige Facetten dessen, was BENDA ausmachte, von vielen schlicht „Poldi“ genannt, durchaus respektvoll, aber eine gewisse menschliche Nähe ausdrückend.

Geboren wurde Leopold BENDA am 13. Januar 1933 in Brünn, in der heutigen Tschechien. Bei Kriegsende, der Vater war in amerikanische Gefangenschaft geraten, mußte die Familie Brünn verlassen, die Deutschen wurden damals aus Mähren in Richtung Österreich vertrieben. Zu Fuß erreichte man Wien und blieb dort für ein Jahr, im Güterwagen ging es dann weiter nach Baden-Württemberg (Kirchheim-Teck) und nach vielen Monaten ergab sich schließlich in der sowjetischen Besatzungszone, in einem kleinen Ort bei Leipzig, wohin der Vater inzwischen entlassen war, ein neues zu Hause. Von hier aus war BENDA viele Jahre Fahrschüler zum nahegelegenen Schulort Delitzsch, mit 10 Stunden täglich, von 5.00 Uhr in der Früh bis 17.00 Uhr nachmittags. Dies alles, d. h. Vertreibung und Verlust des

Eigentums, das Zerreißen der Familie, der Kampf ums tägliche Überleben, sind Umstände, die viele damals in dieser oder jener Form durchleben mußten, die aber auch die Persönlichkeit der heranwachsenden jungen Leute nachhaltig geformt haben.

BENDA machte im Juni 1951 sein Abitur an einer sog. Einheitsschule in Delitzsch, in der mathematisch-naturwissenschaftlichen Gruppe, um dann zum Geologiestudium nach Halle zu gehen. Nach zwei Semestern an der dortigen Martin-LUTHER-Universität wandte er dem Sozialismus den Rücken, um nach Köln zu gehen, wo er ab Winter 1952/53 bis Studiumende blieb.

Diese Lebensabschnitte zum einen von Brünn bis zum neuen Zuhause bei Delitzsch und dann weiter über Halle bis Köln, wo er mit knapp 20 Jahren, allein auf sich gestellt, eintraf, haben ihn gewiß gelehrt, seine Umwelt analysierend zu betrachten, sich mit vorgegebene Verhaltensnormen kritisch auseinanderzusetzen, bis hin zu dem Entschluß, die zweite Heimat zu verlassen, wohl wissend, daß der Kontakt zu den zurückbleibenden Eltern für lange Zeit nur unter äußerst erschwerten Umständen möglich sein würde. Über diese ersten zwei Jahrzehnte seines Lebens hat BENDA selten erzählt und wenn, dann nur sehr ernst und nachdenklich.

In Köln mußte er sein Studium vollständig selber finanzieren, in einer noch weitgehend durch die Bomben des Krieges gezeichneten Stadt. Seine Lehrer waren damals so wohlklingende Namen wie SCHWARZBACH, WEYLAND, KNETSCH, PILGER und MURAWSKI sowie aus Bonn FRECHEN, NEUHAUS, POTONIÉ und SCHUMACHER. Vordiplom, Diplom und Promotion wurden in Köln absolviert.

Mit einer Kartierung auf Blatt Overath im Bergischen Land sowie mit wissenschaftlichen Arbeiten über „Stratigraphie und Fazies der rheinischen Hauptbraunkohlenflöze auf Grund einer kuticularanalytischen Untersuchung der Tagebaue Lucretia, Vereinigte Ville, Berrenrath, Sibylla, Fischbach

und Fortuna“ wurden Diplom- und Doktorarbeit bestritten. „Cum laude“ beendete der „virum honestissimum Leopold BENDA“ (Urkunde ganz in latein, nur Titel der Arbeit in deutsch) im Juli 1958 seine wissenschaftliche Ausbildung zum Dr. rer. nat.

In Köln und Bonn hatte BENDA seine Ausbildung zum Paläobotaniker erfahren. Sicherlich wurde damals die Basis für seinen sehr gründlichen und kritischen wissenschaftlichen Arbeitsstil gelegt, aufbauend gewiß auch auf einer natürlichen Begabung, analysierend zu beobachten und zu denken. Paläobotanik und Palynologie haben ihn seit jenen Tagen gefesselt, bis an sein Lebensende waren sie sein wissenschaftlicher Schwerpunkt.

Eine erste Anstellung fand BENDA zum 1. Dezember 1958 am damaligen Amt für Bodenforschung in Hannover als wissenschaftlicher Angestellter und so begann er seine „Amtslaufbahn“, die ihn zunächst in die Uranprospektion in Niedersachsen und nach etwa zwei Jahren zur Pollenanalyse quartärer und tertiärer Sedimente führte. 1960 heiratet er, 1963 und 1964 wurden seine Töchter geboren.

Im Sommer 1966 wurde er zum Geologierat ernannt, und zwar legte er den Eid beim deutschen Konsul in Izmir ab, da er seinerzeit die ersten Schritte im Neogen des östlichen Mittelmeeres wagte, in der Türkei, wo er später viele Jahre als Teamleiter erfolgreich wirkte. Hier widmetete er sich mit ganzer Kraft einer Aufgabe, deren wissenschaftliche Nachwirkungen sich im Laufe der Jahre nach Griechenland, Italien und Spanien ausweiten sollten. Hier hat BENDA grundlegende pollenanalytische Arbeiten geleistet, indem er Pollen-Gliederungen moderner Art aufstellte, die auch heute, nach 30 Jahren, noch gültig sind und die für eine pollenanalytisch-stratigraphische Gliederung des Neogens im Mittelmeerraum bahnbrechend waren. Die Ergebnisse verschiedener Neogenarbeitsgruppen wurden durch diese Arbeiten und durch die seiner Kollegen wegweisend und nachhaltig beeinflusst. Dies ist ein hervorragendes Bei-

spiel dafür, daß neben dem wirtschaftlichen Erfolg einer Auslandsmission (Braunkohlenprospektion in der Türkei) - es wurden seinerzeit beachtliche Braunkohlenreserven entdeckt, die später einer Nutzung zugeführt wurden - auch wissenschaftliche Ernte in großem Umfang eingefahren werden kann.

1970 - 1972 leitete er mit großem Erfolg ein geologisch-lagerstättenkundliches Untersuchungsprogramm niedersächsischer Kieselgur-Vorkommen in der Lüneburger Heide.

BENDAs Fähigkeiten, intensiv zu arbeiten sowie wissenschaftlich sauber zu denken und zu formulieren, wurden früh erkannt und waren die Grundlage seiner „Amtskarriere“:

- 1966 wurde er Referatsleiter für stratigraphische Grundsatzfragen in der Kartierabteilung,
- 1970 wurde er Geologieoberrat und zwei Jahre danach Leiter des Referates „Stratigraphie und allgemeine Geologie“,
- 1973 erfolgte die Ernennung zum Direktor und Professor,
- 1977 finden wir ihn als stellvertretenden Leiter der Lagerstättenabteilung,
- 1978 übernahm er diese Abteilung und wurde zum Leitenden Direktor und Professor befördert,
- und schließlich wurde er Mitte 1981 mit der Leitung der Abteilung N 3, also aller angewandt-geologischen Arbeitsbereiche des NLFb betraut.

Das 40-jährige Dienstjubiläum konnte Benda im Juni 1992 feiern.

Dieser Lebenslauf zeigt, daß BENDA sich auf vielen Ebenen bewährt hat, in der Organisation, in der Verwaltung sowie in Wissenschaft und Forschung. Dies zeigt auch seine Berufung in verschiedenen Kommissionen des Doppelhauses BGR/NLFb, z. B. in die Kommission zur Erarbeitung einer Gemeinsamen Geschäftsordnung. Außerhalb des Hauses wurde seine Mitarbeit u. a. in verschiedenen Gremien der Neogenstra-

tigraphie Europas gesucht. Er war Mitherausgeber der Newsletters on Stratigraphy. Im International Geological Correlation Program (IGCP) vertrat er jahrzehntelang Deutschland im Programm „Biostratigraphical Tethys-Paratethys Neogene in the Mediterranean“ und war Mitglied der „Regional Council on Mediterranean Neogene Stratigraphy“ (RCMNS). Er war Mitglied in vielen wissenschaftlichen Gesellschaften, insbesondere im Vorstand der Deutschen Quartärvereinigung (DEUQUA) beeinflusste er jahrzehntelang deren Geschicke.

Neben allen diesen Aufgaben hat BENDA immer wieder Zeit gefunden, seine geologischen und paläontologischen Erkenntnisse auch in Publikationen niederzulegen und sich damit der wissenschaftlichen Diskussion zu stellen. Fast 100 Arbeiten sind erschienen. Die Schwerpunkte liegen dabei zum einen in der Bearbeitung von Kieselgurvorkommen weltweit, zum anderen bei der Bestimmung und paläoklimatischen sowie palökologischen Ausdeutung fossiler Blätter und Sporomorphen. BENDA hatte für seinen Ruhestand noch 11 Publikationen, z. T. bereits mit ausformulierten Überschriften geplant. Zu Hause hatte er Mikroskop und unzählige Pollenproben zur weiteren Bearbeitung, vor allem aus dem mediterranen Neogen. Dies alles wird nun unbearbeitet bleiben, sein Wissen hat er mit ins Grab genommen und es gibt keinen Nachfolger für ihn.

Wir alle, die wir ihn kannten, haben Leopold BENDA viel zu danken und werden ihn in liebevoller Erinnerung behalten.

Jens D. BECKER-PLATEN, Hannover

Nachruf Dr. Peter SIMON

★ 23.05.1930 † 31.08.1998

Mit großer Bestürzung haben wir die Nachricht vom Tode unseres Kollegen Peter SIMON erhalten. Noch vor wenigen Wochen sahen wir ihn hier im Hause, zwar von seiner Krankheit gezeichnet, doch voller Ta-

tendrang für sein Opus über Deutschlands Eisenerze.

Peter SIMON, Geologe mit Diplom und Promotion im Salzgestein, kam nach den ersten Jahren in der Steinindustrie zum Eisenerz-Bergbau. Innerhalb weniger Jahre hatte er sich einen wissenschaftlichen Ruf erworben, der ihn prädestinierte, seine Firma, später das NLFb, in den einschlägigen Gremien kompetent zu vertreten.

1963 trat er in das NLFb ein, und bei allen Verzweigungen seines Berufslebens blieb immer ein Kern: die Beschäftigung mit Fragen der Lagerstätten - zunächst mit den Erzen, neun Jahre später auch mit Salzlagerstätten.

Er hatte ein umfassendes Wissen, ein präzises Gedächtnis, und war immer bereit, anderen mit seinem Wissen zu helfen. Dabei ist er auch Streitgesprächen nicht ausgewichen, denen er jedoch abschließend oder im Nachgang immer eine versöhnliche Note gab. Er war für uns ein sichtbares Vorbild: als integrierter Wissenschaftler, als äußerst pflichtbewußter Beamter, als ein Mensch, der höchste Anforderungen an sich selber stellte - und selbstverständlich diese auch von anderen erwartete.

Kein Wunder, daß ein gestandener Mann wie Peter SIMON über das NLFb hinaus für die deutschen Geowissenschaften Beispielhaftes geleistet hat. Allem voran zählt seine - über Jahrzehnte durchgehaltene und durchgestandene - Mitarbeit und später Koordination bei den Erz-Monographien. Seiner Schaffenskraft sind über 80 Publikationen zu verdanken; sie werden sicher auf viele Jahre hinaus die unbestrittenen Grundlagen für alle diejenigen sein, die sich mit Erzen im allgemeinen und Eisenerzen im Besonderen in Deutschland beschäftigen.

Ein weiterer Schwerpunkt erwuchs ihm im Zusammenhang mit der Endlagerung radioaktiver Abfälle. Er hat mit seinem enormen Arbeitseinsatz und Fachwissen geholfen, die damit verbundenen wissenschaftlichen Fragen akribisch zu bearbeiten und sich

damit eine Sicherheit zu schaffen, die ihn instand setzte, die als richtig erkannten Ergebnisse auch gegen gelegentlich recht heftige persönliche Attacken standfest zu vertreten.

Die letzten Dienstjahre im NLFb wurden auch für ihn durch die von der politischen und wirtschaftlichen Entwicklung erzwungenen Arbeitsbedingungen erschwert. Seiner preußischen Pflichtauffassung folgend, hat er sich darein geschickt und in dem ihm zugänglichen Rahmen das Beste daraus gemacht.

Das NLFb hat ihm viel, sehr viel zu verdanken. Die Erinnerung an gemeinsam gelöste Aufgaben, an durchstandene Gefahren und an tiefgreifende Diskussionen bleibt in unser Gedächtnis eingegraben.

Horst-Hermann VOSS, Hannover

Reinhard BALDSCHUHN im Ruhestand

Reinhard BALDSCHUHN wurde am 30. 09. 1998 in den Ruhestand verabschiedet. Er wurde in Groß-Rominten im ehemaligen Ostpreußen geboren und verlebte seine Kindheit und Jugend teils in Ostpreußen, teils im Berliner Umland. Nach einem aus finanziellen Gründen abgebrochenen Geologiestudium an der F. U. Berlin bei Max RICHTER kam er 1960 als Praktikant zur damaligen Bundesanstalt für Bodenforschung nach Hannover, eingestellt nach der Besoldungsgruppe VII BAT. Zuerst beschäftigte man ihn als Bohrknecht im Rahmen der Quartärkartierung, dann für Schotteranalyse in Leineterrassen bei den Untersuchungen für das Rückhaltebecken Salzderhelden. 1961 wurde er Mitglied der Arbeitsgruppe "Paläogeographischer Atlas der Unterkreide von NW-Deutschland" und erlernte dort das Handwerk der Log-Korrelation und der Auswertung industrieller Reflexionsseismik. Eine seiner ersten wichtigen Arbeiten war die einheitliche, auf zahlreichen mikropaläontologischen Untersuchungen beruhende Neugliederung und flächendeckende Korre-

lation der Oberkreide in Nordwestdeutschland, die noch heute von der Erdölindustrie angewandt wird.

1982 begann er in der Gruppe "Geotektonischer Atlas von Nordwestdeutschland" mitzuarbeiten. Die Darstellung der komplizierten tektonischen Verhältnisse am Nordrand des Niedersachsenbeckens auf den TK 100-Blättern Celle, Hannover Nord, Soltau und Uelzen sowie die minutiöse Kartierung des Blattes Nordhorn im Emsland können als vorbildlich für regionale Strukturdarstellungen gelten. Insgesamt hat Reinhard BALDSCHUHN 12 Blätter des Atlas im Maßstab 1:100 000 fertiggestellt.

Große Verdienste erwarb sich Reinhard BALDSCHUHN auch bei der Kompilation der einzelnen Strukturkarten zu dem 1996 veröffentlichten Kartenwerk "Geotektonischer Atlas von Nordwestdeutschland 1:300 000". Die Konzeption und Ausgestaltung der 140 Regionalprofile ist seiner Initiative und Ausdauer zu verdanken.

Einen wesentlichen Beitrag lieferte Reinhard BALDSCHUHN zur Entschlüsselung der Bewegungsvorgänge im Sockel und Oberbau Nordwestdeutschlands im Laufe des Mesozoikums und Tertiärs. Er erkannte zum ersten Mal Salzkeile, Zechsteinsalz-Intrusionen im Rötensalz-Niveau und ihre Bedeutung für Interpretation der Kompressionsbeanspruchung im Coniac und Santon sowie die Bewegungsabläufe bei der Entstehung von Inversionsstrukturen. Auch an der Darstellung des die Tektonik in NW-Deutschland steuernden Sockelstörungsmusters hat er maßgeblich mitgearbeitet.

BALDSCHUHNS Aufstieg in der Hierarchie einer wissenschaftlichen Behörde war naturgemäß steinig und voller Umwege und es dauerte viele Jahre, bis er, ohne Hochschulabschluß, aber dank seiner hervorragenden und selbstständigen Leistungen es bis zum wissenschaftlichen Angestellten nach Vergütungsgruppe Ib BAT geschafft hatte. Er hat es seinem Arbeitgeber durch seinen unermüdlichen und beharrlichen

Einsatz in einem ungewöhnlichen Großprojekt vielfach entgolten.

Reinhard BALDSCHUHN denkt nicht daran, sich auf das Altenteil zurückzuziehen. Er will seine Oberkreidearbeiten abschließen und die Restmächtigkeitskarten der einzelnen Oberkreidestufen vervollständigen. Und außerdem warten immer schwergewichtige Arbeiten in Haus und Garten auf ihn, dem handwerkliches Geschick in die Wiege gelegt wurde.

Seine Weggefährten beim langen Marsch durch die Strukturen Nordwestdeutschlands wünschen ihm für seinen neuen Lebensabschnitt alles Gute.

Franz KOCKEL, Hannover

Wissenschaftlerinnen nach vorn!

Die Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe (BGR) und das Niedersächsische Landesamt für Bodenforschung (NLfB) in Hannover starteten am 24.9.1998 das Mentoringprogramm **step up NOW** (New Opportunities for Women).

Das Europaprojekt, durchgeführt von der Heimvolkshochschule Stephansstift und der Landeszentrale für politische Bildung, Hannover, will die "gläsernen Barrieren" gegenüber Frauen in Führungspositionen abbauen helfen. Für den Zeitraum von einem Jahr beraten und begleiten 15 Mentorinnen und Mentoren 15 weibliche Nachwuchskräfte bei ihrer Karriereentwicklung. Die Mentorinnen und Mentoren sind erfahrene Führungskräfte, die im Rahmen des Programms dafür sensibilisiert werden, die Fähigkeiten ihrer Mitarbeiterinnen wahrzunehmen, sie positiv zu bewerten und auf Führungsaufgaben vorzubereiten. Die teilnehmenden Nachwuchskräfte werden darin unterstützt, neue Wege zu gehen und ihre fachlichen und persönlichen Kompetenzen selbstbewußt einzubringen.

Die BGR und das NLfB folgen damit der Volkswagen AG, die bereits im Frühjahr 1998 mit dem Programm begonnen hat.

Das Projekt wird gefördert durch die Europäische Gemeinschaftsinitiative Beschäftigung - Aktionsprogramm NOW.

Arnt MÜLLER, Hannover

AUS DEN GEOLOGISCHEN INSTITUTEN

Von der Königlichen Bergakademie zur Technischen Universität

Notizen zur Geschichte geowissenschaftlicher Institutionen in Berlin unter besonderer Berücksichtigung jüngster Entwicklungen an den Berliner Universitäten

Die Idee zu einer aktualisierten Zusammenfassung der Geschichte geowissenschaftlicher Institutionen in Berlin entstand im Vorfeld der **Geo-Berlin '98** (6.-9.10.98, TU Berlin). Die Jubiläumstagung der DGG bot den geeigneten Anlaß, um zum einen die tiefgreifenden strukturellen und inhaltlichen Änderungen, die die Geowissenschaften in den letzten Jahren an der gastgebenden Universität erfahren haben, zu dokumentieren und sich zum anderen auf ihre stolze über 200jährige Geschichte (STRUNZ 1970) zu besinnen.

Die Geowissenschaften an der TU Berlin lassen sich in direkter Linie von der im Jahre 1770 durch Verfügung Friedrichs des Großen gegründeten Königliche Bergakademie Berlin ableiten. Sie sind also älter als die Technische Universität selbst, die am 1.4.1879 als Königliche Technische Hochschule aus der Vereinigung von Bauakademie (gegründet 1799) und Gewerbeakademie (gegründet 1821) hervorgegangen ist.

Auf Anregung der Tagungsleitung (Prof. J.H. SCHROEDER) wurde nebenstehendes Schema während der Geo-Berlin '98 als Teil eines Posters im Bereich des Tagungsbüros präsentiert. Was zunächst als historische Selbstdarstellung gemeint und nicht im Tagungsband enthalten war, stieß auf so positives Interesse, daß es gerechtfertigt schien, diesen Beitrag einem breiteren Publikum zugänglich zu machen. Daten bis einschließlich etwa 1970 wurden in modifizierter Form einem Entwurf von KALLENBACH (in LIEDHOLZ 1980: 36) entnommen, wobei sich das vorliegende Schema, auf jüngste Entwicklungen an den Berliner Universitäten

konzentriert. An der TU Berlin wurden im Zuge von Sparmaßnahmen die Anzahl der Fachbereiche und Institute reduziert, was zu einer Konzentration der geowissenschaftlichen Disziplinen in den beiden Instituten für Angewandte Geowissenschaften I und II führte. Der im Wintersemester 1994/95 eingeführte neue Studiengang Georingenieurwissenschaften und Angewandte Geowissenschaften bietet Vertiefung in den folgenden Richtungen an: Explorationsgeologie, Hydrogeologie, Ingenieurgeologie, Umweltgeologie, Angewandte Mineralogie, Lagerstättenforschung und Angewandte Geochemie, Angewandte Geophysik, Entsorgungs- und Rohstofftechnik.

Die hier gegebene Kurzbericht erhebt nicht den Anspruch der Vollständigkeit. So ist z.B. nicht dargestellt die Geschichte des 1946 gegründeten Geotektonischen Instituts an der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, das 1992 im Geoforschungszentrum Potsdam aufgegangen ist. Einzelheiten dazu hat E. SCHROEDER (1998) im Tagungsband zur **Geo-Berlin '98** mitgeteilt, in dem man eine Fülle von weiteren historischen und biographischen Daten finden kann.

Literatur:

- LIEDHOLZ, J. (1980): Über 200 Jahre Geowissenschaften in Berlin - ein fraktionierter Rückblick auf ihre historische Entwicklung (unter besonderer Berücksichtigung der Geologie-Paläontologie).- Berliner geowiss. Abh., Reihe A, **20**: 34-50; Berlin.
- SCHROEDER, E. (1998): Das Geotektonische Institut.- Geo-Berlin '98, Programm und Zusammenfassungen der Tagungsbeiträge, Terra Nostra 98/3, S. P170; Köln.
- STRUNZ, H. (1970): Von der Bergakademie zur Technischen Universität Berlin, 1770 bis 1970.- 151 S., Berlin (Technische Univ. Berlin) und Essen (Verlag Glückauf GmbH).

Eckart SCHRANK

Inst. f. Angewandte Geowiss. II, TU Berlin,
Skr. EB 10, Ernst-Reuter-Platz 1, D-10587
Berlin, Germany. Tel.: 0(049)-30-314-25166 ,

Fax: - 314-79471, E-Mail: E.Schrank@TU-
Berlin.DE

MUSEEN UND ERWACHSENENBILDUNG

Naturhistorisches Museum in Heilbronn wieder eröffnet

Seit April 1998 ist das Naturhistorische Museum der Stadt Heilbronn nach knapp zweijährigem Umbau und dadurch bedingter Schließung wieder geöffnet. Damit erwartet ein traditionsreicher und gut besuchter Museumszweig der Städtischen Museen Heilbronn wieder seine Besucher.

Neben der Sanierung des im Renaissance-Stil erbauten Museums wurde auf ca. 350 m² Ausstellungsfläche eine neue und modern gestaltete Dauerausstellung eingerichtet. Deren Schwerpunkte sind zum einen die an Besonderheiten reiche Erd- und Landschaftsgeschichte der Region Heilbronn-Franken, zum anderen aber auch überregionale Themen. Besonders hervorgehoben wird in der Ausstellung die Bedeutung der Region Heilbronn-Franken als eine klassische Trias-Landschaft in Mitteleuropa mit z.T. durch ihre Fossilfunde international bekannten Muschelkalk- und Keuper-Aufschlüssen.

Hinzu kommt, daß der Begründer des erdgeschichtlichen Systems "Trias", der Geologe und Bergmann Friedrich August VON ALBERTI (1795-1878), nahezu die Hälfte seines Lebens in Bad Friedrichshall nahe Heilbronn verbrachte. Wesentliche Anregungen für sein wissenschaftliches Werk erhielt er durch die Untersuchung der geologischen Verhältnisse im Heilbronner Raum vor allem im Hinblick auf die Nutzung der bedeutenden Salzvorkommen. Seine unter Denkmalschutz stehende Grabstätte befindet sich heute auf dem Alten Heilbronner Friedhof.

Die Themenblöcke der über zwei Etagen verteilten Dauerausstellung sind im einzelnen: Die Erde und ihre Entstehung; Plattentektonik - die Erdkruste seit Millionen von Jahren in ständiger Bewegung; Minerale und Gesteine; Planet des Lebens; die Trias der Region Heilbronn-Franken; das Mu-

schelkalk-Meer; der Keuper - die Zeit der Saurier beginnt und das Eiszeitalter. Bei den überregionalen Themen wurde bewußt Bezug auf Schulinhalte genommen. Dioramen, Modelle, großformatige Farbgrafiken, Texte, Fotos, themenbezogene Exponate und ab Ende 1999 auch Multimedia laden ein zu einer fiktiven Reise durch 4,6 Milliarden Jahre Erdgeschichte.

Alle Einzelthemen wurden am Computer grafisch erstellt, die Daten dann digitalisiert und über ein fotografisches Print-Verfahren mit langjährig garantierter Farbechtheit der Oberflächen ausgedruckt. Zuletzt erfolgte das Kaschieren auf ca. 2 m hohe Stellwände. Die völlig freistehenden Wände ohne störende Verbindungselemente bieten eine Kombination aus Farbgrafiken, populären Texten, Fotos und frei zugänglichen Exponaten, ergänzt durch eine zum jeweiligen Thema passende großformatige Hintergrundgrafik. Sämtliche Vitrinen sind bewußt relativ sparsam bestückt und durch Piktogramme den Themen zugeordnet.

Zahlreiche Einzelpersonen, Museen und Institute stellten für die Ausstellung Informations- und Fotomaterial sowie Leihexponate zur Verfügung. Insgesamt 8 Sponsoren ermöglichten den Ankauf spezieller Exponate bzw. eigens angefertigter Gestaltungslösungen.

Obwohl es sich um eine Dauerausstellung handelt, sollen in der Zukunft alle drei bis vier Monate ca. 30-50 m² der Ausstellungsfläche für kleinere Expositionen genutzt werden. Dabei wird auch der Bogen gespannt zu anderen Sichtweisen auf naturhistorische Objekte. Den Auftakt zu dieser kleinen Ausstellungsreihe machte der bekannte Münchener Meisterfotograf Kurt GÖTZ mit beeindruckenden großformatigen Makroaufnahmen von Kieselhölzern. Entscheidendes Kriterium für die Auswahl künstlerischer Themen ist der direkte Bezug zu den ausgestellten Exponaten.

Als Ergänzung zum Ausstellungsangebot existiert ein kleiner Museumsshop mit wenigen, aber qualitativ hochwertigen Souvenirs, wie z.B. dem professionell hergestellten erd- und landschaftsgeschichtlichen Museumsspiel „Eisenstein und Mammutbein“ für Kinder und Erwachsene, einem Museumswein „Lemberger trocken“, Spitzenjahrgang 1997, in limitierter Auflage oder den entsprechenden Ausstellungskatalogen. Ein Katalog speziell zur neuen Dauerausstellung sowie Arbeitsblätter für Schulen sind in Vorbereitung.

Neben diesen Aktivitäten in der Dauerausstellung soll in der Zukunft auch eine größere Sonderausstellung pro Jahr gezeigt werden. Der Sonderausstellungsbereich umfaßt ebenfalls ca. 350 m² und befindet sich im gegenüberliegenden Ausstellungsgebäude. Dabei wird ein Wechsel angestrebt zwischen mineralogischen und paläontologischen Themen, die je nach Möglichkeit auch Grenzbereiche zu anderen Wissenschaftsdisziplinen aus der Technik oder der Kulturgeschichte berühren sollen. Ein museumspädagogisches Begleitprogramm mit verschiedenen festen Reihen wie „Kind und Kegel“, „Kulturtreff am Donnerstagabend“ oder „Treffpunkt Bistro“ etc. wird zu Zeit aufgebaut.

Sammlungsschwerpunkt des Naturhistorischen Museums wird in der Zukunft vor allem die Trias sein, wobei andere schon bestehende Sammlungsbereiche, wie Karbon, Jura sowie das Quartär von Süddeutschland etc., gezielt ergänzt werden sollen. Letzteres gilt auch für die umfangreiche mineralogische Sammlung.

Öffnungszeiten:
täglich außer Montag 10 - 17 Uhr
Dienstag und Donnerstag 10 - 19 Uhr
Eintritt frei

Postanschrift:
Städtische Museen Heilbronn
Naturhistorisches Museum
Kramstraße 1
74072 Heilbronn

Rückfragen:

Öffentlichkeitsarbeit: (07131) 56-3141

Museumspädagogik: (07131) 56-2886

Infothek: (07131) 56-2885

Sekretariat: (07131) 56-3501

FAX: (07131) 56-2859

Wolfgang HANSCH, Heilbronn

GOLD - Element, Mineral, Macht und Illusion

Die vom 20. Nov. 1998 - 28. Febr. 1999 dauernde Ausstellung im Naturhistorischen Museum der Städtischen Museen Heilbronn vermittelt einen umfassenden Überblick über die Geologie, Mineralogie und Kulturgeschichte des Goldes. Der thematische Bogen spannt sich von den großen Gold-Lagerstätten auf der Erde zu den verschiedenen Gold-Mineralien bis hin zur Goldgewinnung bzw. -verwendung und den bedeutenden Goldfunden. Dokumentiert sind ebenfalls abenteuerliche Geschichte(n) rund ums Gold, die sich im Laufe der Jahrhunderte zutragen.

Zur Ausstellung gehört ein umfangreiches Begleitprogramm, das u.a. dem Publikum an verschiedenen Tagen das „Goldwaschen“ mit erfahrenen Goldwäschern ermöglicht!

Karin METZ, Heilbronn

Im Reich der Dunkelheit - Höhlen in Nordrhein-Westfalen

**Eine Ausstellung im Mineralien-Museum
Essen vom 23.08.1998 - 28.03.1999**

Höhlen sind dunkle und geheimnisvolle unterirdische Welten. Im Laufe von Jahrmillionen im Zuge vielfältiger natürlicher Prozesse entstanden, sind sie ein Symbol für Zeit und die Entdeckung der Langsamkeit.

Die meisten Höhlen in NRW, die Besuchern zugänglich sind, entstanden in 350 - 400 Millionen Jahre alten Gesteinen der Devonzeit: versteinerte Riffe, deren faszinierende Tierwelt wir vorstellen.

Es werden Tropfstein- und Sinterbildungen gezeigt - anhand einer „Tropfsteinmaschine“ ihr Entstehungsprozeß erläutert. Mit dem Eröffnungstag wird für 218 Tage der Dauerversuch „Tropfsteinbildung“ gestartet.

Vorgestellt wird auch die Tierwelt, die im Reich der Dunkelheit lebt: Höhlengäste und Dauerbewohner, Anpassungskünstler an ein karges Leben. Höhlensedimente bergen eine Fülle von Informationen über Flora und Fauna längst vergangener Außenwelten. Ob Saurierknochen oder das Facettenauge eines Insekts, ob Mammutzahn oder Werkzeuge früher Menschen - im Höhlenschlamm geborgen, haben sie überdauert.

Zahlreiche Wissenschaftler und insbesondere engagierte Freizeitforscher haben faszinierende Erkenntnisse ans Licht geholt. Wir präsentieren eine Auswahl verschiedener Publikationen, zeigen den international zweifach ausgezeichneten Film „Licht ins Dunkel“ und informieren über Aktivitäten höhlenkundlicher Vereine und Gruppen.

Last but not least eine besondere Attraktion, denn mit ihr beginnt die Ausstellung: Mit Taschenlampen ausgerüstet können Besucher selbst auf Entdeckungstour ins Dunkelreich gehen.

Zur Ausstellung gibt es ein umfangreiches Begleitprogramm. Informationen: Ruhrlandmuseum, Tel. 0201/88-45200; Fax: 0201/88-45138

Mineralien-Museum Essen, Kupferdreher Str. 141-143, 45257 Essen

Öffnungszeiten: Di - So 10 - 18 Uhr; Eintritt frei.

Ulrike STOTTROP, Essen

130 Jahre Entdeckungsjubiläum Dechenhöhle

Nachdem man in den Jahren 1860 - 1864 am rechten Berghang des Grüner Tales die Eisenbahnstrecke Iserlohn-Letmathe gebaut und dabei einige kleinere Höhlen entdeckt hatte, sollten zwei Bahnarbeiter am

10. Juni 1868 überhängende Gesteinsmassen an der Bahnstrecke beseitigen. Beim Wegräumen von Gesteinsschutt war ihr Handwerkszeug in eine Spalte gefallen und darin verschwunden. Auf der Suche nach ihrem Werkzeug kletterten sie die Spalte hinab und standen plötzlich am Anfang einer heute mit 870 Meter Gesamtlänge dokumentierten, mit wunderschönen Tropfsteingebilden geschmückten Höhle.

Schon nach wenigen Wochen setzte ein lebhafter Zustrom von Touristen und Wissenschaftlern ein. Die Bergisch-Märkische Eisenbahngesellschaft, damals die Eigentümerin, sicherte den Zugang zur Höhle und begann mit dem Ausbau der Höhle. Sie legte Führungswege an und stellte zwei invalide Eisenbahner als Höhlenführer ein. Schon einen Monat nach der Entdeckung wurde die Höhle für den allgemeinen Besuch freigegeben. 1869 besichtigten über 30.000 Besucher die Höhle. Auf Wunsch der Aktionäre der Eisenbahngesellschaft wurde die Höhle nach dem um die Geologie Rheinland-Westfalens hochverdienten Bonner Oberberghauptmann und Geologen Heinrich VON DECHEN benannt.

Mit der Entdeckung der Dechenhöhle begann der moderne Tourismus im Sauerland und auch nach 130 Jahren zählt die Dechenhöhle noch immer zu den schönsten und beliebtesten Schauhöhlen in Deutschland.

Die reichen Knochenfunde bewirkten 1987 den Neubau eines Höhlenmuseums an der Dechenhöhle, in dem der interessierte Besucher neben einem vollständigen Skelett eines Höhlenbären vieles über die Entstehung von Höhlen, deren Ausbildung im Gestein und die Tropfsteinbildung selbst erfahren kann. Wechselnde Sonderausstellungen, wie zum Beispiel „125 Jahre Höhlenforschung im Grüner Tal“ über neue Höhlenentdeckungen oder Neufunde aus Iserlohn-Höhlen runden die Museumsausstellungen ab.

An der Dechenhöhle hat sich heute ein Zentrum der deutschen Höhlenforschung

etabliert. Schon von Anfang an war die Dechenhöhle eng mit der speläologischen Forschung durch Personen wie VON DECHEN, J.C.FUHLROTT, B.WOLF und W.GRIEPENBURG verbunden. Mitte der 70iger Jahre wurde an der Dechenhöhle die Speläogruppe Letmathe e.V. (SGL) gegründet. Es wurden von ihr an der Dechenhöhle Symposien und Tagungen organisiert und 1995 konnten ihre Forschungsergebnisse im Buch "Höhlen in Iserlohn" vorgestellt werden.

Seit Jahren ist an der Dechenhöhle die Bibliothek des Verbandes der Deutschen Höhlen- und Karstforscher untergebracht.

Die Dechenhöhle ist als Bodendenkmal geschützt. Die Hangbereiche des Sonderhorstberges oberhalb der Dechenhöhle stehen unter Naturschutz. Ein Rundwanderweg von etwa 2 km Länge führt über die Karsthochfläche und ein Naturlehrpfad erklärt die Besonderheiten der Kalkflora.

Stephan J. MARKS, Münster

PERSONALIA

Helmut Vidal zum 80. Geburtstag

Prof. Dr. Helmut VIDAL, Präsident i. R. des Bayerischen Geologischen Landesamtes, Honorarprofessor für Geologie der Universität München, Ehrenmitglied der Deutschen Geologischen Gesellschaft, Träger des Verdienstkreuzes am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland sowie des Bundesverdienstkreuzes 1. Klasse, feiert am 21. Januar 1999 seinen 80. Geburtstag.

Helmut VIDAL ist in München geboren und hat dort im Jahr 1938 sein Abitur bestanden. Nach der Ableistung des Reichsarbeitsdienstes mußte er 1939 bereits am Polenfeldzug teilnehmen. Nach dem Krieg und der Entlassung aus einem Internierungslager konnte er im Wintersemester 1946/47 mit dem Geologiestudium in München beginnen. Dabei widmete er sich auch ganz besonders der Geophysik. Nach der Diplom-Geologen Prüfung im Jahr 1951 war er zunächst als Mitarbeiter am Geophysikalischen Institut der Universität München beschäftigt, dann in der Abteilung Geophysik beim Amt für Bodenforschung in Hannover. 1954 promovierte er mit einer Arbeit über Stratigraphie und Tektonik des Wettersteingebirges. Anschließend war er in der Bayerischen Landesanstalt für Landkultur und

Moorwirtschaft, der späteren Landesanstalt für Bodenkultur und Pflanzenbau tätig, ab 1962 als deren Direktor. Im Jahr 1966 wurde Helmut VIDAL zum Präsidenten des Bayerischen Geologischen Landesamtes ernannt.

Zwei Dinge haben seine achtzehnjährige Dienstzeit als Präsident besonders geprägt: Der Neubau des Dienstgebäudes und ein Wandel in der fachlichen Arbeit des Geologischen Landesamtes.

Helmut VIDAL hatte die Leitung eines Amtes übernommen, das damals in unzureichenden Räumlichkeiten untergebracht war. Ein Neubau war daher von Anfang an sein Bestreben, dem er seinen persönlichen unermüdlichen Einsatz gewidmet hat. Mit seiner Verabschiedung in den Ruhestand im Jahr 1984 konnte dann gleichzeitig die Einweihung des neuen Dienstgebäudes begangen werden. Das Bayerische Geologische Landesamt verfügt damit heute über moderne und funktionelle Diensträume.

Bei der fachlichen Arbeit des Amtes hat Helmut VIDAL frühzeitig darauf hingewirkt, daß die sich ändernden praktischen Anforderungen erfüllt werden konnten. Über die „klassischen“ Aufgaben im Bereich der Lagerstättenkunde, der Hydrogeologie oder der Baugrunduntersuchung hinaus ergaben sich nämlich rasch Fragestellungen zum

Umweltschutz sowie im Rahmen der Raumordnung und Landesplanung, insbesondere, als das Amt 1971 in den Geschäftsbereich des damals neugegründeten Bayerischen Staatsministeriums für Landesentwicklung und Umweltfragen eingegliedert worden war.

Eine lange Publikationsliste zeigt nicht nur sein wissenschaftliches Engagement, sondern auch die Breite seiner fachlichen Interessen. Es sind praktisch alle Teilbereiche der Geowissenschaften vertreten, insbesondere zunächst die Geophysik, aber auch die Moorkunde, später in ganz besonderem Maße die Erforschung des tieferen Untergrundes. Für das Kontinentale Tiefbohrprogramm der Bundesrepublik Deutschland (KTB) war er ein maßgeblicher Wegbereiter. Unter seinen zahlreichen Tätigkeiten in wissenschaftlichen Gremien sind insbesondere sein Einsatz als Chairman des Coordinating Committee "Continental Drilling" in der Inter-Union Commission of the Lithosphere zu erwähnen sowie seine Tätigkeit in der Senatskommission der Deutschen Forschungsgemeinschaft für Geowissenschaftliche Gemeinschaftsforschung.

Als Helmut VIDAL im Jahr 1984 in den Ruhestand trat, konnte er seinem Nachfolger eine moderne wissenschaftliche Fachbehörde übergeben.

Es ist klar, daß sich Helmut VIDAL auch im Ruhestand weiter mit den Geowissenschaften befaßt und wir freuen uns darüber, daß er „seinem“ Geologischen Landesamt weiter verbunden bleibt.

Wir gratulieren Herrn Präsident i. R. Prof. Dr. Helmut Vidal sehr herzlich zu seinem 80. Geburtstag.

Hubert SCHMID, München

Prof. HERM erhielt Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland

In seinem Berliner Amtssitz verlieh Bundespräsident Dr. Roman HERZOG am 8. Oktober

1998 dem emeritierten Universitätsprofessor für Paläontologie und Historische Geologie an der Ludwigs-Maximilians-Universität (LMU) München und dem Leiter der Bayerischen Staatssammlung gleichen Namens, Dr. Dietrich HERM den Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland.

Prof. HERM hatte 1957 an der TU München sein Studium der Geologie und Paläontologie mit einer Diplomkartierung im Gebiet von Bad Reichenhall abgeschlossen. 1961 folgte bei Prof. Herbert HAGN an der LMU seine Dissertation über stratigraphische und paläontologische Untersuchungen in der Oberkreide des Reichenhaller Gosaubekens. Bald darauf nahm er eine Berufung als Gastprofessor für Paläontologie an der Universidad de Chile, Santiago, an. Während seines 2½-jährigen Lehr- und Forschungsaufenthaltes sammelte er unter anderem im Pliozän und Pleistozän der chilenischen Küste das Material für seine Habilitationsschrift. Bald nach seiner Rückkehr nach Deutschland folgte er einem Ruf auf den Lehrstuhl für Mikropaläontologie an der Universität Tübingen, kehrte aber schon 1976 nach München zurück, wo er die Lehrstuhl- und Sammlungsdirektion von Richard DEHM übernahm.

Dietrich HERM ist langjähriges Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Seine wissenschaftliche Tätigkeit konzentrierte sich auf das Kreidesystem, dessen Fazies und biostratigraphische Gliederung er weltweit untersuchte.

In der Deutschen Forschungsgemeinschaft wirkte er als Mitglied der Senatskommission für die Sonderforschungsbereiche; er war Vorsitzender der Paläontologischen Gesellschaft. In vielfältiger Weise setzte er sich in der Öffentlichkeit für Belange der Geologie und Paläontologie ein.

Die Deutsche Geologische Gesellschaft gratuliert ihrem Mitglied zur hohen Auszeichnung, mit der sein Engagement für die Wissenschaft gewürdigt wurde.

Dieter STOPPEL, Hannover

NEUE KARTEN - NEUE BÜCHER

TERRA NOVA - The European Journal of Geosciences

Im Jahre 1996 hatten sich 18 geowissenschaftliche Gesellschaften Europas unter Federführung der European Union of Geosciences (EUG) im Pariser „Institut de physique du globe“ darauf verständigt, die Zeitschrift TERRA NOVA zum europäischen Äquivalent von GEOLOGY umzurüsten und auszubauen. Deutschland war und ist durch die Deutsche Geologische Gesellschaft und die Geologische Vereinigung vertreten (vgl. NACHRICHTEN, 58/1996: 8 - 12). Alle beteiligten Gesellschaften hatten erklärt, unter ihren Mitgliedern für diese „europäische“ Zeitschrift werben zu wollen. Der Verlag (Blackwell) kam EUG sehr weit entgegen, so daß stark ermäßigte Bezugspreise für Mitglieder der Trägergesellschaften möglich wurden. Das Herausgeber-Gremium versprach im Gegenzug hohe und höchste Qualität (Max COLEMAN, Reading - Alfred KRÖNER, Mainz - Claude JAUPART, Paris - Adolphe NICOLAS, Montpellier). Die 38 Associate Editors wurden, von den einzelnen Gesellschaften benannt, „handverlesen“ ausgewählt.

Inzwischen ist Band 9 (1997) mit 58 Beiträgen auf 274 Seiten erschienen. Das Autorenregister nennt dafür 180 Verfasser aus 58 Hochschulorten in 12 europäischen Staaten. Hinzukommen Beiträge von Kollegen aus (alphabetisch) Armenien, Australien, Canada, China, Japan, Marokko, Südafrika und den USA. Der deutsche Beitrag ist auch mengenmäßig respektabel: 12 Hochschulorte sind in diesem „ersten“ Band vertreten, und nach der Zahl der Autoren liegt Deutschland nur knapp hinter Frankreich.

Bezüglich der Qualität haben die Herausgeber Wort gehalten, so daß der gegenwärtige EUG-Präsident (Albrecht HOFMANN, Mainz) in einem internen Schreiben vom 8.10.1998 mitteilte, die Zeitschrift entwik-

kele sich gut, liege bereits mit diesem ersten (neuen) Band auf Platz 26 der indisziplinären Geosciences-Ranking-Liste und habe einen Impakt-Faktor von 1,222. Dessen ungeachtet, bedürfe es sowohl stetiger Ermunterung zum Einreichen geeigneter Manuskripte als auch der Werbung zusätzlicher Abonnenten. Beiden Zielgruppen solle das Ziel des Unternehmens bewußt sein „to publish short, innovative articles of interest to a wide readership“. „kurz“ heißt dabei max. 2500 Worte für Text und Literaturverzeichnis. Andererseits werden Abbildungen im Interesse von Autor und Lesern nicht so stark verkleinert, um in jedem Falle innerhalb des angestrebten Maximalumfanges von 4 Seiten zu bleiben. - Nähere Einzelheiten sind im Internet unter

<http://www.blackwell-science.com/products/journals/terra.htm>

abrufbar.

Der erste neue Band (9/1997) zeigt den Mut des Herausgeber-Kollegiums, so vergleichsweise unvermittelt ein neues Ziel anzusteuern. Sofern die redaktionellen Angaben druckfehlerfrei sind, hat man bei diesem Band praktisch noch aus der Hand in den Mund gelebt. Heft 1 ist undatiert. Die jüngsten, noch in Heft 2 (April 1997) erschienenen Beiträge waren erst im Januar eingereicht worden, und die Mehrzahl der Manuskripte hatte erst im Juni 1997 das Imprimatur erhalten. Dieser Zeitverzug kennzeichnet auch noch das auf „Oct/Dec. 1997“ datierte Doppelheft 5/6: Dessen Beiträge wurden durchgängig 1998 zum Druck angenommen, die letzten sogar erst im April 1998.

Von Heft 10 (1998) ist bislang erst ein Heft erschienen; drei weitere aber sollen noch 1998 auf den Markt kommen. Das jüngste Editorial in 10/1 (1998) endet mit folgendem Wortlaut:

„So please

- read the newly-revised Instructions to Authors at the end of this issue,

- Anzeige: Enke-Verlag

start (or continue) writing

- and submit your paper to us.

In return, we will complete the editorial handling of the papers efficiently and publish them very fast to produce bigger and better issues of Terra Nova.“

DGG, 10/1998

Erdgas: Reserven - Exploration - Produktion

Glossar Deutsch-Englisch-Französisch-
Russisch

H. PORTH, T. BANDLOWA, B. GUERBER, M. KOSINOWSKI & R. SEDLACEK - Stuttgart: Schweizerbart (Geologisches Jahrbuch, Reihe D, Heft 109), 1997, 86 S., 1 Abb., 2 Tab.

ISBN 3-510-95817-9; DM 45.-

H. PORTH, T. BANDLOWA, B. GUERBER, M. KOSINOWSKI & R. SEDLACEK überarbeiteten und erweiterten erheblich das 1996 erschienene "Glossary of Natural Gas Reserves - Exploration, Exploitation, Economics" (engl., franz., russ.). Nunmehr enthält es dankenswerterweise den Inhalt auch in einem deutsch geschriebenen Teil. Das neue Glossary ist im Geol. Jb., Reihe D, Heft 109 (Hannover 1997) - Auslieferung 1998 - erschienen.

In übersichtlicher und textlich knapp gehaltener Form wurden die international üblichen Definitionen der Reserven- und Ressourcenkategorien sowie die Methoden der Reservenberechnung, die Erdgasklassifizierung, Lagerstättenparameter, Produktionsbegriffe und die Konzessionsarten aufgeführt. Mir ist von besonderer Wichtigkeit, darauf hinzuweisen, daß eine sehr gute Übersichtstabelle zum Vergleich länderspezifischer Unterschiede in den Reserven/Ressourcendefinitionen enthalten ist. So wird wohl erstmals in westlicher Literatur die Systematik der GUS-Staaten und Polens vorgestellt. Wer die sprachlichen Ausdrücke daraus lernt, vermeidet Mißverständnisse mit Fachkollegen und langwierige

Diskussionen, die zum Schluß doch meist feststellen, daß man eigentlich das Gleiche gemeint hat. Diese Erfahrung wurde im englischen Sprachgebrauch vor Jahrzehnten bereits gemacht. Gegenwärtig läuft dieser Erfahrungsprozeß noch im Russischen; aber auch Französisch beinhaltet manches Problem. Dieses Glossary gibt dafür eine gute Hilfestellung hinsichtlich der Basisbegrifflichkeiten.

Große Mühe wurde für eine klare Darstellung der Bohrunsklassifizierungen verwandt. Das halte ich für genau so wichtig, da dies in den relevanten Studiengängen nur marginal gelehrt wird. Auch bestehen erhebliche Unterschiede in den Sprachen. Im Vordergrund steht hier das deutsche System. Eine Skizze veranschaulicht dieses fast im "juristischen Stil" entwickelte Schema. Eine Tabelle hilft, eine Vergleichbarkeit zu anderen Nomenklaturen herzustellen. Hierfür ist jedoch das Verständnis der Forschungs-, Explorations- und Produktionsplanungen bzw. -vorgänge schon nötig, sprachliche oder begriffliche Unterschiede zu erfassen.

Für den schon deutlich vorangeschrittenen internationalen Austausch auch über den englisch dominierten Raum hinaus - besonders hinsichtlich Osteuropa und GUS - hatte die "Working Party on Gas" der Europäischen Wirtschaftskommission der Vereinigten Nationen in Genf mit dem ersten Glossary Rechnung getragen. Das neue und verbesserte Glossary berücksichtigte diverse Kritiken und bezog durch die Mitautoren GUERBER (Gaz de France) und BANDLOWA "Native speakers" mit Insider-Kenntnissen ein. Diesem Glossary ist dem Fachmann eine schnelle Hilfe im Zweifelsfall - (Diverse Wörterbücher helfen oft nicht weiter!) - und dem Studierenden eine ausgezeichnete Grundlage in allen 4 Sprachen. Ich möchte dieser Publikation eine weite internationale Verbreitung wünschen. Sie sei den geowissenschaftlichen Studenten an den Hochschulen und Universitäten besonders empfohlen.

Stephan SCHRETZENMAYR, Gommern

Anzeige Springer

Geowissenschaftliche Fachbibliothek zu verkaufen

Geowissenschaftliche Fachbibliothek mit brasilianischen und argentinischen Anteilen zu verkaufen. Tel.: 05085-7197.

Neues Jahreshaft des Geologischen Landesamts Baden-Württemberg

Band 37: 312 S., 114 Abb., 25 Tab.; Freiburg im Breisgau 1997. DM 60, -

In diesem letzten Jahreshaft des Geologischen Landesamts Baden-Württemberg, (am 1. Juli 1998 wurde es mit dem Landesbergamt zu dem neuen Landesamt für Geologie, Rohstoffe und Bergbau zusammengelegt) sind insgesamt 12 Beiträge von 17 Autoren enthalten. Die Themen sind relativ breit gefächert und dokumentieren die Vielfalt der Geowissenschaften, die inner- und außerhalb des Landesamts betrieben wird.

Die erste Arbeit (WIMMENAUER & HANEL) ist petrographischen und tektonischen Fragen sowie der Verbreitung verschiedener kristalliner Gesteine ("Randgranit-Assoziation") im Mittleren Schwarzwald gewidmet. Es folgen ein Bericht (MANKOPF & LIPPOLT) über radiometrische Altersbestimmungen (^4He) an Roteisenerz aus einem Gang westlich Obersexau (Mittlerer Schwarzwald) sowie eine umfassende Übersichtsdarstellung (GIESE & WERNER mit einem Beitrag von SCHAUER) des strukturellen und lithologischen Baus des Oberjuras der Mittleren Schwäbischen Alb, die auf der Auswertung eines Rohstoffuntersuchungsprogramms des Geologischen Landesamts beruht. Komplexe bodenkundliche Kartierungen und Untersuchungen (SANDER & BIBUS) führen zu präzisen stratigraphischen Einstufungen mittel- und jungpleistozäner Sedimente in Oberschwaben sowie zu Aussagen über die Ausdehnung des ehemaligen Rheingletschers.

Schwerpunkt sind in dem Band 37 die Hydro- und die Ingenieurgeologie, die in sechs und zwei Beiträgen behandelt werden, die sowohl Grundlagen- als auch angewandte Forschung betreffen: STÖBER & VILLINGER behandeln das hydraulische Potential und die Durchlässigkeit in Schichten des Oberen Muschelkalks und des Oberjuras unter dem baden-württembergischen Molassebecken. Hydrochemischen Fragestellungen gehen HELDMANN (Herkunft salinärer Wässer am Rande des Oberrheingrabens), PRESTEL (Verweilzeiten Stuttgarter Mineralwässer) und SIMON (Nitratanstieg in Waldquellen durch Sturmschäden) nach. JAKOWSKI & EBHARDT werten in zwei Beiträgen 711 Markierungsversuche in mesozoischen Grundwasserleitern Baden-Württembergs aus. An Hand dieser zahlreichen Versuche, die unter einheitlichen Gesichtspunkten durchgeführt worden waren, ermitteln die Autoren folgende geohydraulische Parameter für die Grundwasserleiter Buntsandstein, Muschelkalk, Keuper und Oberjura: Abstandsgeschwindigkeit, Dispersivität und Pecletzahl. In ihrem zweiten Beitrag nutzen die Autoren die ermittelten Abstandsgeschwindigkeiten unter Berücksichtigung der Dispersion zur Bemessung von Wasserschutzgebieten.

Nach einem kürzeren Beitrag über die Beteiligung von Aquaplaning bei einem Hangrutschereignis (SIMON) beschließt der längste Beitrag (70 S.) diesen inhaltsreichen Band: Ingenieurgeologische Risiken im nordöstlichen Baden-Württemberg. WAGENPLAST gibt darin ingenieurgeologische Erläuterungen und Beispiele zu dem Bereich des Blattes Stuttgart-Nord und der baden-württembergischen Anteile der Blätter Frankfurt a. Main sowie Nürnberg der Geologischen Übersichtskarte 1 : 200 000.

Der Band ist wegen seiner Themenvielfalt und der vielen praxisbezogenen Beiträge nicht nur für Wissenschaftler, sondern auch für viele Ingenieurbüros von Interesse. Er ist beim Landesamt für Geologie, Rohstoffe und Bergbau Baden-Württemberg, Abholfach, 79095 Freiburg im Breisgau, zu beziehen.

hen (Fax: 0761-204 4438, E-Mail: men-

zel@gla.uni-freiburg.de).

Wir müssen kennen, was wir schützen und erhalten wollen. - Ein digitales Kartenwerk informiert über Verbreitung und Eigenschaften hessischer Böden

Böden spielen im Stoff- und Energiehaushalt unserer Umwelt eine zentrale Rolle. Sie sind Lebensgrundlage für Menschen, Tiere und Pflanzen sowie Lebensraum für Bodenorganismen. Sie steuern ganz wesentlich den Wasserhaushalt und die Nährstoffkreisläufe und können als Filter Schadstoffe zurückzuhalten, teilweise auch abbauen, und eingetragene Säuren puffern. Da sie immer Ausdruck der jeweils herrschenden Umweltbedingungen sind, besitzen sie auch Archivfunktion für Natur- und Kulturgeschichte.

Die Funktions- und Leistungsfähigkeit der Böden als Standorte für eine land- und forstwirtschaftliche Nutzung sowie für Siedlung, Erholung und Wirtschaft kann auf der Grundlage der Bodenbeschaffenheit beurteilt werden. Den Schutz der Nachhaltigkeit dieser Potentiale fordern u.a. das Bundesbodenschutzgesetz und die Agenda 21.

Das Hessische Landesamt für Bodenforschung hat in den letzten Jahren eine intensive Bodenkartierung der Landesfläche durchgeführt. Das Ergebnis dieser Bestandsaufnahme liegt nun in einer ersten Ausbaustufe und in digitaler Form als flächendeckendes Kartenwerk *Bodenkarte von Hessen 1:50.000* vor. Eine Karten-„Legende“ erläutert den Substrataufbau der verschiedenen Böden und seine Entstehung. Zu jeder Einheit wird ein Standardprofil in einer Flächendatenbank vorgehalten.

Mit der digitalen Speicherung der Daten lassen sich Bodenkarten beliebiger Ausschnitte aus Hessen fertigen. Außerdem können mit Hilfe gleichzeitig entwickelter Ablei-

tungsmethoden thematische Karten zu unterschiedlichen Aspekten - beispielsweise die Speicherfähigkeit von Wasser, das Nitratrückhaltevermögen oder das Ertrags- und Biotopentwicklungspotential - abgeleitet werden.

Nähere Informationen gibt das Hessische Landesamt für Bodenforschung, Leberberg 9, 65193 Wiesbaden, Tel. 0611 - 537 0, Fax 0611 - 537 327, Email: k.friedrich@hlfb.de

Karl-Josef SABEL, Wiesbaden

Blatt ERFURT der neuen Geologischen Übersichtskarte 1:200.000 in der Auflage erschienen

Vertrieb: ILH (GeoCenter), Postfach 800830, 70508 Stuttgart (Preis 25 DM).

Wissenschaftliche Bearbeitung: G. SEIDEL, H. KÄSTNER & H. WIEFEL (Thüringer Landesanstalt für Geologie, Weimar).

Redaktionelle und kartographische Bearbeitung, Herausgabe: Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe, Stilleweg 2, 30655 Hannover.

Die Geologische Übersichtskarte 1:200.000 (kurz GÜK 200) wird seit 1973 als bundesweites Kartenwerk in 55 Blättern von der BGR - in enger Zusammenarbeit mit den Staatlichen Geologischen Diensten in der Bundesrepublik - nach einer gemeinsam erstellten Generallegende bearbeitet und herausgegeben. Bearbeitung, Herstellung und Druck der ersten 30 Blätter erfolgten konventionell, unter Verwendung einer reduzierten Farbskala. Eine weitere Reduzierung der Druckfarben gelang mithilfe der Euro-Vierfarbskala des BGR-Farbatlas.

Mit der Ausdehnung des Kartenwerks nach Osten erfolgte die Umstellung von der analogen auf die digitale Arbeitsweise für die Geometriedaten (Grenzen und Flächen, Farben und Signaturen), mit dem GIS ARC/INFO. Ende 1994 erschienen die ers-

ten digitalen Blätter (Bamberg, Regensburg und Freiburg-Nord). Anschließend wurde die rechnergestützte Arbeitsweise auch auf die Sachdaten ausgedehnt. Die geologischen Inhalte (Stratigraphie, Genese und Petrographie) aller ausgeschiedenen Karten-Einheiten wurden über MS-ACCESS in RDB, später in ORACLE erfaßt. Nach Konzeption und Aufbau der Sachdatenbank für ein derart komplexes Kartenwerk sind die geologischen Inhalte inzwischen für 43 Blätter erfaßt worden. Gleichzeitig wurde mit der Nachdigitalisierung der analogen Blätter begonnen.

Die Verknüpfung der Sach- mit den Geometrie-Datenbanken ermöglicht nicht nur einen automatisierten Aufbau der einzelnen Kartenblätter, zusammen mit den Blattlegenden, sondern auch die Beantwortung verschiedenartiger Abfragen nach räumlichen und/oder thematischen Selektionen. Verschneidungen mit anderen digitalen Datenbeständen (z.B. Boden, Rohstoffe, Hydrogeologie) sind denkbar.

Blatt Erfurt, das erste Blatt der GÜK 200 aus den Neuen Bundesländern, ist Pilotblatt für die neuen volldigitalen Arbeitswege und wurde auch als erstes Blatt dieses Kartenwerks nach dem Desktop-Publishing-Verfahren gedruckt, bei dem die Druckplatten per Laser direkt von den gelieferten Disketten erstellt werden und alle herkömmlichen Reprovorgänge entfallen.

Dieses Blatt ist inhaltlich besonders umfangreich, was dazu geführt hat, daß es neben dem Kartenblatt erstmalig ein gesondertes Legendenblatt gibt, die gefalzt zusammen in einer Klarsichthülle vertrieben werden.

Das in Blatt ERFURT dargestellte Gebiet erstreckt sich über 94 km West - Ost (10° bis $11^{\circ}20'$ Ost) und 89 km Nord - Süd ($50^{\circ}24'$ bis $51^{\circ}12'$ Nord) und entspricht $8 \times 8 = 64$ Blättern der Geologischen Karte 1:25 000 (Blattnummern 4826/33 bis 5526/33).

Blatt ERFURT stellt einen besonders interessanten Ausschnitt der Geologie Deutschlands dar, mit dem Thüringer Wald

im zentralen Teil, der das Thüringer Becken im Nordosten von Südthüringen und dem Grabfeld im Südwesten trennt. Die Darstellung des thüringischen Kerngebiets in dieser Übersichtlichkeit, zwischen der Rhön im Südwesten und Sömmerda im Nordosten, vom Frankenwald im Südosten bis nach Eschwege im Nordwesten, wurde nach der Wiedervereinigung geradezu erwartet.

Der *Thüringer Wald* ist das bestimmende Element dieses Blattes. Seine mächtigen Sedimente und Vulkanite des Rotliegenden werden durch die metamorphen Gesteine des Präkambriums und Altpaläozoikums im *Kristallin von Ruhla-Brotterode* in die Eisenacher Mulde im Nordwesten und die Oberhöfer Mulde im Südosten gegliedert. Durch markante Brüche getrennt, schließt sich im Südosten das *Schwarzburger Antiklinorium* an, mit schwach metamorphen präkambrischen Gesteinen im Kern, gefolgt vom *Thüringisch-Fränkischen Schiefergebirge*, auf dessen gefalteten paläozoischen Sedimente noch Reste einer jüngeren Bedeckung erhalten geblieben sind.

Im *Thüringer Becken* wird der ältere Untergrund von z.T. über 1000 m mächtigen Sedimenten der Trias bedeckt, gegliedert durch NW - SE verlaufende Störungszonen. Ähnlich mächtig sind die Deckschichten der Trias in *Südthüringen* und im fränkischen *Grabfeld*. Ganz im Südwesten liegt die *Rhön*, deren Gipfel von Basaltgesteinen des Miozän aufgebaut werden.

Der geologischen Vielfalt entspricht eine ausführliche Legende. Symbole und Legendentexte informieren über Alter, Genese und Gesteinsarten der 154 unterschiedenen Einheiten, vom Präkambrium bis zum Holozän.

Zwei geologische Schnitte geben Einblick in den Aufbau des Untergrundes. Sie verlaufen von der Werra im Nordwesten, längs durch den Thüringer Wald und das Thüringisch-Fränkische Schiefergebirge nach Südosten, und von Südthüringen, quer durch den Thüringer Wald und das Thüringer Becken, nach Nordosten.

Wegen des besonderen Umfangs mußten gleich beim ersten volldigitalen Blatt zahlreiche Probleme gelöst werden, z.B. für den Aufbau und die Strukturierung der Legende. Die Reihenfolge der Legenden-Einheiten wird durch das stratigraphische Alter bestimmt, bei gleichem Alter durch die Genese, und wenn auch diese gleich bleibt (z.B. Rotliegend-Vulkanite), durch die Petrographie (z.B. sauer - basisch). Um Abfragen nach Zeitangaben zu ermöglichen, wurden allen stratigraphischen Einheiten Zeitwerte zugeordnet. Die stratigraphischen Einheiten sind in 7 hierarchische Abschnitte gegliedert, um unterschiedliche Überschriften zu ermöglichen. Neben den stratigraphischen Überschriften gibt es auch thematische (z.B. Vulkanite) oder regionale Zusammenfassungen (z.B. Thüringer Becken) sowie überregionale Einheiten (z.B. Kristallin von Ruhla-Brotterode).

Mit der Auflage von Blatt Erfurt ist die Erprobung des neuen Arbeitsablaufs erfolgreich abgeschlossen worden. Jetzt können die weiteren Blätter des Kartenwerks in rascherer Folge herausgegeben werden. Die Blätter Berlin, Leipzig und Rostock befinden sich bereits in Druck, andere werden für den Druck vorbereitet, so daß der in der Umbauphase aufgelaufene Nachholbedarf in der Herausgabe der Blätter wieder gedeckt und das Kartenwerk in wenigen Jahren vollendet werden kann.

Arnold ZITZMANN, Hannover

Geologische Schulkarte von Baden-Württemberg 1 : 1 000 000

Das Landesamt für Geologie, Rohstoffe und Bergbau (LGRB) hat die seit 1951 an den Schulen und Hochschulen sowie in der geologisch interessierten Öffentlichkeit viel verwendete Geologische Schulkarte von Baden-Württemberg 1 : 1 000 000 überarbeitet und in 12. Auflage herausgegeben. Zugleich erschienen die Erläuterungen in 12., überarbeiteter und wesentlich erweiter-

ter Auflage. Sie enthalten jetzt VI + 142 Seiten, 27 Farbabbildungen und zwei Tabellen.

Die Karte wurde auf moderner und den Belangen der Geologie angepaßter topographischer Grundlage neu gestaltet. Dabei konnten in den vergangenen Jahrzehnten gewonnene Erkenntnisse über die geologischen Verhältnisse des Landes eingearbeitet werden, sofern sie in diesem Maßstab darstellbar sind. Gleiches gilt für die beiden neu konstruierten geologischen Schnitte auf dem Kartenblatt: Sie zeigen den Aufbau des tieferen Untergrunds, soweit dieser sich von der Oberfläche aus und durch Bohrungen erschließen läßt. Die völlig überarbeiteten und wesentlich erweiterten Erläuterungen – zuvor waren es nur maximal 40 Seiten – wurden ebenfalls neu gestaltet. Sie enthalten jetzt erstmals Abbildungen und Tabellen, wodurch die Verständlichkeit des Textes erleichtert wird. Die Karte wurde auf wasserabweisendem und abwaschbarem Spezialpapier gedruckt, das nicht mehr auf Leinen aufgezogen werden muß. Sie wird gefaltet und zusammen mit den Erläuterungen in einer handlichen Mappe ausgeliefert.

Die Karte und die Erläuterungen vermitteln ein kurz gefaßtes Bild der geologischen Verhältnisse in Baden-Württemberg und den angrenzenden Gebieten, wie es dem heutigen Kenntnisstand entspricht. Auf der Karte ist die Verbreitung der zu größeren geologischen Einheiten zusammengefaßten Gesteine und Schichten dargestellt, d. h. deren Ausstrich an der Erdoberfläche. Aufgeführt sind auch Altersangaben nach der neuesten Zeitskala. Weiter sind auf der

Karte bedeutendere Bergwerke und Salinen, wichtige Vorkommen von Erdöl und Erdgas (deren Förderung inzwischen eingestellt ist) sowie von Mineral- und Thermalwasser eingetragen.

Zweck der Erläuterungen bleibt es auch bei der Neuauflage, dem Leser das auf der Karte Dargestellte in seinen Grundzügen näherzubringen. Aufbau und Entstehung der Gesteine und Schichten sowie anderer geologischer Einheiten in Baden-Württem-

berg, ihre Stellung in der Erdgeschichte, der tektonische Bau sowie die Grundzüge der Landschaftsgeschichte sind also hier beschrieben und illustriert. Außerdem werden die wichtigen Themenbereiche Erdbeben, Bodenschätze (einschließlich Grund-, Mineral- und Thermalwasser sowie Erdwärme), Baugrund und Böden behandelt. Eine Auswahl weiterführender Literatur sowie eine Zusammenstellung von Besucherbergwerken und Schauhöhlen in Baden-Württemberg runden den informativen Text ab.

Die Geologische Schulkarte soll nicht nur Lehrern und Schülern als anschauliches Arbeitsmittel dienen, sondern auch vielen anderen, an der Geologie Südwestdeutschlands Interessierten Kenntnisse über den Untergrund vermitteln, auf dem wir leben.

Bestellanschrift: Landesvermessungsamt Baden-Württemberg, Postfach 20 29 63, 70125 Stuttgart, Fax: 0711-123 2831, E-Mail: vertrieb@lv-bw.de. Preis DM 12,80,

Rabatte gibt es für Wiederverkäufer, Behörden und Schulen.

D.H. STORCH, Freiburg i.Br.

BUCHBESPRECHUNGEN

Einführung in das Quartär: Das Zeitalter der Gletscher

KARL N. THOME.- Berlin - Heidelberg: Springer, 1998, 287 S., 205 Abb. und Fotos, 22 Tab., 1 Taf.;

ISBN 3-540-62932-7; DM 68,-

Der Titel und der attraktive Einband wecken Interesse für dieses Werk, das neben einer Einführung in die wissenschaftlichen Grundlagen der Eiszeitforschung auch Informationen zu lokalen eiszeitlichen Besonderheiten in Deutschland sowie Charakteristika rezenter Gletscher enthält. Das Inhaltsverzeichnis ist vielversprechend, alle wichtigen Themen und Begriffe der Quartärgeologie finden Erwähnung, u.a.: Definitionen, Theorien über Vereisungsursachen, stratigraphische

Tabellen, Datierungsmethoden, Klimaentwicklung, überregionale und regionale Beschreibungen der Vergletscherungen, periglazialer Formenschatz, ... - und letztlich: Erwägungen über die zukünftige Entwicklung des Erdklimas. Das Herz des Quartärgeologen schlägt höher und der im Titel indirekt angesprochene Einsteiger in die Thematik freut sich auf ein umfassendes Grundlagenwerk. Nachdenklich macht allerdings das Kapitel „Entwicklungstendenzen in der Eiszeitforschung“, in dem der Autor deutliche Kritik an Fachkollegen äußert. Von jahrelanger Be- bis Verhinderung neuer Gedanken und Konzepte in der Eiszeitforschung durch alteingesessene „Platzhirsche“ ist hier die Rede. „Jetzt wird's spannend“ denkt sich der unvoreingenommene Leser und fängt an zu blättern ...

Das Werk enthält eine Sammlung vieler Fakten, die zweifellos von einem weltweiten Erfahrungsschatz, großem Fleiß und Fachkenntnis zeugt. Die Kapitelinhalte hinter den interessanten Überschriften sind überwiegend kurz und prägnant, gleichzeitig aber fachlich gehaltvoll im Stile eines Nachschlagewerkes geschrieben. Bisweilen jedoch werden Themen nur angerissen, nicht jedoch eindeutig „auf den Punkt“ gebracht. Zum Teil folgen stichwortartige Zusammenstellungen mit Querverweisen auf Grundlagenwerke anderer Autoren. Schon bevor der grobe Rahmen eines Themas abgehandelt ist, wendet sich der Autor gerne Detailfragen und -problemen zu. Auch wechseln regionale und globale Beschreibungen manchmal sprunghaft. Die anhand der überzeugenden Gliederung erwartete klare Linie geht dann etwas verloren und der didaktische Aufbau verwischt. Manchmal fragt man sich als Leser: „Was gilt jetzt eigentlich“, „Welche Meinung ist umstritten, welche dagegen ist belegt und anerkannt?“. Beispielsweise zeigt die Zusammenstellung von stratigraphischen Tabellen im Kapitel „Zeit-Gliederungen“ sehr anschaulich das

vorhandene Spektrum von Interpretationsansätzen einzelner Fachautoren, die kommentarlose Abfolge dieser Tabellen kann den fachlichen Neuling aber auch verwirren. Hier würden einige erläuternde Zeilen zum aktuellen Stand der Wissenschaft hilfreich sein.

Verständnisfördernde Abbildungen, Diagramme und Fotos sind reichlich vorhanden. Beeindruckend sind auch die vielen sehenswerten s/w-Fotos, sofern sie im Druck nicht zu dunkel und damit undeutlich geworden sind. Viele Abbildungen wurden aus anderen Arbeiten übernommen, manche jedoch ohne die dazugehörigen Legenden - und damit nur begrenzt verständlich. Ein anderes Manko sind Fehler im Layout, im Literaturverzeichnis sowie besonders bei offenbar gescannten, aber nicht korrekturgelesenen Bildunterschriften. Hier gilt die Kritik auch den Lektoren des renommierten Springer-Verlages!

Die Liste der Literaturzitate ist sehr umfangreich, international und nennt alle bedeutenden Quartärforscher, allerdings nur wenige neuere Arbeiten aus den vergangenen fünf Jahren. Auf seine Fachkompetenz und seinen langjährigen Arbeitsschwerpunkt im Ruhr- und Niederrheingebiet verweist der Autor indirekt, indem er 28 seiner eigenen Arbeiten zitiert.

Die Fülle von Informationen macht das Buch von K.N. THOME zu einer Fundgrube für den Kenner der Materie, der den Inhalt fachlich bewerten kann. Der Einsteiger und interessierte Laie wird dagegen manchmal überfordert sein, für diese Zielgruppe ist dieses „Einführungswerk“ wohl nur begrenzt empfehlenswert. Unbedingt empfehlenswert ist jedoch die Abbildung auf dem Buchinnendeckel „Deutschland in der größten Vereisung des Eiszeitalters“ - sie gehört in jede Anfängervorlesung zur Quartärgeologie!

Carsten SCHWARZ, Hannover

Geology and Mineral Resources of Estonia.

RAUKAS, A. & TEEDUMÄE, A. [Hrsg.] -Tallinn: Estonian Academy Publishers, 1997, 436 S.

ISBN 9985-50-185-3; ca. DM 150.-

Die geowissenschaftliche Forschung in Estland besitzt eine lange Tradition. Seit der Wiedereröffnung der Universität Tartu (Dorpat) im Jahr 1802 prägen Namen wie Moritz v. ENGELHARDT (1779-1842), Eduard EICHWALD (1795-1876), Friedrich SCHMIDT (1832-1908), Alfred WEGENER (1880- 1930), und Armin ÖPIK (1898-1983) die Kontinuität der estnischen Geowissenschaften und ihre Verbundenheit mit der mitteleuropäischen Forschungslandschaft. Durch den 1940 erzwungenen Bruch und nachfolgend der beinahe totalen Abschottung des Landes für Ausländer verschwanden diese Verbindungen (fast) vollständig. Fünf Jahre nach der Wiedererlangung der Unabhängigkeit legt nun ein Autorenkollektiv um die Herausgeber Anto RAUKAS (TU Tallinn/ Estn. Akad. d. Wissenschaften) und Aada Teedumäe, mit dem Buch "Geology and Mineral resources of Estonia" eine monographische Übersicht über die Geologie Estlands vor.

Das Buch ist in 11 Abschnitte unterteilt. Nach einer kurzen regionalen und historischen Einführung ("Location and topography; History of geological research") beginnt mit dem Kapitel "Precambrian basement" die Besprechung der einzelnen geologischen Einheiten entsprechend ihres Alters. Naturgemäß bildet das Kapitel "Sedimentary cover" vom Kambrium bis zum Devon sowie das Kapitel "Quaternary cover" den Schwerpunkt des Bandes. Beide Kapitel bauen mit 135 Seiten eine Grundlage für eine detaillierte geologische Landesbeschreibung Estlands auf. Das Quartärkapitel leitet zum Kapitel Hydrogeologie und somit zum thematischen Teil des Buches über. Hiermit wird auch ein Einstieg in den "umweltrelevanten" Themenkreis geleistet, der mit dem Abschnitt "Human Impact" und z.T. auch in den einzelnen Teilkapitel des Abschnittes "Formation of the territory" (z.B.

bei Bodenkunde und dem Themenkreis "Torfmoor") sowie bei dem Teilkapitel "Kukersit" des Abschnittes "Mineral resources" weitergeführt wird. Ein detaillierteres Abhandeln dieses Themenkreis kann mit dem Verweis auf RAUKAS (1996) begegnet werden. Mit einer Beschreibung der Geologischen Naturdenkmäler (Geotope) Estlands schliesst die Monographie. In allen Teilbereichen wird detailliert und liebevoll auf das behandelte Thema eingegangen. Gerade das letztgenannte Kapitel verdeutlicht dies. So wird auf 6 Seiten knapp eine Übersicht über die 6 estnischen Impaktkrater gegeben. Ähnliches sucht man bei vergleichbaren Werken über Mitteleuropa vergeblich.

Das Buch wird von einem ausführlichen Literatur- und Quellenverzeichnis abgerundet. Leider fehlen Orts- sowie Sachregister und es wird somit vom Leser eine gewisse Eingewöhnungsarbeit gefordert. Durch die Unterstützung der Text-Aussagen mit Tabellen, Schnitten, Karten und Fotos ist sowohl für Wissenschaftler als auch für Laien ein Werk entstanden, das den geologischen Aufbau Estlands hervorragend beschreibt

sowie die aktuellen Umweltprobleme verdeutlicht. Das Buch ist allen Interessenten uneingeschränkt zu empfehlen. Das Werk ist nach außen gerichtet. Es verdeutlicht, dass sich die estnischen Geowissenschaften wieder zum wissenschaftlichen Dialog mit Mitteleuropa zurückgemeldet haben. Führen wir ihn fort.

Wolfgang CZEGKA, Brühl (Baden) czegka@gmx.de

Literatur:

RAUKAS, A.[Hrsg.] (1996): Estonian Environment - Past, Present and Future.- Ministry of the Environment of Estonia, Environment Information Centre, Tallinn, 192 S.

Nähere Informationen über Bezugsmöglichkeiten

Estonian Academy Publishers
Estonia Blvd 7, EE-0001 Tallinn, Estonia
Telefon: ++(372) 6454504
Fax: ++(372) 6466026
E-mail: niine@kirj.ee
<http://gaia.gi.ee/eap/r1-i.htm>
<http://www.aca.ee/eng/1997/>

TAGUNGSKALENDER

1999

07.01. -08.01. Aberdeen (Schottland) - **Mineralogy and the Environment.** - ☒: Kevin Murphy / Sarah Acland, Mineralogical Society, 41 Queens Gate, London, SW7 5HR, UK; Tel.: +0171-5847516, e-mail: k_murphy@minersoc.demon.co.uk

02.02. - 03.02. Magdeburg - Workshop „**Stoffhaushalt von Auensystemen der Elbe - Nähr- und Schadstoffe, Ökotoxikologie und Belastbarkeit.**“ - ☒: Dr. Kurt FRIESE, UFZ-Umweltforschungs-Zentrum Leipzig-Halle GmbH, Gouvernementsberg 1, 39104 Magdeburg; Fax: 0391-5941-471, e-mail: friese@gm.ufz.de

01.02. - 05.02. Chiang Mai (Thailand) - **International Symposium Shallow Tethys (ST) 5.** Stratigraphy, paleontology, paleoecology, biogeography and tectonic evolution concerning the Tethys Sea from late paleozoic to cenozoic times. - 29.-31.01.: Pre-Symposium field excursion, 03.02.: Mid-Symposium field excursion. - ☒: Shallow Tethys (ST) 5, Symposium Secretary, Department of Geological Sciences, Faculty of Science, Chiang Mai University, Chiang Mai 50200, Thailand. Fax: 66-53-8922661, 66-53-222268.

15.02. - 18.02. Zürich (Schweiz) - **Symposium Geologie AlpTransit.** 18.2: Exkursionen zum Gotthard und zum Lötschberg. Veranstalter: ETH Zürich, Professur f. Ingenieurgeologie in Zusammenarbeit mit: Schweizerische Fachgruppe für Ingenieurgeologie, - Schw. Gesellschaft für Hydrogeologie, Schw. Geologische Gesellschaft, Schw. Gesellschaft für Boden- und Felsmechanik, Int. Assoc. for Engineering Geology. - GEAT99, ETH Hönggerberg, CH-8093 Zürich; Tel.: 01-633-3190, Fax: 01-633-1108, e-mail: geat99@erdw.ethz.ch

22.02. - 28.02. Freiberg - **89. Jahrestagung der Geologischen Vereinigung.** - ☒: Prof. Dr. B. MERKEL, Inst. für Geologie,

TU Bergakademie Freiberg, Gustav-Zeunerstr. 12, 09596 Freiberg; Tel.: 03731-3927-92, Fax: 03731-3927-20, e-mail: merkel@geo.tu-freiberg.de

24.02. - 25.02. Braunschweig - **Braunschweiger Grundwasserkolloquium.** Thema: Boden- und Grundwasserpassage - ihre Bedeutung für Gewässerschutz und Grundwasserhaushalt. - ☒: TU Braunschweig, Inst. für Geowissenschaften, Prof. Dr. J. Wolff, Pockelstr. 4, 38106 Braunschweig, Tel.: 0531-391-7252, Fax: 0531-391-7251, e-mail: joachim.wolff@tu-bs.de

01.03. - 03.03. Vancouver (Canada) - **Thirteenth International Conference and Workshop on Applied Geologic Remote Sensing: Practical Solutions for Real-World Problems.** - ☒: ERIM, Geologic Conferences, Box 134001, Ann Arbor, MI 48113-4001 USA, Tel.: +313-994-1200, ext. 3234, Fax: +313-994-5123, e-mail: wallman@erim.org

11.03. Darmstadt - **6. Darmstädter Geotechnik-Kolloquium.** Thema. Bemessungsgrenzfälle bei Baugruben und Tunnelbauwerken, Rechtsfragen der Geotechnik und Schadensfälle. - ☒: Fax: 06151-166683

14.03. - 18.03. Oakland (Kalifornien, USA) - **Annual Meeting of the Environmental and Engineering Geophysical Society (EEGS).** Symposium for the Application of Geophysics to Environmental and Engineering Problems SAGEEP. - ☒: SAGEEP, 7632 E, Costilla Avenue, Englewood, CO 80112, USA; <http://www.sageep.com>

22.03. - 26.03. Koblenz - **International Conference on „Quality, Management and Availability of Data for Hydrology and Water Resources Management“.** - ☒: Prof. Dr. K. HOFIUS, Bundesanstalt für

Gewässerkunde, IHP/OHP-Sekretariat,
Postfach 309, D-56003 Koblenz; Tel.: +49-
(0)-261-1306-5313 /5440, Fax: +49(0)-261-
1306-5422, e-mail: schroeder@koblenz.bfg.
bund400.de

28.03. - 01.04. Strasburg (Frankreich) -
EUG 10 - ☒: EUG Office, EOST, 5 rue
René Descartes, F-67084 Strasbourg Ce-
dex; 33-(0)-38845-0191, - 38841-6393, Fax:
33-(0)-38860-3887, e-mail: eug@eost.
ustrasbg.fr

06.04. - 10.04. Tübingen - **120. Jah-
restagung des Oberrheinischen Geologi-
schen Vereins e.V.** Thema. Stratigraphie
und Paläontologie von Trias, Jura und Mo-
lasse in Oberschwaben, Vulkanismus, Kar-
sthydrogeologie, Landschafts- und Fluß-
geschichte, Fossilagerstätten Holzmaden
und Nusplingen.- ☒: Prof. Dr. Thomas
AIGNER, Institut für Geologie und Paläonto-
logie, Sigwartstraße 10, 72076 Tübingen,

Tel.: 07071-2972489, Fax: 07071-296990,
e-mail: t.aigner@uni-tuebingen.de

08. - 10.04.: Stuttgart : **GEOLOGICA**,
2. Bundestreffen für Geowissenschaftlerin-
nen.☒: GEOLOGICA, Institut für Geologie
und Paläontologie, Univ. Stuttgart, Herdweg
51, 70174 Stuttgart. Fax: 0071/1211341; e-
mail: hannelore.krawinkel@geologie.uni-
stuttgart.de; www.uni-
stuttgart.de/UNI.user/igps.

11.04. - 14.04. San Antonio (Texas,
USA) - **AAPG Annual Convention and Ex-
hibition.** - ☒: AAPG Convention De-
partment, P.O. Box 979, Tulsa, Oklahoma,
74101-0979, USA; Tel.: +1-918-560-2679;
Dax: +1-918-560-2684, e-mail: con-
ven@aapg.org

12.04. - 16.04.

Halle / Saale

12. Nationale Tagung für Ingenieurgeologie

der Fachsektion Ingenieurgeologie

der Deutschen Geologischen Gesellschaft (DGG)

veranstaltet von den

Geologischen Instituten der Univ. Halle und Clausthal
sowie dem Geol. Landesamt Sachsen-Anhalt.

Vorträge am 14. und 15.4

Exkursionen am 13. und 16.4

(Braunkohle in Sachsen-Anhalt, Talsperren und Wasserkraftprojekte im Thüringer Wald,
ICE-Trassen in Sachsen-Anhalt)

☒: Inst. f. Geologische Wissenschaften und Geiseltalmuseum, Fachgebiet Ingenieurgeolo-
gie, Prof. Dr. Chr. LEMPP, Domstr. 5, 06108 Halle/Saale; Tel.: 0345-552-6140, Fax: 0345-
552-7176.

11.04. - 14.04. San Antonio
(Texas, USA) - **AAPG American Associa-
tion of Petroleum Geologists, Annual
Meeting.** - ☒: AAPG Conventions Depart-
ment, PO Box 979, 144 S. Boulder Ave.,

Tulsa, Ok 74101-0979; Fax: 1-918-560-
2684.

11.04. - 16.04. Vancouver (Canada) -
**19th International Geochemical Explora-
tion Symposium.** - Association of Explora-
tion Geochemists. - ☒: 19th International

Geochemical Exploration Symposium, Secretariat, Venue West Conference Services Ltd., #645 - 375 Water Street, Vancouver, BC, Canada VtB 5C6; Tel.: +604-681-5226, Fax: +604-681-2503, e-mail: congress@venuewest.com

20.04. - 23.04. Toulouse (Frankreich)
EAGE/SPE International Symposium on Petroleum Geostatistics. - ☒: SPE, 4th Floor, Empire House, 175 Piccadilly, London W1V 9DB; Tel.: +44-171-408-4466,

Fax: +44-171-408-2299, e-mail: cmills@london.spe.org

22.04. - 24.04. Zagreb (Kroatien) - **2nd International Symposium on Petroleum Geology.** Thema: Probabilty Approach to Petroleum Exploration. - ☒: Ass. Prof. PhD. Zdenko KRIŠTAFOR, Faculty of Mining, Geology & Petroleum Engineering, Perottijeva 6, 10000 Zagreb, Kroatien; Tel.: +385-1-4605-201, Fax: +385-1-4836-074

04.05.1999

Wiesbaden

„Arsen in der Geosphäre“

Veranstalter:

Hessisches Landesamt für Bodenforschung
Deutsche Geologische Gesellschaft

Tagungsort:

Hessisches Landesamt für Bodenforschung,
 Leberberg 9, 65193 Wiesbaden
 Interdisziplinäres Arbeitsgespräch

Rahmenthemen:

Geogene Grundgehalte in Gesteinen und Böden, Chemisch-mineralogische Bindungsformen, Hydrogeologische Relevanz/Arsen im Grundwasser, Technologische Aspekte der Rohwasseraufbereitung.

Zu den Rahmenthemen ist je ein Vortrag vorgesehen. Daneben ist als ein zweiter Schwerpunkt eine Posterausstellung geplant. Diese ist für alle offen.

Eine Publikation der Vortrags- und Posterbeiträge ist in der
 Schriftenreihe der DGG vorgesehen

Ansprechpartner:

Dr. Fred ROSENBERG,

Hessisches Landesamt für Bodenforschung, Leberberg 9, 65193 Wiesbaden

Tel.: 0611-537-256, Fax: 0611-537-327, e-mail: f.rosenberg@hlfb.de

Dr. Heinz-Gerd RÖHLING

Niedersächsisches Landesamt für Bodenforschung

Stilleweg 2, 30655 Hannover

Tel.: 0511-643-3567, Fax: 0511-643-3667, e-mail: gerd.roehling@bgr.de

Mai Minsk (Weißrussland) - **Mires, Environment and Society**. - International Conference of the International Peat Society. - ☒: Prof. Dr. J. J. LISTHVAN, Academy of Sciences of Belarus, Institute for Mat. res. & Ecology, Steroborisovski Trakt 10, BY 220114 Minsk, ; e-mail: ipi-pre@bas18.basnet.minsk.by

01.05. Lautenthal/Harz - **Ers-tes montanistisches Kolloquium im Niedersächsischen Bergbaumuseum** über „Verdiente Harzgeologen“ und „Zusammenfassende Darstellung neuer Ergebnisse zur Geologie und von Lagerstätten des Harzes“ (mit Grubenfahrt). - ☒: Dr. Dieter STOPPEL, BGR, Postfach 510153, 30631 Hannover.

03.05. - 06.05. Houston (Texas, USA) - **31th Offshore Technology Conference (OTC)**. - ☒: OTC Meetings and Exhibits Unit, P.O. Box 833868, Richardson, TX 75083-3868, USA; Tel.: +1-972-952-9494, Fax: +1-972-952-9435, e-mail: dweaver@spelink.spe.org

06.05. - 07.05. Liege (Belgien) - **Geo-vision 99: Imaging Application in Geology**. - ☒: Sart TILMAN, Universite de Liege, Geologie de'l Interieur, Bat B19, B-40000 Liege; Tel.: +32-4-366-2216, fax: +32-4-366-2817, e-mail: fcheslet@ulg.ac.be

13.05. - 15.05.

Göttingen

3. Geochemiker-Tagung

Veranstalter:

Deutsche Mineralogische Gesellschaft, Sektion Geochemie

Gesellschaft für UmweltGeowissenschaften GUG
in der Deutschen Geologischen Gesellschaft

Gesellschaft für Geowissenschaften e.V.

Geochemisches Institut der Georg-August-Universität Göttingen

13. + 14.05: Vortrags- und Posterveranstaltung
15.05.: Exkursion „Waldökosystem-Forschung im Solling (9:00 - 13:00Uhr)“

Eingeladen sind wie auch bei den vergangenen, erfolgreichen Treffen in Freiberg und Hannover insbesondere jüngere Wissenschaftler wie Diplomanden und Doktoranden.

Beiträge aus allen Bereichen der Geochemie sind willkommen.

☒: Geochemiker-Tagung, Geochemisches Institut, Georg-August-Universität, Goldschmidtstraße 1, 37077 Göttingen

25.05 - 28.05. Salzwedel - **66. Tagung der Arbeitsgemeinschaft Nordwestdeutscher Geologen**. Thema: Beiträge aus Geowissenschaften, Wasserbau, Küstenforschung und Archäologie im nördlichen Sachsen-Anhalt und den Nachbargebieten. Öffentlicher Vortrag am 25.5. abends, Fachvorträge am 26.5. und vormittags des 27.5. Exkursionen am 27.5. nachmittags (Ingenieurgeologie am Arendsee, Erdgasfeld Altmark, Archäologie mit Freilichtmuseum Diesdorf) und am 28.5. (Endlager Morsleben, Glassand- und Kalkabbau in Walbeck, Geologie und Archäologie im Elbe-Havel-Winkel, Geologie und Bodenkunde in der Colbitz-Letzlinger Heide und Umfeld. - ✉: Dr. Stefan WANSCHA, Geologisches Landesamt Sachsen-Anhalt, Postfach 156, 06035 Halle. Fax: (03045) 52 29910.

26.05. - 28.05. Sudbury, (Ontario, Canada) - **Geological Association of Canada, Mineralogical Association of Canada, Joint Annual Meeting**. - ✉: Dr. P. COPPER, Dept. of Earth Sciences, Laurentian University, Sudbury, Ontario, P3E2C6; Fax: (705)-675-4898, e-mail: gacmac99@nickel.laurentian.ca

03.06. - 06.06. Thessaloniki (Griechenland) - **HELECO '99** - Environmental Technology for the 21st Century. 3rd International Exhibition and Congress. - ✉: Horizon Ltd, 14, Nikis Street, 105 57 Athens, Greece; Tel.: +30.1-3233-144, 7257-693-4-5, Fax: +30.1-7257-532, 7259-342, e-mail: erasmhor@athena.compulink.gr, <http://www.heleco.gr>

07.06. - 11.06. Helsinki (Finnland) - **61st EAGE Conference and Technical Exhibition**. - ✉: EAGE Business Office, P.O. Box 59, NL-3990 De Houten; Tel.: +31-30-635-4066, Fax.: +31-30-634-3534, e-mail: eage@eage.nl

09.06. - 15.06. Düsseldorf - **Geospectra 99** - Internationale Fachmesse für Geotechnologie und Angewandte Geowissenschaften. - Schwerpunkte: Rohstoff-Prospektion und -Exploration • Erd- und Grundbautechnologie • Wasser- und Boden-

schutztechnologie • Regenerative Energien, Umwelttechnik, -analytik und -management • Umweltplanung und -consulting • Feld- und Laborbedarf • Meß- und Analysentechnik, Sensorik • Photogrammetrie, Fernerkundung • Satellitentechnologie, GPS-Anwendungen • Geoinformationssysteme • Digitale Bildverarbeitung, Modellierung, Visualisierung. - ✉: Düsseldorfer Messegesellschaft mbH, NOWEA, Postfach 101006, 40001 Düsseldorf, Tel.: 0211-4560-1. -900, Fax: 0211-4560-668, -86100, Internet: <http://www.tradefair.de>, T-online *55700#

09.06. - 15.06. Düsseldorf - **Minetime 99** - 5. Weltmesse Bergbau-Technologie mit Internationalem **Kongreß „Bergbau für die Welt von morgen“**. - Der Kongreß bietet ein internationales Forum für den Bergbau und für bergbaunahe Industriezweige und gliedert sich in die Sektionen „High Tech im Bergbau“, „Produktion und Umwelt“ sowie „Organisation, Management und Markt“. - ✉: Düsseldorfer Messegesellschaft mbH, NOWEA, Postfach 101006, 40001 Düsseldorf, Tel.: 0211-4560-1. -900, Fax: 0211-4560-668, -86100, Internet: <http://www.tradefair.de>, T-online *55700#

Juni Ottawa (Canada) - **Fourth International Remote Sensing Conference and Exhibition**. - ✉: ERIM, Airborne Conferences, Box 134001, Ann Arbor, MI 48113-4001 USA, Tel.: +313-994-1200, ext. 3234, Fax: +313-994-5123, e-mail: wallman@erim.org

21.06. - 25.06. Lissabon (Portugal) - **Second international conference on earth-quake geotechnical engineering**. - ✉: Pedro S. SÊCO E PINTO, chairman for SIGEGE, Laboratório Nacional de Engenharia Civil, av. do Brasil, 101, 1799 Lisboa Cedex, Portugal; Fax: (351)-(1)-847-8187, e-mail: SIGEGE@Inec.pt

05.07. - 09.07. Istanbul (Türkei) - **2nd Balkan Geophysical Congress and Exhibition**. - ✉: Ugur GONULALAN, TPAO Arama gurubu, Mustafa Kemal Mah., 2 Cad. No 86, TR-0652 Ankara; Tel.: +90-312-286-

9046, Fax: +90-312-286-9049, e-mail: ugonul@cc.tpao.gov.tr

12.07. - 18.07. Aberdeen and Scarborough (Schottland) - **Ichnofabrics in Petroleum Geology and 5th International Ichnofabric Workshop and Field Seminar.** - ☒: Department of Geology & Petroleum Geology, Meston Building, King's College, Univ. of Aberdeen, Aberdeen AB24 3UE, Scotland

19.07. - 30.07. Birmingham (U.K.) - **XXII General Assembly of the International Union of Geodesy and Geophysicis.** - ☒: IUGG'99, School of Earth Sciences, University of Birmingham, Edgbaston, GB-Birmingham B15 2TT, U.K., Fax: +44-121-4144942, e-mail: IUGG99@bham.ac.uk

03.08. - 11.08. Durban (Südafrika) - **INQUA - XV International Congress "The Environmental Background to Hominid Evolution in Africa.** - ☒: For all matters concerning congress registration: Conference Secretariat, Conference Africa, PO Box 1722, Parklands, 2121 Johannesburg, South Africa; Tel.: +27-11-447-8143; Fax: +27-11-447-8144; E-mail: cafrica@iafrica.com. For all matters concerning scientific aspects: Secretary General Dr. D. Margaret AVERY, INQUA XV CONGRESS, PO Box 61, South Africa ;Museum, Cape Town, 8000, South Africa; Tel.: +27-21-243-330; Fax: +27-21-246-716; E-mail: mavery@samuseum.ac.za, Internet homepage: <http://inqua.nlh.no/>

14.08. - 21.08. Ottawa (Canada) - **ICA • Ottawa 1999** - 11th General assembly of the International Cartographic Association and the 19th International Cartographic Conference. - ☒: ICA • Ottawa 1999, 615 Booth Street, Room 500, Ottawa, Ontario, K1A OE9, Canada; Tel.: +613-992-9999, Fax: +613-995-8737, e-mail: ica@ccrs.nrcan.gc.ca

14.08. - 25.08. Calgary (Alberta, Canada) - **Carboniferous - Permian (XIV International Congress).** - ☒: Charles HENDERSSON, Dept. of Geology and Geo-

physics, The University of Calgary, NW Calgary, Alberta, Canada T`2N IN4; Fax: 403-2850074, e-mail: henderson@geo.ucalgary.ca

22.08. - 25.08. Brescia (Italien) - **The continental Permian of the Southern Alps and Sardinia (Regional reports and general correlations).** - ☒: G. CASSINIS, Dipartimento di Scienza della Terra, Università di Pavia, Via ferrata, 1, I-27100 Pavia; Fax: 39-382-505890, e-mail: cassinis@ipv36.unipv.it

22.08. - 25.08. London (Großbritannien) **SGA - 5th Biennial Meeting „Mineral deposits: Processes to Processing“.** - ☒: Dr. C.J. STANLEY, Department of Mineralogy, The Natural History Museum, Cromwell Road, London, SW7 5BD, UK, Fax: +44-(0)-171-938-9268, e-mail: cjs@nhm.ac.uk

23.08. - 27.08. Jokioinen (Finnland) - **Chemical, physical and biological processes in peatlands** - International Symposium of the International Peat Society. - ☒: Symposium Secretariat, Merja MYLLYS, Agricultur Research Centre of Finland, Fin-31600 Jokioinen, Fax: +358-3-4188-437, e-mail: merja.myllys@mtt.fi

24.08. - 26.08. Kopenhagen (Dänemark) - **19th Regional European Meeting of Sedimentology - IAS.** - ☒: Conventum Congress Service, Carit Etlarsvej 3, DK-1814 Frederiksberg C, Tel.: +45-31-31-0847, Fax: +45-31-31-6399

25.08. - 28.08. Paris (Frankreich) - **9^e Congrès international de mécanique des roches (ISRM).** - ☒: 9^e ISRM, Sylvie GENTIER, c/o BRGM (DR/HGT), BP 6009, F-45060 Orleans Cedex 02; Fax: 02-38-644730, e-mail: s.gentier@brgm.fr

06.09. - 09.09. Dijon (Frankreich) - **BioGeo Images 99.** - Image analysis and morphometry of geological objects: from fossils to rock forming features. - ☒: BGI 99, Biogéosciences - Dijon, UMR 5561 CNRS, 6 blvd. Gabriel, F-21000 Dijon; e-mail: bgi99@u-bourgogne.fr

06.09. -10.09. Istanbul (Türkei) - **19th International Meeting on Organic Geochemistry**. - ✉: Mr. Cengiz SOYLU, Turkish Petroleum Corporation (TPAO), Research Center, Mustafa Kemal Mah., 2. Cad., No. 86, 06520, Esentepe, Ankara, Turkey; Tel.: +90-312-284-3490, Fax: +90-312-284-3491, e-mail: ogc99@petrol.tpa.gov.tr, <http://www.nemrut.mam.gov.tr>

09.09. - 30.09. Aix-en-Provence (Frankreich) - **Paleoceanology of Reefs and Carbonate Platforms: Modern PRCP'99**.- ✉: Dr. Gilbert F. CAMOIN, CEREGE, B.P.80, F-13545 Aix-en-Provence cedex 4, Frankreich, Fax: +33-4-42-97-15-49, e-mail: camoin@cerge.fr

12.09. - 15.09. Birmingham (Großbritannien) - **AAPG International Conference and Exhibition**. Thema: Oil and Gas in the 21st Century - Dawn of the Third Age“. - ✉: AAPG Convention Department, P.O. Box 979, Tulsa, OK 74101-0979, USA; e-mail: shensley@aapg.org

11.- 15. 09.: Bremen - **International Nannoplankton Association Conference**. - ✉: Prof. H. WILLEMS, FB 5 – Geowissenschaften, Universität Bremen, Postfach 330 440, 28334 Bremen, Germany. Tel.: +49-421-2182198; Fax.: +49-421-2184451; e-mail: _HYPERLINK mail-to:willems@micropal.uni-bremen.de; __willems@micropal.uni-bremen.de;_ _HYPERLINK <http://www.uni-bremen.de/~micropal/ina8.html> _<http://www.uni-bremen.de/~micropal/ina8.html>_

13.09. - 19.09. Sevilla (Spanien) - **International Mine Water Association Congress**; Tailings Dams, Mine Water, and Mine Closure. - ✉: Prof. Rafael FERNÁNDEZ-RUBIO, Department of Hydrology, Rios Rosas 21, E-28003 Madrid, Fax: +34/91/6221983; e-mail: rfrubio@lies.es or c.wolke@tu-clausthal.de; <http://www.geologie.tu-clausthal.de/~gpcw/IMWA.htm>

19.09. - 24.09.

Freiberg (Sachsen)

Internationales wissenschaftshistorisches Symposium
„Abraham Gottlob WERNER (1749 - 1817) und seine Zeit“

Veranstalter:

TU Freiberg und International Commission on the History of Geological Sciences (INHIGEO)

Mitveranstalter: u.a. Deutsche Geologische Gesellschaft

19.9.: Vorexkursion Erzgebirge,

20. - 22.9.: wissenschaftliche Sitzungen,

23.9.: Nachexkursion Dresden,

24.9.: Nachexkursion nach Osiecznica bei Boleslawiec, Polen (Geburtshaus A.G. WERNER).

Ansprechpartner:

Dr. P. SCHMIDT

Johann-Sebastian-Bach-Str. 5, 09599 Freiberg

20. - 26.09.: Zürich (Schweiz): Jahrestagung der Paläontologischen Gesellschaft. Exkursionen (u.a.) in den Schweizer Jura, die Schweizer Molasse, den Neuenburger Jura und die Kreide, den Glarner Glimmerschiefer, zu Trias/Jura-Saurierfundstellen und -museen. - ✉: Prof. Dr. Hans RIEBER, Paläont. Institut, Künstlergasse 16, CH-80006 Zürich

24.09. - 26.09. Alicante (Spanien) - **11th Meeting of the Association of European Geological Societies**. Thema „European Palaeogeography and geodynamics: a Multidisciplinary approach“, mit Nachexkursionen in Südost-Spanien. - ✉: Sociedad de Relaciones Internacionales, Universidad de Alicante, Campus de San Vicente, Edifi-

cio Aeroclub, E-03690 Alcantara. Fax: 34.965.90.37.94.

27.09. - 30.09. Aix-en-Provence (Frankreich) - **PRCP'99: Paleoceanology of Reefs and Carbonate Platforms: Miocene to Modern**. - ✉: Dr. Gilbert CAMOIN, UMR Cerege, B.P. 80, F-13545 Aix-en-Provence cedex 4; Tel.: +33(0)4-4297-1514, Fax: +33-(0)-4-4297-1549, camion@cerege.fr oder Dr. Wolf-Christian DULLO, Geomar, Wischhofstr. 1-3, 24148 Kiel, Tel.: +49-(0)-431-600-2215, Fax: +49-(0)-431-600-2925, e-mail: cdullo@geomar.de

22.09. - 25.09.

Halle /Saale

Umwelt 2000
Geowissenschaften für die Gesellschaft

Environment 2000
Geosciences for Society.

Schwerpunktthemen:
Schadstoffverhalten in natürlichen Systemen,
Geoindikatoren,
Wasser- und Bodenschutz,
Umweltmanagement

Veranstalter:
Gesellschaft für UmweltGeowissenschaften (GUG)
in der Deutschen Geologischen Gesellschaft (DGG)

Ansprechpartner:

Prof. Dr. Peter WYCISK

Inst. f. Geologische Wissenschaften, Martin-Luther-Universität Halle

Domstr. 5, D-06108 Halle/Saale

Tel.: +45-(0)345-5526 134; Fax: +45-(0)345-5527 177; e-mail: wycisk@geologie.uni-halle.de

September Bratislava (Slowakei) -
International Association of Hydrogeologists: 29th Congress. - ✉: L. MELIORIS,
 Comenius University, Mylinska Dolina, SK-
 84215 Bratislava; Tel./Fax: +42-7-725-446,
 e-mail: podzvody@fns.uniba.sk

Secretary of the VIIth international symposium of terrestrials Mesozoic ecosystems, Division Paleontology Museo Argebtino de Ciencias Natirales, „B. Rivadavia“ Avda, Angel Gallardo 470, 1405 Buenos Aires, Argentina

September Buenos Aires (Argentinien) - **VIIth international symposium on terrestrials Mesozoic ecosystems.** - ✉:

05.10. - 07.10.

Wiesbaden

**151. Hauptversammlung
 der Deutschen Geologischen Gesellschaft**

zusammen mit

**3. Internationale Fachtagung der
 Fachsektion Geotopschutz**

der Deutschen Geologischen Gesellschaft

sowie

Fachsektion Hydrogeologie

Fachsektion Ingenieurgeologie

Gesellschaft für UmweltGeowissenschaften

Fachsektion Geoinformatik

gemeinsam mit

Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft

Landesamt für Denkmalpflege Hessen

Rahmenthema:

Geotope

lesbare Archive der Erdgeschichte

Ort:

Kurhaus in Wiesbaden

Veranstalter:

Hessisches Landesamt für Bodenforschung

Themen:

Geotope in Einzeldarstellungen, Schutzwürdige Geotope, Der Blick über die Grenzen,
Ist Geotopschutz vermittelbar, Rechtsgrundlagen und Verwaltungshandeln,
Regionale Geologie der Exkursionsgebiete
Freie Themen

Vorexkursionen:

- V1**, 2.-4.10.1999: Johann Wolfgang VON GOETHE. Naturwissenschaftliche Beobachtungen in Böhmen (u.a. Aš, Františkovy Lázně, Loket, Karlovy Vary, Teplice, Kloster Teplá).
- V2**, 4.10.1999: Landschaftsentwicklung am oberen Mittelrhein (Rumpfflächen, Tiefenverwitterung und marine Strandterassen im Schiefergebirge, Tiefenerosion und Schotterakkumulation)
- V3**, 4.10.1999: Geotop und Welterbe Grube Messel (Tagebaugelände und Grabungsstelle, Präparationstechniken und Messelausstellung)
- V4**, 4.10.1999: Böden als Archive der Natur- und Kulturgeschichte im Rhein-Main-Gebiet

Nachexkursionen:

- N1**, 8.-10.10.1999: Schutzwürdige Geotope in Hessen (u.a. vulkanische Gesteine im Vogelsberg, Cornberger Sandstein, Blaue Kuppe, Chirotheriensandstein, Korbacher Spalte, Zechsteintransgression auf Unterkarbon, devonische Vulkangesteine und Riffe)
- N2**, 8.10.1999: Die Vulkaneifel
- N3**, 8.10.1999: Geotop und Welterbe Grube Messel (Wiederholung V1)
- N4**, 8.10.1999: Lahn-Marmor, Riffe im devon (Kalksteinbrüche bei Schupbach, Wirbelau und Villmar an der Lahn)

Ansprechpartner:

Geotop'99

Hessisches Landesamt für Bodenforschung, Leberberg 9, 65193 Wiesbaden

Tel.: (0611)537-336, Fax: (0611)-537-327,

e-mail: geotop99@hlfb.de Web-Seite: <http://www.hlfb.de/dgg99>

13.10. - 15.10. Göttingen - **Int. Conf. on Textures and Physical Properties of Rocks**. - ✉: Dr. Bernd LEISS, IGDL/Universität Göttingen, Goldschmidtstr. 3, 37077 Göttingen, Tel.: 0551-397934, Fax: 0551-399700, e-mail: bleiss1@gwdg.de, WWW: <http://www.gwdg.de/~bleiss1/tppr.html>

31.10. - 05.11. Houston (Texas, USA) - **SEG International Exposition & 69th Annual Meeting**. - ✉: SEG1999, P.O. Box 702740, OK 74170-2740; tel.- +1-918-497-5500, Fax: +1-918-497-5557

2000

30.01. - 04.02. Auckland (Neuseeland) - **12th Conference on Earthquake Engineering**. - ✉: 12WCEE Organizing Committee, Convention Management, P.O. Box 2009, Auckland, New Zealand; Tel.: 0064-(0)-9-529-4114, Fax: 0064-(0)-9-520-0718, e-mail: 12wcee@cmsl.co.nz, <http://www.cmsl.co.nz/12wcee>

28.05. - 10.06. Kyushu - Tohiko (Japan) - **World Geothermal Congress 2000 - Sustaining Geothermal Energy into the 21st Century**. - International Geothermal Association. - ✉: Secretariat of WGC 2000, c/o New Energy and Industrial Technology Development Organization, 3-1-1 Higashi-Ikebukuro, Toshima-ku, Tokyo 170, Japan; Tel.: +81-3-3987-5793, Fax: +81-3-3987-5796, e-mail: info@wgc.or.jp, <http://www.wgc.or.jp>

10.07. - 14.07. Waterloo/Ontario (Canada) - International Symposium on „**The Role of erosion and Sediment Transport in Nutrient and Contaminant Transfer**“. - International Association of Hydrological Sciences (IAHS), International Commission on Continental Erosion & UNESCO. - ✉: IAHS Symposium - Waterloo 2000, Dr. M. STONE, School of Planning and Department of Geography, University of Waterloo, 200 University Avenue West, Waterloo, Ontario, Canada N2L 3G1; <http://www.fes.uwaterloo.ca/research/IAHS2000>

16.07. - 22.07. Hannover - **ICAM 2000 - International Congress on Applied Mineralogy**. - ✉: Dr. A. MÜLLER, Bundesan-

stalt für Geowissenschaften und Rohstoffe, Stilleweg 2, 30655 Hannover; Tel.: 0511-643-2298, Fax: 0511-643-3685, e-mail: icam2000@bgr.de

16.07. - 23.07. Amsterdam (Niederlande) - **ISPRS 2000 - Geoinformation for all**. - XIXth Congress of the International Society for Photogrammetry and Remote Sensing (ISPRS). - ✉: ISPRS Organizing Committee, C/o ITC, Attn. Ms. Saskia TEMPELMAN, P.O. Box 6, NL-7500 AA Enschede; Tel.: +31-53-487-4358, Fax: +31-53-487-4335, e-mail: isprs@itc.nl, <http://www.itc.nl/~isprs>

31.07. - 04.08. Fortaleza - Ceará (Brasilien) - **1st Joint World Congress on Groundwater**. - Veranstalter: ABAS - Associação Brasileira de Águas Subterrâneas, ALHSUD - Asociación Latinoamericana de Hidrología Subterránea para el Desarrollo, IAH International Association of Hydrogeologists. - ✉: ABAS - Ceará Chapter - Avenida Santos Dumont, BR-7700 Papicu, Fortaleza/Ce CEP 60 150-163; Tel.: 085-265-1288, Fax: 085-265-2212, <http://www.abasce.com.br>

06.08. - 17.08. Rio de Janeiro (Brasilien) - **XXXI International Geology Congress - Geology and Sustainable Development - Challenges for the Third Millennium**. - ✉: Preparatory Committee XXXI International Geology Congress, CPRM Geological Survey of Brazil, Av. Pasteur, 404 - Urca, Cep: 22290-204 - Rio de Janeiro - RJ - Brazil; Tel.: (0055-21)-2955337;

Fax: (0055-21)-5423647; e-mail: 31igc@crystal.cprm.gov

06.08. -11.08. Québec City (Canada) - **Sustaining Our Peatlands** - 11th International Peat Congress of the International Peat Society. - ✉: The Québec 2000 Congress Secretariat, 2875, boulevard Laurier, bureau 620, Sainte-Foy (Québec), G1V 2M2; Tel.: +1-418-657-3853, Fax: +1-418-657-7934, e-mail: elisabeth.mackay@cqvbgouv.qc.ca, www.peatmoss.com

04.09. - 06.09. Helsinki (Finnland) - **ECOGEO 2000**. International Conference on Practical Applications in Environmental Geotechnology. - ✉: Secretary General for ECOGEO 2000, Prof. Markku TAMMIRINNE, VTT Communities and Infrastructure, P.O. Box 19031, FIN-02044 VTT; Tel.: +358-9-456-4670, Fax: +358-9-463-251, e-mail: markku.tammirinne@vtt.fi

September Kattowitz (Polen) - **7th International Mine Water Association Conference: Mine Water and the Environment**. - ✉: Prof. A. ROZKOWSKI, University of Silesia, Bedzinska Ul. 60, PL-41-200 Sosnowiec; Tel.: 0048-32-191-6888, Fax: 0048-32-191-5865, e-mail: rozkowsk@us.edu.pl oder Dr. Christian WOLKERSDORFER, Im Oberfeld 1, D-38678 Buntentbock, e-mail: c.wolke@tu-clausthal.de

26.10. - 29.10. Denver (Colorado) **Geological Society of America Annual Meeting**. - ✉: GSA Meetings Dept., PO Box 9140, Boulder CO-80 301, USA. Tel.: +800-472-1988

Impressum

Nachrichten der Deutschen Geologischen Gesellschaft

Herausgeber und Verlag:

Deutsche Geologische Gesellschaft, Hannover

Redaktion:

Dr. Carmen HEUNISCH

Die "Nachrichten der Deutschen Geologischen Gesellschaft" erscheinen vierteljährlich in einer Auflage von zur Zeit 3.000 Exemplaren. Die Zeitschrift ist für die Mitglieder bestimmt; der Jahresbeitrag berechtigt zum Bezug.

Die Redaktion der Nachrichten der DGG macht darauf aufmerksam, daß die unter einem Namen oder einem Namenszeichen in den Nachrichten erscheinenden Artikel persönliche Meinungen und Ansichten enthalten, die nicht mit der Meinung und Ansicht der Deutschen Geologischen Gesellschaft übereinstimmen müssen.

Für Form und Inhalt ihrer Artikel sind die Autoren selbst verantwortlich. Einsender von Manuskripten, Leserbriefen etc. erklären sich mit der redaktionellen Bearbeitung ihrer Zuschrift einverstanden und treten die Rechte an ihrem Artikel an die DGG ab. Für unverlangt eingereichte Einsendungen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Nachdruck ist nur mit Genehmigung des Herausgebers gestattet.

Eingesandte Fotos und sonstige Unterlagen werden nur auf ausdrücklichen Wunsch zurückgesandt!

Trotz sorgfältigen Korrekturlesens sind Druckfehler nicht auszuschließen. Insbesondere bei Silbentrennungen können Fehler entstehen, da dies der letzte Arbeitsgang vor Drucklegung ist. Dieser Arbeitsschritt erfolgt durch ein Textverarbeitungsprogramm im PC, ohne weitere Kontrolle durch die Redaktion. Die Redaktion bittet hierfür um Verständnis.

Angaben zu Preisen, Terminen usw. erfolgen ohne Gewähr.

Personenbezogene Angaben unserer Mitglieder werden zum Zwecke der Mitgliederverwaltung und für den Versand der Nachrichten (NDGG) sowie der Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft (ZDGG) gespeichert.

Erscheinungsdatum für Heft 68/I. Quartal 1999 der NDGG ist März 1999

Redaktionsschluß und Anzeigenschluß für Heft 68/I. Quartal 1999 ist der 1. Februar

Zuschriften, Anzeigen, Büchersendungen für die "Nachrichten" senden Sie bitte an die

Geschäftsstelle der DGG,
Redaktion Nachrichten,
Stilleweg 2,
30655 Hannover.
E-mail: carmen.heunisch@bgr.de

Hinweis:

Beiträge nach Möglichkeit mit Diskette (in Word, Word-Perfect oder ASCII) einreichen. Falls dies nicht möglich ist, scan-fähiger Schreibmaschinentext.